Nr. 164 / 39. Jahrgang — Freitag, 15. Juli 1932 — Täglich außer Samstags 10 Pf. Samstags 15 Pf.

# Bochumer Anzeiger

und

## General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschließlich Botenlohn 2,15 Mark monatlich oder 1,08 Mark halbmonatlich; Selbstabholer 1,85 Mark oder 93 Pfennig; unsere Beilage „Bochumer Illustrierte" monatlich 30 Pfennig, die Funkbeilage „Hör mit mir" monatlich 30 Pfennig. — Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfennig, im Reklameteil 50 Pfennig. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachm.

Bei durch höhere Gewalt (auch Betriebsstörung, Streik, Verbot und dergleichen) veranlaßten Störungen am Erscheinen der Zeitung können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.

Mk. 250,— Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall nach besonderen Bedingungen; sie verdoppelt sich beim Mitbezug der „Bochumer Illustrierten" oder der „Wochenschau" auf Mk. 500,—

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich: Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Handel: i. V. R. Foest, Sport: Paul Wegener, Kunst und Unterhaltung: i. V. Hans Wöckener, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Anzeigen: F. W. Pempe, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Redaktion: 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, Bochum. — Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 98 II. Fernsprecher Jäger 5053 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Ruhrhausplatz 8. Anruf Bochum 675 51, 52, 53. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr

### Das Gentlemen agreement veröffentlicht

# Außenpolitische Ueberraschungen

## Italien und Belgien treten dem englisch-französischen Sonderpakt bei — Ein Brief des Reichskanzlers

**Berlin, 14. Juli.**

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Veröffentlichung des Sonderabkommens zwischen Großbritannien und Frankreich, auch Vertrauensabkommen genannt, sowie des Gentlemen agreement nimmt auch heute noch den breitesten Raum in politischen Kreisen und in der Oeffentlichkeit ein. Das Auswärtige Amt hält mit einer Beurteilung dieser beiden Verträge zurück, und betont lediglich, daß Deutschland nicht beteiligt gewesen sei. Man sieht an amtlicher Stelle noch nicht klar, welche Endziele das englisch-französische Vertrauensabkommen verfolgt. Der Text des Abkommens ist erst heute dem deutschen Geschäftsträger in London übermittelt worden mit der Bitte der englischen Regierung, Deutschland möge dem Abkommen beitreten.

Belgien und Italien haben dem Abkommen schon grundsätzlich zugestimmt.

Einstweilen sieht man in amtlichen Kreisen Berlins in dem Abkommen die Absicht Englands, für die politischen Fragen eine breitere Basis zu schaffen. Dagegen wird in Paris das Abkommen offen als Wiederherstellung der Entente cordiale bezeichnet. Wenn auch in diesem Augenblick noch Zurückhaltung deutscherseits geboten ist, so wirft sich doch die Frage auf, ob dieses Abkommen nicht letzten Endes ein Gegengewicht für die Zugeständnisse darstellt, die die alliierten Mächte auf dem Reparationsgebiet zwangsläufig machen mußten. Bedenklich erscheint weiter die Tatsache, daß mit dem Abschluß dieses Vertrages die Isolierung Frankreichs, in die es sich seit der Ministerpräsidentschaft Lavals und Tardieus hineinmanövriert hat, jetzt beseitigt ist, und daß zum mindesten dadurch die politische Uebereinstimmung zwischen Frankreich, England und Italien wieder hergestellt worden ist.

Wenn schon das Vertrauensabkommen in sich gewisse außenpolitische Gefahren für Deutschland birgt, so muß das Gentlemen agreement ebenso Befürchtungen auslösen, zumal in dem Abkommen die Schuldenregelung der Alliierten in einen direkten Zusammenhang mit der Reparationsfrage gebracht wird. Das ist um so bedenklicher, als die deutsche Abordnung in Lausanne eine derartige Regelung strikt abgelehnt hat.

Allerdings braucht man diese Verquickung nicht besonders tragisch zu nehmen, weil die Frage, was bei Nichtratifizierung des Lausanner Vertrages wird, vom Konferenzpräsidenten Macdonald maßgebend geklärt worden ist. Sowohl in der Schlußsitzung in Lausanne wie im englischen Unterhause hat Macdonald erklärt, daß im Falle der Nichtratifizierung des Lausanner Vertrages eine neue Konferenz stattfinden müsse. Daß man in dieser ev. neuen Konferenz von einer andern Grundlage ausgehen könnte als dem Lausanner Vertrag, ist einfach undenkbar. Für

**die Entstehungsgeschichte des Geheimabkommens**

ist eine Mitteilung des Chefredakteurs des „Matin", Stephan Lauzanne, von Interesse. Er teilt mit: Es war am 15. Juli, um 11.30 Uhr vormittags, als der „Graf Zeppelin" die Stadt überflog. Herriot kehrte von einer Besprechung mit Macdonald in sein Hotel zurück und sagte dem Chefredakteur des „Matin": „Seit einer Stunde kreist der Zeppelin über der Stadt. Er hinderte uns nicht, sehr gute Arbeit zu vollbringen. Die da oben in dem Luftschiff glauben gar nicht, welch gute Arbeit wir zustande brachten... Nachdem Herriot Lauzanne das Ehrenwort abgenommen hatte, daß dieser nicht reden werde, erzählte er ihm, daß er mit Macdonald ein Abkommen fertiggestellt habe, das einen Vertrauenspakt darstellen soll.

Diese Ausführungen des französischen Blattes sind immerhin bezeichnend.

## Der Wortlaut des Gentlemen agreement

**Paris, 14. Juli.**

Das französische Außenministerium veröffentlicht folgenden Text des Gentlemen agreement, das zwischen den Gläubigern Deutschlands zur Regelung der Ratifikationsbedingungen der Lausanner Abkommen abgeschlossen worden ist:

Protokoll.

**Die Abkommen von Lausanne werden endgültig erst nach der in dem Abkommen vorgesehenen Ratifizierung in Kraft treten. Was die Gläubigerregierungen betrifft, in deren Namen dieses Abkommen paraphiert wird, so wird die Ratifizierung nicht vorgenommen werden, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern erzielt sein wird.**

**Den Gläubigerregierungen steht es vollkommen frei, ihre Stellungnahme gegenüber ihren Parlamenten darzulegen. Aber es wird keine präzise Bezugnahme auf diese Regelung im Text des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine zufriedenstellende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung nehmen.**

**Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden könnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden, und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müssen, zu verständigen. Bei dieser Eventualität würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium. Von diesem Abkommen wird die deutsche Regierung in Kenntnis gesetzt.**

### Bestätigender Brief des englischen Finanzministers

Gleichzeitig veröffentlicht das französische Außenministerium den Text des Briefes, den der englische Finanzminister Chamberlain am 8. Juli an den französischen Finanzminister Germain-Martin bezüglich der französischen Schulden bei England gerichtet hat. Der Brief lautet:

„Die englische Regierung wäre glücklich gewesen, wenn es möglich wäre, die Kriegsschulden Frankreichs in einem Gesamtplan der allgemeinen Annullierung der Schulden und Reparationen zu streichen. Die englische Regierung bedauert, unter den gegenwärtigen Umständen keine endgültige Maßnahme der Abänderung des englisch-französischen Abkommens über die Kriegsschulden ergreifen zu können. Sie ist jedoch damit einverstanden, daß die durch die Erklärung der Mächte vom 16. Juni vorgesehene Zahlungsaussetzung sich auch auf die Annuitäten des französisch-englischen Schuldenabkommens und auf die Bestimmungen des Anhanges I des Haager Abkommens vom 31. August 1929 erstreckt, und zwar bis zur Inkraftsetzung des Lausanner Abkommens oder bis entschieden sein wird, daß dieses Abkommen nicht ratifiziert wird. **Im Falle einer Nichtratifizierung des Lausanner Abkommens wird die legale Stellung aller interessierten Regierungen untereinander dieselbe werden, wie sie nach den Bestimmungen des Haager Abkommens vom 20. Januar 1930 und nach dem englisch-französischen Schuldenabkommen bestand.** In diesem Falle hätten die englische und die französische Regierung gemeinsam die dadurch geschaffene Lage zu prüfen.

In London ist das Gehtlemen agreement in Form eines Weißbuches veröffentlicht worden. Darin ist auch

### ein Brief des Reichskanzlers von Papen

an den englischen Außenminister vom 9. Juli mitveröffentlicht worden. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Eurer Exzellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der belgischen, französischen und italienischen Delegation unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Delegationen vom 2. d. M. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Delegationschefs der sechs einladenden Mächte am 8. d. M. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Verabredung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollsitzung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist."

---

Reichspräsident von **Hindenburg** hat dem Dichter **Ludwig Fulda** anläßlich seines **70. Geburtstages** seine **Glückwünsche übermittelt** und ihm die **Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.**

### Gespräche in Neudeck

# Maßnahmen gegen Straßenterror?

h **Berlin, 14. Juli.** (Eig. Drahtber.)

Am Donnerstag um 7 Uhr trafen mit dem fahrplanmäßigen Zuge Reichskanzler von Papen und Reichsinnenminister Freiherr von Gayl in Deutsch-Eylau ein. Sie wurden von dem Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg, empfangen und im Kraftwagen nach Neudeck gebracht, wo sie um 7.30 Uhr eintrafen. Ueber die Unterredung der beiden Minister mit dem Reichspräsidenten wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben:

**„Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler von Papen zum Bericht über die Lausanner Verhandlungen. Nach Entgegennahme des Vortrages sprach der Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Dank für die in Lausanne geleistete Arbeit aus und bat, diesen Dank auch den anderen Mitgliedern der Abordnung zu übermitteln. Hieran schloß sich ein gemeinsamer Vortrag des Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern über innerpolitische Fragen."**

Dieser innerpolitischen Aussprache zwischen Reichspräsident und den führenden Kabinettsmitgliedern wird größtes Interesse entgegengebracht. Authentisches ist nicht zu erfahren, ehe Kanzler und Innenminister nach Berlin zurückgekehrt sind. Es liegt eine gewisse Unsicherheit im Augenblick über der Innenpolitik, die durch die sich ständig wiederholenden Terror- und Bluttaten verstärkt wird. Das Schreiben, das die Führer der Sozialdemokratischen Partei heute an den Reichspräsidenten gerichtet haben (siehe weiter unten), ist ein Merkmal für die zerrüttete innerpolitische Lage. Aber auch in allen anderen Parteien macht sich das Verlangen bemerkbar, von der Reichsregierung ein baldiges energisches Eingreifen in die unhaltbaren innerpolitischen Zustände zu fordern.

**Es ist darum anzunehmen, daß sich die Hauptaussprache in Neudeck gerade um diese innerpolitischen Zustände gedreht hat. Jedenfalls hegen weite Volkskreise über die heutige Aussprache die Hoffnung, daß es der Reichsregierung mit einem energischen Eingreifen gegen die Terrorbewegung Ernst ist.**

Der Reichsinnenminister hat in den verschiedenen Aussprachen bisher neue Maßnahmen abgelehnt. Nach Ansicht seriöser Persönlichkeiten des politischen Lebens können aber Gegenmaßnahmen nicht mehr lange auf sich warten lassen. Von diesem Gedanken war auch der Besuch des deutschnationalen Fraktionsführers in Preußen, von Winterfeld, seinerzeit getragen. Seine Forderung nach Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen ist vom Innenminister jedoch fürs erste abgelehnt worden. Man rechnet deshalb damit, daß Kanzler und Innenminister vom Reichspräsidenten in der heutigen Aussprache zwar eine generelle Vollmacht für die Einsetzung von Reichskommissaren erbeten haben, daß aber die Verwirklichung solcher Maßnahmen im Augenblick nicht akut ist. Ob diese Maßnahme nach den Reichstagswahlen erwogen wird, hängt lediglich von dem Ausgang der Reichstagswahlen selbst ab.

Reichsinnenminister von Gayl trifft Freitag vormittag wieder in Berlin ein, während der Reichskanzler, wie es von Anfang an vorgesehen war, noch einen Tag länger als Gast des Reichspräsidenten in Neudeck bleibt. Nach Rückkehr des Kanzlers werden dann am Samstag die Kabinettsberatungen über das wirtschaftliche Aufbauprogramm fortgeführt. Es werden Fragen zusätzlicher Arbeitsbeschaffung durch die Reichspost, die Reichsbahn und andere Zweige des Verkehrsministeriums erörtert werden, ferner der Ausbau der Siedlung. Alle diese Dinge sollen noch bis Ende des Monats vom Reichskabinett verabschiedet werden.

### Sozialdemokraten an Hindenburg

**Berlin, 14. Juli.**

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei hat an den Reichspräsidenten ein von Wels als dem Vorsitzenden der Partei und von Breitscheid als dem Vorsitzenden der bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterzeichnetes Telegramm gerichtet, in dem schärfster Protest gegen die Politik der Reichsregierung erhoben wird, die, „nicht zuletzt durch die Aufhebung des SA.-Verbots und die Freigabe ihrer Uniformen bürgerkriegsähnliche Zustände in ganz Deutschland ausgelöst" habe. Es wird auf die ständig wachsende Zahl von Toten und Schwerverletzten, auf die Herabdrückung der Existenzbedingungen für Millionen und auf die Verwilderung der politischen Sitten hingewiesen. Das seien die Folgen einer fortgesetzten Begünstigung verfassungsfeindlicher Kräfte, während die Bemühungen verfassungstreuer Länderregierungen, Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten, durch Maßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt würden. Die Fortsetzung des bisherigen Kurses beschwöre unabsehbare Gefahren für Reich und Volk herauf. Das Telegramm schließt mit einer Mahnung in letzter Stunde zu grundsätzlicher Umkehr.

## Im Schlaf vom Hochwasser überrascht

### Mindestens 20 Tote in Nizza

**Paris, 14. Juli.**

**In Nizza ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag ein schweres Unglück, dem eine bisher unbekannte Zahl von Obdachlosen zum Opfer fiel. Die Obdachlosen hatten die Gewohnheit, in einem Tunnel zu übernachten, durch den der Paillon fließt, ein sonst harmloser Fluß. Infolge der außergewöhnlich starken Gewitterregen der letzten 48 Stunden waren die Gebirgsbäche jedoch derart angeschwollen, daß der Fluß in der vergangenen Nacht plötzlich über die Ufer trat und die Unglücklichen im Schlaf überraschte und mitriß. Einige am Ufer vorübergehende Leute wurden erst durch die Hilferufe aufmerksam und alarmierten die Feuerwehr, der es erst nach schweren Bemühungen gelang, einen Teil der von der Strömung mitgerissenen Obdachlosen zu retten. Eine ganze Reihe anderer, unter denen sich auch eine Frau befinden soll, dürfte jedoch ums Leben gekommen sein. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest, da man nicht weiß, wieviel Obdachlose unter der tunnelartigen Brücke zu übernachten pflegten. Man nimmt aber an, daß sich die Zahl der Toten auf mindestens 20 beläuft.**

## „Für 10 Stiefel Bier hingemordet"

### Schwere Zuchthausstrafen im Norkus-Prozeß

**Berlin, 14. Juli.**

In der heutigen Verhandlung des Prozesses wegen der Ermordung des 16jährigen Gymnasiasten Herbert Norkus stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen den Stennes-Mann Kuhlmann und gegen den Kommunisten Post je 6 Jahre Zuchthaus, gegen den Nationalsozialisten Sieberg 4½ Jahre Zuchthaus, gegen Stolt 3 Jahre Zuchthaus, gegen drei weitere Stennes-Leute ebenfalls je 3 Jahre Zuchthaus, gegen zwei Stennes-Leute und einen Kommunisten Gefängnisstrafen von 2 Jahren und 1½ Jahren.

In der Begründung der Strafanträge führte der Staatsanwalt u. a. aus, dieser Mord könne wohl als das grausamste und bestialischste Verbrechen bezeichnet werden, das man auf dem Gebiete der politischen Gewalttätigkeiten bisher erlebt habe. Ein junges, blühendes Menschenleben sei vernichtet worden, nicht im politischen Kampf nach vorhergegangenen Auseinandersetzungen, sondern er sei hinterrücks und heimtückisch durch fünf Messerstiche in den Rücken niedergemacht worden. Nicht bloß die Tat sei grausam und bestialisch gewesen, sondern ebenso grausam sei die Vorbereitung gewesen. Norkus sei für zehn Stiefel Bier nach der Verabredung zwischen den Stennes-Leuten und den Kommunisten hingemordet worden. Die Tat habe allerdings dem Hitler-Jungen Mondt gegolten. Das sei die Formel gewesen, auf die sich die politischen Gegner geeinigt hätten. Das Milieu, das sich in der mehrtägigen Verhandlung hier abgespielt habe, sei in der Oeffentlichkeit mit Recht als politische Unterwelt bezeichnet worden. Das Spitzelwesen habe in diesem Prozeß geradezu Orgien gefeiert. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß es sich um die Aburteilung einer Tat handele, die den höchsten Grad der Verrohung und Verwilderung der Jugend erreicht habe. Es gehe sogar das Gerücht um, daß die Kommunisten und Stennes-Leute nach der Tat ein Freundes- und Verbrüderungsfest gefeiert hätten. Nur durch schwere, unerbittliche Strafen und durch Versagung aller mildernden Umstände könne das Gericht der fortschreitenden politischen Verwilderung und Verrohung Einhalt gebieten.

### Das Urteil

**lautet wie folgt: Zu je 3 Jahren Zuchthaus wurden verurteilt der Kommunist Stolt, der Stennes-Mann Kuhlmann und der Nationalsozialist Sieburg. Der Kommunist Post erhielt 2 Jahre Zuchthaus. Die vier Stennes-Leute Lichtenberg, Schemait, Stachel und Klose wurden freigesprochen.**

## Schwere Schießerei in Berlin

### 2 Tote, einige Schwer- und Leichtverletzte

**Berlin, 14. Juli.**

In Siemens-Stadt kam es gestern abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf acht Schüsse abgegeben worden sein sollen, durch die fünf Kommunisten schwer und einige leicht verletzt wurden. Zwei der Verletzten starben bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Acht Kommunisten und elf Nationalsozialisten wurden festgenommen. Auch in Oberschöneweide gerieten Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander. Auch hier erhielten vier Kommunisten Schußverletzungen. Zwei von ihnen wurden in das Elisabethhospital eingeliefert. Zwei Nationalsozialisten wurden verhaftet.

In Hamburg wurden bei einer Schlägerei zwischen sechs Kommunisten und sechs Nationalsozialisten drei Kommunisten und drei Nationalsozialisten verletzt. Ein Nationalsozialist mußte mit Messerstichwunden ins Krankenhaus gebracht werden.

### Arbeitsdienstverordnung am Samstag

# Beschäftigung für 100000 Jungmannen

**Berlin**, 14. Juli.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst wird am Samstag erscheinen. Vorher wird der Reichsrat zu der Verordnung seine Zustimmung geben. Samstag abend 7 Uhr spricht der Reichsarbeitsminister im Rundfunk über die Verordnung. Der Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums ist, wie wir gestern bereits meldeten, in den Grundzügen vom Kabinett angenommen worden. Die von den Rechtsgruppen verlangte Arbeitsdienstpflicht ist einstweilen nicht angenommen worden. Die von vornherein festgelegten Grundzüge der Verordnung sind beibehalten worden. Danach werden vom Arbeitsdienst nur Arbeiten ausgeführt, deren Gemeinnützigkeit feststeht. Zur Durchführung des Dienstes wird eine neue Organisation nicht geschaffen, sondern der gesamte Dienst dürfte dem Leiter der Reichsanstalt für Arbeitslosenfürsorge, Dr. Syrup, als Reichskommissar übertragen werden. Als Träger des Dienstes werden alle Gruppen und Parteien, die Arbeitswillige organisatorisch zusammenfassen können, anerkannt. Weiter können als Träger nicht nur gemeinnützige Gesellschaften, sondern ebenso Privatunternehmungen anerkannt werden. Die Beschäftigungsdauer wird sich auf 40 Wochen erstrecken.

Die neue Verordnung stellt insofern eine Neuerung dar, als in erster Linie jugendliche Arbeitslose unter 25 Jahren beschäftigt werden, wobei aber diese Altersgrenze nach oben hin nicht festgehalten zu werden braucht. Dagegen hat man auf den geplanten Beirat und den Bezirksbeirat verzichtet, um keine neuen Kosten und keine komplizierte Verwaltung zu schaffen. Die Kosten für den einzelnen Arbeitswilligen werden sich nach den angestellten Berechnungen nicht höher als 2 RM. für den Tag stellen.

Diese Verordnung wird, so sehr sie auch zu begrüßen ist, keine grundlegenden Aenderungen in den bisherigen Gewohnheiten und vor allem auf dem Arbeitsmarkt schaffen. Allzu rosige Hoffnungen wären also verfehlt; denn es handelt sich bei dem bisher angesetzten Betrag von 55 Millionen RM. nur um die Unterbringung von 100000 jugendlichen Arbeitern. Von zuständiger Stelle betont man jedoch, daß diese Verordnung keinen abschließenden Charakter trägt, daß man vielmehr auf diesem Anfang weiter aufbauen will. Das Reichskabinett wird, und darin liegt die Bedeutung der heute erfolgten amtlichen Ausführungen, die Möglichkeit einer generellen Arbeitspflicht und die in dieser Richtung eingebrachten Vorschläge einer genauen Prüfung unterziehen. Aus diesem Grunde nimmt man an, daß die kommende Verordnung nur eine Probe aufs Exempel sein soll, für einen späteren allgemeinen Arbeitsdienst Erfahrungen auf dem Gebiete der zukünftigen Organisationen zu schaffen.

Ueber die Organisationsfragen hat der Reichsarbeitsminister übrigens in den letzten Tagen auch Besprechungen mit den Vertretern der Wirtschaft und der Arbeitnehmer gehabt, die ihm ebenfalls ihre Unterstützung zugesagt haben dürften. Von unterrichteter Seite wird besonders unterstrichen, daß der Minister den größten Wert darauf legt, die Organisation so aufzuziehen, daß die Interessen der Wirtschaft nicht beeinträchtigt werden.

Die weiteren Beratungen des Kabinetts gelten dann den Plänen, die das Reichsministerium des Innern in Zusammenarbeit mit anderen Ressorts über die geistige und sportliche Beschäftigung der Jugendlichen ausgearbeitet hat. Diese Pläne greifen ergänzend in den Arbeitsdienst über und gehen von der Erwägung aus, daß der Arbeitsdienst seine volle moralische Auswirkung erst haben kann, wenn man sich auch des geistigen und körperlichen Wohles der jugendlichen Arbeitslosen annimmt. Man denkt an Vorträge und ähnliche Einrichtungen, die sie auch für spätere Lebensaufgaben vorbilden und ertüchtigen helfen.

## „Keine Ausgabe ohne Deckung"

**Die Regierungserklärung des nationalsozialistischen Kabinetts in Mecklenburg**

**Schwerin**, 14. Juli.

In der heutigen Vormittagssitzung des Landtags von Mecklenburg-Schwerin gab der nationalsozialistische Ministerpräsident Granzow die Regierungserklärung ab. Er befaßte sich zunächst mit landwirtschaftlichen Fragen und erklärte, mit allen Mitteln werde das Staatsministerium dafür sorgen, daß durch eine andere als die bisher als verfehlt zu bezeichnende Lohn- und Siedlungsmethode der mecklenburgische Landarbeiter nicht heimatlos und brotlos gemacht werde. Der Boden dürfe nicht zum Schacherobjekt werden. Härten der neuen Grundsteuerregelung werde man beseitigen und eine gerechte Besteuerung des kleinen und Mittelbesitzes durchführen. Die Regierung werde jedoch alle gerechten Forderungen zurückstellen müssen, wenn das Geld für ihre Erfüllung nicht vorhanden sei. Man werde nach der Devise arbeiten: Keine Ausgaben ohne Deckung. Der Ministerpräsident kündigte auch durchgreifende innerpolitische Maßnahmen an. Die Einkünfte der oberen Beamten werde man herabsetzen. Besonders werde sich die neue Staatsregierung für die Einrichtung der Arbeitsdienstpflicht einsetzen. Schutzbestimmungen gegen die Zwangsvollstreckung bei Landwirten seien in Aussicht genommen. Ferner werde die Regierung es als eine ihrer vordringlichsten Aufgaben ansehen, eine Altersversicherung für den gewerblichen Mittelstand zu schaffen. Die Beamtenrechte werde man nicht antasten. Das Staatsministerium sei der Auffassung, daß der Beamte in erster Linie Diener des Staates zu sein habe, und dieser fordere von ihm eine deutsche Gesinnung. Die Machtmittel des Staates würden rücksichtslos gegen jeden Ruhestörer eingesetzt werden. Es werde auch mit aller Schärfe gegen diejenigen vorgegangen, die in Wort und Schrift den innerpolitischen Kampf im deutschen Volke vergifteten.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Nationalsozialisten wiederholt durch Beifallskundgebungen unterbrochen.

# „Der Weltbankrott droht,

### wenn nicht die Zolltarife beseitigt werden"

London, 14. Juli.

Der bekannte Finanz- und Wirtschaftssachverständige Sir George Paish wiederholte gestern abend auf einem Essen in London seine geäußerte Warnung vor der Gefahr eines völligen Weltbankrotts. Er sagte: **„In den Vereinigten Staaten allein haben ungefähr 8000 Banken ihre Zahlungen eingestellt. Die gegenwärtige Lage der Welt ist größtenteils auf die Tatsache zurückzuführen, daß Amerika, das bei Kriegsausbruch Bankier der Welt wurde, der Welt ungeheure Summen Geldes geliehen und dann durch Tariferhöhung die Schuldner verhindert hat, ihre Schulden zu bezahlen. Heute tut England dasselbe durch Errichtung von Tarifen gegen fremde Länder. Wenn diese Tarifpolitik nicht beseitigt wird, ist ein Weltbankrott unvermeidlich. Wenn sich alle Tarife der Welt mit einem Schlag beseitigen ließen, dann würde es morgen eine wunderbare Erholung geben. Die Welt ist reif für eine gewaltige Ausdehnung des Handels. Aber die Krisis wird wohl weitergehen, bis die Leiden so groß geworden sind, daß sich die Vernunft durchsetzt."**

## Russische Mindestabrüstungsforderungen

**Genf**, 14. Juli.

Die russische Abordnung auf der Abrüstungskonferenz hat der Konferenzleitung ihre Mindestforderungen zu den Entschließungen, die gegenwärtig für den vorläufigen Abschluß der Konferenz vorbereitet werden, eingereicht. Die russische Abordnung fordert

1. eine Herabsetzung aller Rüstungen um mindestens ein Drittel, wobei für die kleinen Staaten und für die bereits abgerüsteten Staaten Ausnahmen zugelassen werden sollen.
2. Vollständige Abschaffung jeder Bombenluftfahrt.
3. Die Abschaffung der Tanks aller Art.
4. Abschaffung der beweglichen Landartillerie über 100 Milimeter Kaliberstärke und entsprechende Begrenzung der Kaliber der Schiffsgeschütze.
5. Das Büro der Abrüstungskonferenz wird aufgefordert, bis zur nächsten Tagung der Konferenz praktische Vorschläge über die Anwendung des Prinzips der Abrüstungsherabsetzung um 33⅓ Prozent auf die verschiedenen Kategorien der Seerüstungen auszuarbeiten.

Die russische Abordnung betont ausdrücklich, daß dieses ihre Mindestforderungen seien, ohne deren Erfüllung die Annahme irgendeiner Entschließung durch die russische Delegation nicht in Frage komme.

## Die Reichsfinanzen im April und Mai

**Berlin**, 14. Juli.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen im April 1932 (Angaben in Millionen RM.) 629,6 und im Mai 1932 631,3, zusammen also 1260,9. Die Ausgaben beliefen sich auf 490,9 bzw. 731,3, insgesamt also auf 1222,2. Der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1532,3 vermindert sich gemäß der Schuldentilgung um 70 auf 1462,3. Der Gesamtfehlbetrag beider Haushalte, einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge, errechnet sich auf 1369,8.

# Echo des englisch-französischen Sonderpaktes

## Befürchtungen der Berliner Presse

**Berlin**, 14. Juli.

Das gestern abend vom britischen Außenminister im Unterhaus bekanntgegebene englisch-französische Vertrauensabkommen wird von fast allen Morgenblättern sehr lebhaft erörtert. Das Zentrumsblatt „Germania" befürchtet, daß aus einem solchen Akt über die vorherige Beratung aller politischen Schritte zwischen den beteiligten Mächten eine neue Art des Genfer Protokolls werde. Alles hänge davon ab, welche Absichten man einem solchen Vertrage unterlege. Wenn dieser Pakt zu zweien in der Tat eine Einladung an die übrigen europäischen Mächte darstellen solle, und wenn er hinsichtlich der Abrüstung, der englisch-französischen Handelspolitik und der amerikanischen Schuldenfrage keine neuen Hemmungen schaffe, so könnte man ihn begrüßen. Andernfalls wäre er noch weit bedenklicher als das englisch-französische Rüstungsabkommen vom Jahre 1928.

Die demokratische „Vossische Zeitung" meint, daß die Bedeutung dieses englisch-französischen Freundschaftsabkommens für die Zukunft zum großen Teil abhängig sei von dem guten Willen und der Geschicklichkeit der Führer der Außenpolitik. Ein gleichberechtigtes Deutschland werde bereit sein, auch seine Kraft in den Dienst des allgemeinen Wiederaufbaues zu stellen.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" bezeichnet als ersten Eindruck der Mitteilung, daß zwischen England und Frankreich ein neuer bündnisartiger Zustand geschaffen worden sei.

Die rechtsgerichtete „Deutsche Allgemeine Zeitung" nennt den Vertrag, der in Deutschland mit Kaltblütigkeit und Ruhe betrachtet werden müsse, eine erstaunliche und sonderbare Tatsache der internationalen Politik. Sein Wortlaut sei sehr vieldeutig und unerfreulich und nähere sich eher dem entsprechenden Absatz in dem berühmten „Gottesfrieden" Macdonalds als dem deutschen Gegenvorschlage, der in der Hauptsache eine ständige Fühlungnahme über die Hauptprobleme der europäischen Politik beschlossen sehen wollte. Absolut unbefriedigend sei auch der Punkt, der sich auf die Genfer Rüstungskonferenz beziehe.

Der deutschnationale „Lokal-Anzeiger" sagt: „Es ist durchaus möglich, daß sich in den so schön und völkerliebend klingenden Ausdrücken allerhand Fußangeln bergen, z. B. der berühmte „Gottesfrieden", der Deutschland verwehren soll, irgendeine politische Frage anzuschneiden, oder die Einengungen des sogenannten Konsultativpaktes, bei dem jeder politischen Stellungnahme Deutschlands durch vorher notwendige langjährige gemeinschaftliche Beratungen ausreichende Hindernisse in den Weg gelegt würden."

## Geteilte Auffassung der Pariser Presse

**Paris**, 14. Juli.

Das englisch-französische Vertrauensabkommen findet in der Pariser Presse eine sehr geteilte Aufnahme. Während die gemäßigten und linken Blätter in ihm den Beginn einer neuen Aera und die Wiedergeburt der Entente cordiale zwischen England und Frankreich sehen und ihrer Meinung in besonderen Dankesbezeigungen an die Adresse des französischen Ministerpräsidenten Ausdruck geben, verhalten sich die rechtsgerichteten Organe zurückhaltend, wenn nicht ablehnend. Sie geben außerdem der Befürchtung Ausdruck, Herriot habe sich von Macdonald übervorteilen lassen. Der „Figaro" sagt, es stehe zu befürchten, daß Macdonald sich dieses Abkommens bedienen werde, um in Genf zugunsten Deutschlands das zu versuchen, was er in Lausanne nicht erreicht habe. Das „Echo de Paris" sieht in dem Abkommen ebenfalls einen Versuch Englands, Frankreich auf dem Wege der Revision weiter zu ziehen. Der „Petit Parisien" gibt im Gegensatz zu den Rechtsblättern seiner ungeteilten Freude Ausdruck und bezeichnet das Abkommen als ein Ereignis von bedeutender internationaler Tragweite. Es handele sich um eine englisch-französische Annäherung auf allen Gebieten, um das Versprechen einer Zusammenarbeit im Interesse Europas und der ganzen Welt. In ähnlichem Sinne äußern sich die andern gemäßigten und linksbürgerlichen Blätter, während sich der sozialistische „Populaire" sehr ablehnend zeigt und in dem Abkommen nur inhaltlose Formulierungen sieht. An Stelle von Phrasen brauche man heute Handlungen.

## Das Urteil der Londoner Presse

**London**, 14. Juli.

Die gestern von Sir John Simon bekannt gegebene englisch-französische Vereinbarung wird von der Morgenpresse besprochen und erläutert. „Daily Herald" sagt, es werde weiter gehender Aufklärung über diese englisch-französische Verständigung bedürfen, bevor die fortschrittlich gesinnten Kreise Englands sich damit einverstanden erklären würden. „News Chronicle" führt aus, Simons hochwichtige Erklärung zeige, daß Frankreich zu praktischer Zusammenarbeit mit England in einem seit langem nicht dagewesenen Grade bereit sei. Hoffentlich würden Deutschland, Italien und Belgien sich diesem neuen Schritt der Verständigung und Befriedung anschließen. „Times" hebt besonders hervor, daß weder von der Bildung einer gemeinsamen Front gegenüber den Vereinigten Staaten noch von der Bildung eines englisch-französischen Blocks gegenüber Deutschland die Rede sei. Viele der zu behandelnden Fragen würden wohl im Völkerbundsrat erörtert werden. „Daily Telegraph" nennt die Vereinbarung einen Konsultativpakt, der die Förderung des internationalen Geistes bezwecke.

## Hoover ist nicht beunruhigt

**London**, 14. Juli.

Nach einer Reuter-Meldung aus Washington ist Präsident Hoover nicht der Auffassung, daß das englisch-französische Vertrauensabkommen Anlaß zur Beunruhigung gebe. Hoover hoffe, daß das Abkommen dem Wunsche der Vereinigten Staaten entspreche, die es gern sähen, wenn Europa zunächst einmal seine eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringe, bevor es an die Vereinigten Staaten mit dem Ersuchen herantrete, die Last der Kriegsschulden zu erleichtern. Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Borah, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder vom Gentlemen agreement noch vom englisch-französischen Sonderpakt berührt werde.

Von amtlicher englischer Stelle wird unter Berufung auf die Aeußerungen Macdonalds erklärt, daß durch den Pakt die Handlungsfreiheit Englands in den Kriegsschuldenverhandlungen mit Amerika in keiner Weise eingeschränkt sei. Von einer europäischen Einheitsfront gegenüber Amerika könne der ganzen Natur der Abmachungen nach keine Rede sein.

## Die Wahlreden im Rundfunk

**Berlin**, 14. Juli.

Wie bereits mitgeteilt, werden in der letzten Woche vor dem Wahltag alle großen und mittleren Parteien (mit Ausnahme der Kommunisten) Gelegenheit erhalten, ihr Wahlprogramm im Rundfunk vorzutragen. Hierzu erfährt der „Lokal-Anzeiger", daß als Redner die folgenden Persönlichkeiten in Aussicht genommen sind: Für die Deutschnationalen: Geheimrat Hugenberg (voraussichtlich am Donnerstag), für die Deutsche Volkspartei: Dingeldey, für die Wirtschaftspartei: Drewitz, für die Bayrische Volkspartei: Schäffer, für das Zentrum: Dr. Brüning, für die Staatspartei Dietrich, für die SPD.: Wels; wer für die Nationalsozialisten sprechen wird, steht noch nicht fest.

Wie der „Völkische Beobachter" ankündigt, wird Adolf Hitler am Freitag im Flugzeug eine Reise durch ganz Deutschland antreten. Er wird in den beiden kommenden Wochen mehr als 50mal in Wahlversammlungen sprechen.

## Kerrl verlangt Eingreifen des Reichs in Preußen

**Kassel**, 14. Juli.

Der Präsident des preußischen Landtages, Kerrl, machte heute hier in einer nationalsozialistischen Wahlversammlung eine aufsehenerregende Mitteilung. Er sagte, daß er noch heute ein Schreiben an das Reich richten werde, in dem eine Aenderung der Verhältnisse in Preußen gefordert wird. Die Nationalsozialisten verlangten, daß das Reich für geordnete Zustände sorge, damit die Ordnung im Reich wiederhergestellt werde, sei es auch durch Verhängung des Belagerungszustandes.

## „Hungersteuer für die deutsche Familie"

**Das rheinisch-westfälische Fleischergewerbe tagte. — Gegen die Schlachtsteuer.**

**Düsseldorf**, 14. Juli.

Eine Kundgebung des rheinisch-westfälischen Fleischergewerbes fand am Donnerstag in Düsseldorf unter Beteiligung von 600 Delegierten und Vertretern der Landwirtschaftskammern Münster und Bonn, der Verbindungsstelle für die preußische Landwirtschaftskammer und des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine statt. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der ein Abwehrausschuß gegen die Schlachtsteuer für ganz Preußen gebildet werden soll. Frau Geheimrat Schlotter als Vertreterin des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine bezeichnete in einem Referat die Schlachtsteuer als die „Hungersteuer für die deutsche Familie".

## Bruch zwischen Argentinien und Uruguay

Buenos Aires, 14. Juli.

**Wie aus Montevideo berichtet wird, hat Uruguay die diplomatischen Beziehungen mit Argentinien abgebrochen und dem argentinischen Botschafter seine Päße zugestellt.**

**Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist auf einen Zwischenfall bei dem Besuch des Kreuzers „Uruguay" aus Anlaß des argentinischen Nationalfestes zurückzuführen.**

**Der aus Argentinien verbannte General Toranzo befand sich an Bord dieses Kreuzers. Obwohl Toranzo versichert hatte, daß er Argentinien nur zu Besuchszwecken betreten wolle, haben die argentinischen Seestreitkräfte seine Anwesenheit an Bord zum Anlaß genommen, den Kreuzer „Uruguay" scharf zu bewachen und nach den Feierlichkeiten bis in die uruguayischen Gewässer zurückzubegleiten.**

# Städtische Gemäldegalerie

### Max Stern (Düsseldorf) — Lukas Cranach und seine Zeitgenossen

In die unteren Säle der Städtischen Gemäldegalerie ist der Düsseldorfer Meister Max Stern mit einer größeren Reihe seiner Werke eingezogen. Ganz unbekannt in seinem Schaffen war der jetzt Sechzigjährige den Besuchern unserer Galerie nicht mehr. Mehrfach ist man schon früher Einzelstücken aus seiner Hand begegnet. Nun aber ist im Anschluß an andere Sammelausstellungen dieser immer noch stark arbeitsfreudige Düsseldorfer Künstler mit einer größeren Anzahl seiner Werke zu uns gekommen und man ist erfreut über ein derart formenklares und umfassendes Kunstschaffen. Die Objekte, die sich sein Pinsel zur malerischen Behandlung erwählt, werden sozusagen verklärt in seiner Hand. Seine Bilder sind farbige Poesien, dichterische Erzählungen. Wer das mitempfinden will, sehe sich das schlafende Hirtenmädchen „Im Schafstall" an. Im Halbkreis um die Hirtin herum die unschuldsvollen Schäfchen in magischer Beleuchtung und dann verschwindet die Masse im dunklen Hintergrunde. Man könnte ein Märchen zu diesem Bilde schreiben. Weiter: Die Darstellung des jungen Mutterglücks, eine Szene „Im Botanischen Garten". Ist hier nicht die Madonna in den Alltag hineingekommen? Von außergewöhnlicher Schönheit sind alle diejenigen Bilder, in denen der Maler die Arbeit zu adeln verstanden hat: „Wasserträger", „Auf dem Schleppdampfer", „Beim Bau", „Hafenarbeiter", „Holzarbeiter" und andere. An den Bildnissen, deren eine größere Anzahl ausgestellt ist, vermag man wohl mit am besten zu erkennen, daß der Maler seine Objekte ganz innerlich erfaßt und auch die Seele wieder mit auszugießen verstanden hat. Wer könnte sich des hohen Reizes eines Bildnisses beispielsweise entziehen, wie des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Sch., der in aller Einfachheit gepaart mit vornehmer Würde dargestellt ist. Die Hauptwirkung aber übt das sprechende Auge aus, aus dem unbedingte menschliche Güte strahlt. Kein Wunder, daß ein Bochumer alter Krieger am Sonntag vor diesem Bilde in helles und lautes Entzücken ausbrach, als er in dem Manne seinen ehemaligen Hauptmann aus dem Kriege wieder erkannte. Die „Alte Dame im Strandkorb" ist ebenfalls ein Stück fesselnder Kleinarbeit.

Und wo der Künstler Liebespaare zeichnet, „Auf der Bank" oder sitzend und liegend auf blumiger Wiese, unter blühendem Kastanienbaum — man kann sich der feinen Form und reinen Innerlichkeit nicht entziehen, Natur- und Seelenstimmung fließen hier zusammen.

Ein Wort sei auch noch gesagt über die Aktstudien. Hier ist wirklich nicht die Nacktheit, sondern die reine Schönheit des Körpers empfunden und wiedergegeben.

Die Ausstellung birgt kein einziges Bild, das nicht erfreuliche und erhebende Kunst wäre. Man fühlt überall den gesund und kraftvoll pochenden Pulsschlag eines glücklich schaffenden Künstlers, der jung geblieben ist.

*

In den oberen Sälen ist fortgesetzt die Ausstellung alter Faksimile-Holzschnitte aus dem Werke von Max Geisborg (Münster). Diesmal steht Lukas Cranach der Jüngere im Vordergrunde mit einer großen Anzahl packender Schnitte. Immer wieder muß man staunen über die feine und bis ins Kleinste dringende Arbeit der Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt. Man möchte manchmal gar nicht mehr glauben, daß das alles noch Holzschnitt sein könnte. Diese Säle darf man nicht in Eile durchschreiten, hier heißt es, genügend Zeit zur Betrachtung der tausenderlei Einzelheiten bei den kraftvollen Darstellungen mitbringen. Man sehe den starken Ausdruck Luthers auf der Kanzel zu Wittenberg und der beiden Gruppen zu Seiten der Kanzel, wie hier förmliches Feuer lodert beim Ergreifen der Hostie und des Kelches. Außer von Cranach sind Arbeiten von Barthel Beham, Michael Ostendorfer, Albrecht Altdorfer, Wolfgang Huber angereiht. In einem der Nebensäle spricht aus einem Bilde das Grausen jener Zeit, als man die Menschen, die im Verdacht standen, Buhlschaft mit dem Teufel zu haben, auf offenem Markte verbrannte. Vier Opfer sind dargestellt und das Kunstblatt wurde damals verbreitet zur Warnung und Abschreckung. Der Schrecken ist dargestellt mit aller Realistik, deren der Künstler fähig war. Außer den religiösen Stoffen, die wohl in der Hauptsache behandelt sind, war aber die Menge der anderen Darstellungen lustig, ja ausgelassen, wie man aus „Der Spinnstube" oder aus den derben Bildern von der Kirchweih entnehmen kann. Ein ganz großes Stück ist auch die „Belagerung von Wolfenbüttel". Wie gesagt, hier braucht man Stunden zur Betrachtung, da doch nicht bloß die Kunst an sich, sondern der ganze Kulturzustand jener Zeit aus den Bildern des Lebens uns entgegengebracht wird, die ein emsiger Sammlerfleiß zusammengetragen hat.

MF.

# Kurze Nachrichten

Der Polizeipräsident von Berlin hat den **„Angriff"** bis zum 23. Juli einschließlich **verboten.**

*

Die **Berliner Universität bleibt bis Samstag geschlossen,** da sich die Erregung unter den Studenten noch nicht gelegt hat.

*

Der bei der **Landtagsschlägerei** am 25. Mai schwer verletzte sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen hat jetzt **Schadenersatzklage gegen den preußischen Staat** angestrengt mit der Begründung, daß der nationalsozialistische Landtagspräsident Kerrl die Verantwortung für die Schlägerei trage.

*

**Ein Aufruf der Fuldaer Bischofskonferenz zur Reichstagswahl** fordert die Wähler auf, solche Abgeordnete zu wählen, deren Charakter und erprobte Haltung Zeugnis geben von ihrem Eintreten für Frieden und soziale Wohlfahrt des Volkes, für den Schutz der konfessionellen Schulen, der christlichen Religion und der katholischen Kirche.

*

**Der Wahlkreis Oberbayern-Schwaben der Wirtschaftspartei hat sämtliche Beziehungen zur Berliner Parteileitung endgültig abgebrochen.** Seinem Vorgehen haben sich alle Ortsgruppen des Wahlkreises angeschlossen.

*

Der **15. Deutsche Studententag** wurde gestern in Königsberg eröffnet. Am Abend bewegte sich ein großer Fackelzug der Studenten durch die Straßen Königsbergs.

*

Der **französische Nationalfeiertag** wurde gestern in ganz Frankreich in der üblichen Weise (Parade und Tanz) begangen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

# Bochumer Nachrichten

Nr. 164 39. Jahrgang
Freitag, 15. Juli 1932

# Das Haus ist fertig!



**Vor der Weihe des Ruhrlandheimes — Geschaffen vom Evangelischen Hilfswerk für jugendliche Erwerbslose**

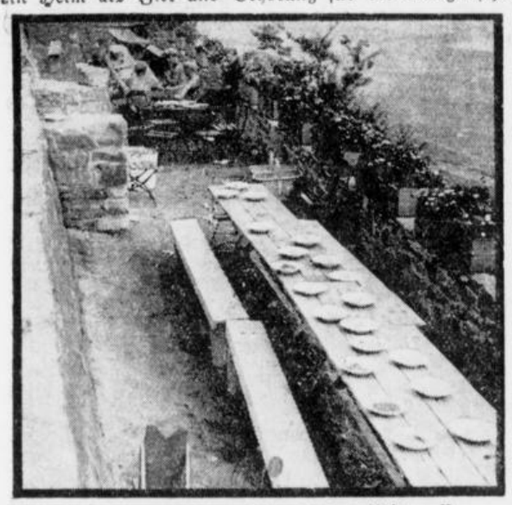
In eine Zeit schwerster Sorgen des ganzen deutschen Volkes, eine Zeit, durch die der industrielle Westen und besonders auch Bochum auf das härteste betroffen wurden, leuchten oben auf den Bochum-Querenburger Höhen ein Haus und ein Werk



**In gesunder Luft und schönster Natur**
arbeiten Jungens an der Aufstellung der Fahnenstangen

wie ein Hoffnungszeichen hinein: das Ruhrlandheim des Evangelischen Hilfswerkes für jugendliche Erwerbslose!

Kaum drei Viertel eines Jahres sind verstrichen, seit zum ersten Male in Wort und Bild über das, was dort oben angesichts des prächtigen Ruhrtales, an einer der schönsten Stellen unserer Heimat entstehen sollte, berichtet werden konnte. Erst im Oktober 1931, nachdem das Gesetz vom Freiwilligen Arbeitsdienst erlassen worden war, konnten die Pläne reifen, zu denen sich die Bochumer evangelischen Geistlichen Hardt und Niedermeier angetrieben fühlten: ein Heim als Ziel und Erholung für die evangelische



**Nach getaner Arbeit schmeckt das Mittagessen**
auf der prachtvollen vorderen Terrasse zum Ruhrtal. Ein Teil der Jungens hat schon die leeren Teller verlassen. Aber daß tüchtig „kapituliert" zu werden pflegt, zeigt der riesige weiße Topf an der Treppe in der Mitte.

Bevölkerung Bochums zu schaffen auf einem Gelände, das der Querenburger Landwirt Friedrich Boeste dem Stadtverbande der evangelischen Jugendvereine Bochums zur Errichtung eines Jugendheimes geschenkt hatte.

Diese neun Monate sind erfüllt gewesen von rastlosem Schaffen, tausend kleinen und ungezählten großen Sorgen, aber auch von den Freuden über das Werden und Entstehen. Nachdem die Errichtung des geplanten Ruhrlandheimes aus Mitteln der Gemeinden durch die Ungunst der Zeit unmöglich war, andererseits aber die steigende Arbeitslosigkeit gerade im Evangelischen Hilfswerk für jugendliche Erwerbslose nach den ersten Hilfsmaßnahmen wie Vorträgen, Unterhaltungsabenden, Werkstättenkursen usw. ganz besondere und umfangreiche Maßnahmen erforderlich machte, kam mit dem Gesetz über den Freiwilligen Arbeitsdienst die große Möglichkeit zur Durchführung aller Pläne.

Denn die Voraussetzungen zur Genehmigung der Durchführung dieser Arbeit auf dem Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes waren gegeben: Gemeinnützig war dieses Werk, das im Zeichen des Dienstes am Volke stehen und Groß-Bochums evangelischer Bevölkerung eine Erholungsstätte schaffen sollte. Und als zusätzlich waren die Arbeiten auch zu betrachten, da sie auf andere Weise nicht ausführbar gewesen wären.

So wurde denn dieses Werk begonnen. 15 arbeitswillige junge Leute errichteten unter der Leitung des nunmehrigen Hausvaters, Werkmeisters a. D. Otto Stutzke, eine Bauhütte. Die Arbeit fing an. Der geschenkte Grund und Boden gab einen Steinbruch her, in dem guter Ruhrsandstein gebrochen werden konnte. Weite Kreise Bochums unterstützten durch Stiftungen der verschiedensten Art. Das Evangelische Hilfswerk, das in diesem Falle selbst als Träger der Arbeit auftrat, fand immer wieder Wege und Rat. Die Evangelische Kurrende stellte sich mit Konzerten in den Dienst der guten Sache. Nach wohlerwogenen Plänen wuchs und gedieh am Ruhrhang ein Haus mit einer Anlage, das jetzt in seiner bevorstehenden Vollendung schon eine Zierde der Gegend ist.

Was alles verrichtet werden mußte, um so weit zu kommen, ist im Laufe der Monate schon bei verschiedenen Gelegenheiten andeutungsweise berichtet worden. Es wird seine Würdigung am Sonntag bei der Weihe finden.

Das Haus ist fertig! Mit seinen 1200 Kubikmeter umbauten Raum, mit Schlafräumen für Mädels und Jungens, mit Führer- und Wirtschaftsräumen, den Gemeinschaftssälchen, den prächtigen Terrassen zum Ruhrtal, mit Gärten, Wegen und mit der Waldbühne und Waldgottesdienststelle. Es wird bestimmt für die Folge nicht nur das Ziel von Schulen und kirchlichen Vereinen, sondern auch vieler Bochumer werden, die Naturfreude und -erleben suchen.

Aber darüber hinaus wird dieses Haus eine Stelle für die Jugend des ganzen Industriegebiets werden. Denn in ihm konzentriert sich die Arbeit des evangelischen Freiwilligen Arbeitsdienstes im Ruhrgebiet. Als Kernzelle, als Führerschule wird dieses Haus immer neue Scharen von jungen Menschen, von deutschen Arbeitern und Handwerkern empfangen, die in der freiwillig übernommenen Arbeit Rettung aus der Not der Arbeitslosigkeit und Erfüllung ihrer Werkfreude und Schaffensfreude sehen. Ueber hundert Jungens können dort oben wohnen — weitere Unterkunftsmöglichkeiten in nächster Nähe sind schon vorhanden, denn jetzt schon arbeiten an dieser Stelle weit über hundert junge Leute — und schulen sich für kommende Aufgaben, als Führer neuer Gruppen, die zu neuer Arbeit ins Land ausziehen sollen zur Verrichtung gemeinnütziger, zusätzlicher Aufgaben. Aber auch, um sich umzuschulen vom naturentwöhnten Industriemenschen zum heimatgebundenen Siedler und Landmann.

Schon jetzt ist Vorsorge getroffen, um auf lange Sicht großen Gruppen jugendlicher Arbeitsdienstwilliger im Alter von 16 bis 25 Jahren Arbeitsmöglichkeiten in der engeren und weiteren Umgebung zu sichern. Große Maßnahmen zu Siedlungszwecken in Westfalen mit Arbeitsplätzen für Hunderte stehen in Aussicht. Mit Hoffnungsfreude kann man erwarten, daß durch dieses Heim und sein Wirken aber tausende junge Menschen im Laufe der Zeit vor der zerstörenden Monotonie der Arbeitslosigkeit bewahrt bleiben werden.

Das ist, neben der großen Freude über die Vollendung des äußerlichen Werkes, der beglückende Gedanke von dem größeren Wert dieser Führerschule des Evangelisch-Freiwilligen Arbeitsdienstes im Industriegebiet, der am Sonntag die Stunden der Weihe durchklingen wird.

### Die Einweihung in Verbindung mit dem Bochumer Evangelischen Jugendtag 1932

nimmt, wie bereits berichtet, mit der Kundgebung am Samstag, 16. Juli, ihren Anfang. Diese Kundgebung findet, entgegen den ersten Nachrichten, abends 8 Uhr auf dem Kaiser-Friedrich-Platz statt. Die Ansprache hält Jugendpfarrer Busch (Essen); anschließend Werbemarsch der Jugendbünde und Aufbau eines Zeltlagers auf dem Gelände des Ruhrlandheimes. Dort ist dann am Sonntag, 17. Juli, um 8.45 Uhr Festmusik der Evangelischen Kurrende (Chor, Solisten und Orchester) auf der für Waldgottesdienste und Laienspiele geschaffenen Waldbühne, um 10 Uhr Weihegottesdienst auf den Ruhrlandterrassen. Die Weiherede hat Oberkonsistorialrat D. Hymmen (Münster, früher Blankenstein) übernommen. 10.35 Uhr: Uebertragung der Einweihungsfeier durch den Westdeutschen Rundfunk. Ansprachen halten der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen Dr. Ordemann und Oberkonsistorialrat D. Hymmen. 11.10 Uhr: Begrüßungen und Ueberreichung der Weihegaben durch die Presbyterien und Vereinsvorstände des Kirchenkreises Bochum. 12 Uhr: Mittagessen (Feldküchenverpflegung möglich, Selbstverpflegung erwünscht!). 2 bis 5 Uhr: Großes Volksfest der Jugend. 5 Uhr: „Siebenschön", ein sommerliches Spiel auf der Waldbühne. 6.30 Uhr: Purcell-Abendmusik der Evangelischen Kurrende.

Jung und alt, vor allem aber die gesamte evangelische Jugend Bochums, ist zur Teilnahme an diesem Festtage herzlich eingeladen.

# Räuber in der Tankstelle

**Eine Frau um Mitternacht mit der Pistole bedroht — Schwerverbrechen um 65 Liter Brennstoff**

**Die Ehefrau eines Tankwärters in Bochum-Linden wurde in der Nacht zum 13. Juli, gegen 1 Uhr durch Hupensignale eines vor der Tankstelle haltenden Personenkraftwagens geweckt. Als die Frau sich zur Tankstelle begab, wurden von den Insassen des Kraftwagens 65 Liter Brennstoff verlangt. Nach dem Tanken begab sich einer der Wageninsassen mit der Frau in die Küche, um sich eine Quittung ausstellen zu lassen. Als dies geschehen war,**

**zog der Unbekannte eine Pistole aus der Tasche, bedrohte die Frau**

**und forderte sie auf, den Raum nicht zu verlassen. Die eingeschüchterte Frau ließ den Täter ohne Bezahlung gehen. Der Mann sprang in den Kraftwagen und fuhr in schneller Fahrt in Richtung Hattingen davon.**

**Bei dem Kraftwagen handelt es sich um einen 6sitzigen, rotbraun und schwarz lackierten Wagen. Neben dem polizeilichen Erkennungszeichen befand sich das Hoheitszeichen „D". Das Erkennungszeichen konnte von der überfallenen Frau nicht abgelesen werden. Der Betriebsstoffbehälter des Wagens befand sich hinten. Der eigentliche Kraftwagenführer kann nicht näher beschrieben werden. Der Täter, der mit der Frau in das Haus gegangen ist, war etwa 1,75 Meter groß, 26 bis 27 Jahre alt, trug einen blauen Anzug, an dem nur ein Knopf zugeknöpft war, und einen grauen Hut mit schwarzem Band. Er gab an, nach Köln zu seinem im Sterben liegenden Bruder fahren zu wollen.**

## Vier Pistolen gegen einen Mann

**Bedrohung eines Wirtes in Langendreer**

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, gegen 0.20 Uhr, betraten vier unbekannte Männer den Schankraum eines Wirtes in der Oberstraße in Bochum-Langendreer. Nachdem sie an einem Tisch Platz genommen und Bier bestellt hatten, zog plötzlich mit der Aufforderung „Hände hoch" jeder eine Pistole aus der Tasche. Dem Wirt gelang es, in einen Nebenraum zu springen. Darauf ergriffen die Täter die Flucht.

**Geraubt wurde nichts!**

Der Wirt wurde um die Bezahlung des an die ungebetenen Gäste verausgabten Bieres geschädigt.

Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. Täter: 22 bis 26 Jahre alt, 1,70 Meter groß, bekleidet mit grünlich-dunklem Anzug und dunkelgrünem Hut; 2. Täter: 22 bis 26 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, trug helle Schlägermütze; 3. Täter: 22 bis 26 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, untersetzt, volles Gesicht, trug helle Schlägermütze, hellgrau-gestreifte Hose und helle Joppe; 4. Täter: 22 bis 26 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hager, trug blaue Schirmmütze, dunklen Anzug und schlechte, schwarze Halbschuhe.

Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

# Durchgreifende Hilfe ist nötig

**Dr. Mulert zur letzten Notverordnung**

In der soeben erschienenen Julinummer der Zeitschrift „Der Städtetag" zieht der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, die Summe aus der letzten Notverordnung, soweit sie die Gemeinden betrifft. Wir bringen aus seinen Ausführungen folgenden Auszug:

Zum erstenmal hat die Reichsregierung ausdrücklich die grundsätzliche Verpflichtung anerkannt, für die Sicherung der Gemeindefinanzen durch reichsrechtliche Maßnahmen zu sorgen. Das Ziel ist, den Gemeinden im ganzen Reich einheitlich gerade in den jetzigen Krisenzeiten eine

**möglichst stabile Haushaltsführung**

auch durch Organisationsbestimmungen zu erleichtern. Der Verteilungsschlüssel der Reichsbeihilfe war in vollem Umfange reichsrechtlich festzulegen. Hinzutreten die organisatorischen Bestimmungen, die die Mitarbeit der Gemeinden an der Erwerbslosenhilfe des Reiches noch enger gestalten. So unzureichend gerade diese Bestimmungen sind, die den Gemeinden überdies außerordentliche Mehrarbeit aufladen, so ist doch auch in ihnen die verwaltungsgerechtliche Entwicklungslinie nicht zu verkennen.

**Die Lösungsversuche sind aber nur halb richtig.**

Die Schätzung der Reichsregierung, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Jahresdurchschnitt 1932 2,15 Millionen Parteien betragen würde, ist zu niedrig, da schon im Mai rund 2,2 Millionen Parteien in der kommunalen Erwerbslosenfürsorge standen und die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, fast unabhängig von der Konjunktur, unablässig steigt. Infolge dieser Verschiebungen wird die

**Reichshilfe von 672 Millionen RM. längst nicht die Hälfte der kommunalen Wohlfahrtslasten von den Schultern der Gemeinden nehmen.**

Der Verteilungsschlüssel weist Härten auf, deren Beseitigung notwendig ist. Das große Problem der Gemeindefinanzreform bleibt ungelöst. In Anwendung des neuen Grundsatzes — Zusammenhang von Reich und Gemeinden — muß gefordert werden, daß das Reich nunmehr grundsätzlich und systematisch sich auch dieser Seite des gemeindlichen Haushalts annimmt. Die harten sozialen Abstriche bedeuten gleichzeitig eine Mehrbelastung des kommunalen Fürsorgeetats. Der Städtetag muß Reichsregierung und Oeffentlichkeit darauf aufmerksam machen, daß das große finanzielle Gefahrenmoment für Staat und Wirtschaft, das aus der

**verzweifelten Finanzlage der Gemeinden**

herrührt, durch die Reichsnotverordnung nicht beseitigt ist. Durchgreifende und schnelle Maßnahmen für die Verwaltungs- und Finanzreform, für die Reform der Arbeitslosenhilfe und für eine umfassende Behebung der Wirtschaftsnot sind nach wie vor unbedingt erforderlich.

## Stadt-Etat und Reichstagswahlen

**Beratung des Haushaltsplans erst im August**

In früheren Jahren legte die Stadt Bochum den größten Wert darauf, den Haushaltsplan pünktlich vor dem 1. April unter Dach und Fach zu bringen. In diesem Jahre marschiert Bochum hintenan. Rundherum haben die Städte ihren Etat für 1932 verabschiedet — allerdings mit der Lücke, daß man noch nicht genau weiß, wie hoch die Ueberweisungen von Reich und Ländern sind. Das hat aber wenig zu sagen, da die Ausgabenseite nur die zwangsläufigen Ausgaben berücksichtigen kann und immer noch ein ungedeckter Fehlbetrag verbleibt. Auch der Stadt Bochum wird es nicht möglich sein, einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen, selbst wenn man noch länger mit der Etatsberatung wartet.

Inzwischen haben sich die Ausschüsse eingehend mit den Voranschlägen befaßt, ohne jedoch zu einem Abschluß gelangt zu sein. In diesem Monat wird das Plenum des Stadtverordnetenkollegiums keine Gelegenheit mehr haben, an die Beratung des Haushaltsplanes heranzugehen. Man war der Ansicht, daß eine Sitzung vor der Reichstagswahl einer sachlichen Erörterung wenig dienlich sein und doch nur zu Wahlreden ausgenützt werde. Die Sitzung soll daher erst im August, nach den Wahlen, stattfinden. Vor der Wahl wird nach den bisherigen Verlautbarungen auch keine Veröffentlichung des Haushaltsplanes erfolgen.

## Regelung des Wirtschaftsverkehrs

**Sonderstellung des Industriebezirks**

Die Bestrebungen nach einer Vereinheitlichung und Vergleichbarmachung der Wirtschaftserhebungen als Unterlagen einer einheitlichen Regelung des Wirtschaftsverkehrs sowie als Maßstäbe von Handelsverträgen für den Großhandels- und Lebensinder haben zum Abschluß eines Abkommens zwischen den Ländern geführt. Die Durchführung dieser Erhebungen soll im allgemeinen nach dem Muster der Betriebszählung vom Statistischen Reichsamt vorgenommen werden, dieses soll dann die Ergebnisse einem Internationalen Institut übermitteln. Die Provinz Westfalen wird in diesem Abkommen mit seinen Industriegebieten eine besondere Stellung einnehmen. Für die Bergwerks-, Hütten- und Eisenindustrie sind Sonderbestimmungen aufgestellt.

## Reibereien in Bochum — 2 Verletzte in Witten

Donnerstag nachmittag nach 7 Uhr kam es am Moltkeplatz zu Reibereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ehe es zu persönlichen Händeln kam, machte die Polizei mit dem Gummiknüppel die Straße frei. Es kam dann noch an verschiedenen Stellen der Stadt zu kleineren Aufläufen, doch sorgte die Polizei dafür, daß es nicht zu Störungen der Ordnung kam.

Schlimmer ging es gestern in Witten zu. Dort gerieten um 3 Uhr am Neumarkt Nationalsozialisten mit Leuten der Eisernen Front aneinander. Dabei wurde ein Mann der Eisernen Front von einem Nationalsozialisten durch einen Schuß in den Oberschenkel verletzt. Auch ein Nationalsozialist wurde verletzt, er bekam einen Bauchschuß. Wie das geschah, ist noch nicht aufgeklärt. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei verhaftete einen Motorradfahrer, der einen der beiden Nationalsozialisten, die nach Zeugenaussagen geschossen haben sollen, gefahren haben soll, ferner einen Nationalsozialisten, der bewaffnet war. An der Breddestraße rotteten sich um 5½ Uhr etwa 50 Leute, teils Nationalsozialisten, teils Angehörige der Eisernen Front, zusammen. Die Polizei trieb sie auseinander, ehe es zu Zusammenstößen kam.

## Kaum weniger Kraftfahrzeuge

**im Bereiche des Polizeipräsidiums Bochum**

Wie der Polizeipräsident in Bochum mitteilt, wurden bei der statistischen Erhebung am 1. Juli im Polizeibezirk an Kraftfahrzeugen gezählt (die Zahlen in Klammern sind die Ergebnisse der vorjährigen Zählung):

**Bochum:** Personenkraftwagen: 1426 (1466); Lastkraftwagen: 708 (775); Krafträder: 1832 (1755); sonstige: 40 (38); zusammen 4006 (4034).

**Wattenscheid:** Personenkraftwagen: 109 (105); Lastkraftwagen 69 (76); Krafträder: 280 (292); sonstige: 11 (9); zusammen 469 (482).

**Herne:** Personenkraftwagen: 324 (330); Lastkraftwagen: 153 (136); Krafträder: 708 (684); sonstige: 23 (22); zusammen 1208 (1172).

**Wanne-Eickel:** Personenkraftwagen: 188 (211); Lastkraftwagen: 151 (134); Krafträder: 481 (450); sonstige: 12 (13); zusammen 832 (808).

**Castrop-Rauxel:** Personenkraftwagen: 154 (143); Lastkraftwagen: 75 (77); Krafträder: 398 (392); sonstige 7 (8); zusammen 634 (620).

**Witten:** Personenkraftwagen: 316 (323); Lastkraftwagen: 170 (176); Krafträger: 510 (474); sonstige: 15 (15); zusammen 1011 (988).

**Ueberhaupt:** Personenkraftwagen: 2517 (2578); Lastkraftwagen: 1326 (1374); Krafträder: 4209 (4047); sonstige: 108 (105); zusammen 8160 (8104).

Trotz der schwierigen Wirtschaftslage ist die Zahl der im Betrieb befindlichen Personen- und Lastkraftwagen nur wenig zurückgegangen, bei den Motorrädern ist sogar eine Zunahme festzustellen, die allerdings auf das Konto der steuer- und führerscheinfreien Kleinkrafträder zu buchen ist.

**Die täglichen Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch abend stieß an der Ecke Drusenbergstraße, Bülowplatz, ein Motorradfahrer mit einem Kleinkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer und seine Beifahrerin erlitten erhebliche Verletzungen an Armen und Beinen. Am Donnerstag nachmittag wurde ein Radfahrer auf der Herner Straße beim Schwarzen Weg von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Auf der Königsallee wurde am Donnerstag nachmittag ein kleines Mädchen von einem Motorradfahrer überfahren. Das Kind erlitt außer Verletzungen an Kopf und Händen eine tiefe Wunde am Oberschenkel. — Auf der Hellwegstraße wurde am Donnerstag nachmittag eine ältere Frau von einem Personenkraftwagen erfaßt. Sie trug eine gefährliche Wunde am Hinterkopf und einen Beinbruch davon.




**„Baubüro" haben die Jungens auf das Schild an dieser Holzbude geschrieben!**
Ob es auch wirklich das Baubüro ist?

# Um die Knappschaftspension

**Der Reichsarbeitsminister verlangt weiteren Rentenabbau in der knappschaftlichen Angestelltenpensionskasse**

Vom Bund der technischen Angestellten und Beamten wird uns geschrieben:

Die Erregung über die Rentenkürzungen auf Grund der Papen-Notverordnung vom 14. Juni hat sich noch nicht gelegt und schon ist der Reichsarbeitsminister an die Reichsknappschaft herangetreten mit einer neuen Auflage, weitere Leistungsminderungen in der Angestelltenpensionskasse durchzuführen. Durch Verfügung vom 5. Juli d. J. hat der Reichsarbeitsminister bekanntgegeben, daß die Angestelltenpensionskasse im Rechnungsjahr 1932 einen Zuschuß von sechs Millionen Reichsmark vom Reich erhält. Gleichzeitig heißt es aber in der Verfügung, daß die Ueberweisung des Zuschusses nur dann erfolgt, wenn die Selbstverwaltung der Knappschaft die Deckung des noch restlichen Fehlbetrages durch Aenderung der Satzung und sonstige Maßnahmen sicherstellt. Was bedeutet das? Die Beiträge kann die Knappschaft nicht mehr erhöhen, denn sie bemessen sich heute schon auf 11 bis 12 Prozent des Bruttoeinkommens der Angestellten. Auf Reserven kann sie auch nicht zurückgreifen, weil das flüssige Vermögen bereits aufgebraucht ist. So bedeutet der Erlaß des Reichsarbeitsministers nichts anderes, als daß weitere Rentenkürzungen vorgenommen werden sollen.

Bisher sind die Leistungen der Angestelltenpensionskasse einschließlich der Kürzung nach der Papen-Notverordnung schon um rund 30 Prozent abgebaut worden; die Erfüllung des neuen Erlasses würde einen weiteren Abbau um 16 bis 20 Prozent bedingen, so daß eine Gesamtkürzung um ungefähr die Hälfte der ursprünglichen Sätze sich ergeben würde. Wohlgemerkt, im Durchschnitt. In einzelnen Fällen, insbesondere bei Ueberschneidungsrenten, würde der Abbau sogar bis zu 75 Prozent gehen.

---

**Das Kasino, Goethestraße, wieder eröffnet.** Am Freitag abend wird unter Leitung von Herrn Walter Dobermann (Inhaber des Restaurants „Union Bräu" am Wilhelmsplatz) das Kasino, Goethestraße, am Kaiser-Wilhelm-Denkmal nach vollständiger Renovierung als Restaurant und Café eröffnet.

**Werkstatteinrichtung auf fremde Kosten?** Diebe verschafften sich in der Nacht zum 13. Juli Eingang in das Stellwerk an der Chemischen Fabrik in Bochum-Weitmar. Gestohlen wurden ein Amboß, eine Drahtwickelmaschine, Wickeldraht, verzinntes Drahtseil und eine Dreikantfeile. Da in diesem Bezirk in letzter Zeit außerordentlich viel Werkzeug gestohlen wurde, liegt die Vermutung ahe, daß eine dort wohnende Person sich eine Werkstatt einrichtet und sich auf diese Weise das Handwerkszeug verschafft.

**Diebe mit Durst.** In der vorletzten Nacht wurde eine Trinkhalle in der Kohlenstraße erbrochen. Gestohlen wurden u. a. Zigaretten und 50 Flaschen Mineralwasser.

**Wieder ein Fahrraddieb festgenommen.** Am Donnerstag vormittag hatte ein hiesiger Bote sein Fahrrad vor einem Hause an der Luisenstraße aufgestellt und mit einer starken Kette gesichert. Als er nach kurzer Zeit wieder aus dem Hause trat, mußte er feststellen, daß ein Fahrraddieb die Schließkette bereits durchgeschnitten hatte und im Begriff war, aufzusteigen und davonzufahren. Der Bote nahm den jugendlichen Dieb beim Kragen und übergab ihn einem Polizeibeamten.

**Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt in der Abc- und Humboldtstraße.

# Aus den Stadtteilen

## Stadtteil Weitmar

**Einweihung des Ruhrlandheimes.** Am kommenden Sonntag findet, wie schon mitgeteilt, die Einweihung des vom Freiwilligen Arbeitsdienst evangelischer Jungmänner erbauten Ruhrlandheimes in Querenburg statt. Das Ereignis ist für die evangelische Kirchengemeinde Bochum-Weitmar insofern von besonderer Bedeutung, als der genannte Arbeitsdienst hervorgegangen ist aus dem „Evangelischen Hilfswerk für jugendliche Erwerbslose im Ortsverband der inneren Mission," das vor etwa Jahresfrist in einer von den „Westfälischen Stahlwerken" zur Verfügung gestellten Halle an der Bärendorfer Straße seine ersten Werkstättenkurse unterhielt und die daran beteiligten jungen Erwerbslosen unter der Leitung von Werkmeister Stutke für ihre jetzige Tätigkeit vorbereitete. Es ist darum zu erwarten, daß die Gemeindemitglieder sich zahlreich an der Einweihungsfeier des Ruhrlandheimes beteiligen.

**Wald- und Posaunenfest.** Unter allen Gemeindefesten und -veranstaltungen nimmt das Wald- und Posaunenfest einen besonderen Platz ein. Der 100. Psalm soll in diesem Jahre als Text für die Wortverkündigung dienen. Als Redner sind Pastor Philipps und Pastor Lic. Ecke aus Datteln gewonnen worden. Wegen der Reichstagsneuwahlen soll das Fest auf Sonntag, den 7. August, verlegt werden.

**Vorsicht mit Petroleum!** Die Haustochter Therese M., Kohlenstraße, goß am Donnerstag vormittag, um die verlöschende Glut des Küchenherdes wieder anzufachen, aus einer Flasche Petroleum hinzu. Es entstand sofort eine starke Stichflamme, durch die die Unvorsichtige im Gesicht getroffen und derart schwer verbrannt wurde, daß ärztliche Behandlung notwendig wurde.

**Unfall.** An der Kuhlenkampstraße, nahe der Eisenbahnüberführung, erlitt am Donnerstag nachmittag ein älterer Mann einen Nervenschock, in dessen Verlauf er so unglücklich zu Boden stürzte, daß er erhebliche Gesichtsverletzungen davontrug. Polizeibeamte nahmen sich des Bedauernswerten an und sorgten für seine Ueberführung zu einem Arzt, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

**Erdsenkungen.** An der Ecke Weitmarer und Kohlenstraße wurden in den Morgenstunden des Donnerstags erhebliche Erdsenkungen festgestellt. Da sich die Senkungen in der Mitte des Fahrdammes befinden und infolgedessen den Verkehr gefährdeten, wurden die betreffenden Stellen durch Absperrungen gesichert.

## Stadtteil Linden-Dahlhausen

**Ehejubiläum.** Das Ehepaar Heinrich Wehner und Frau Maria, geb. Bartling, begeht am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig kann das Jubelpaar auf eine 25jährige Mieterschaft im Hause des Herrn Strätling, Hasenwinkeler Straße 141, zurückblicken.

**Jungmännerverein.** Im Vereinsheim der Schule fand eine Versammlung des Jungmännervereins der Engelbertuspfarrei statt, in deren Rahmen Studienrat Hellmanns (Linden) über politische Zeitfragen ausführlich sprach. Die in ansehnlicher Zahl erschienenen Jungmänner nahmen die Ausführungen mit großem Beifall auf.

**Schwerer Verkehrsunfall.** Am Kesterkamp wurde der Radfahrer Josef Förster aus Milspe von einem Motorradfahrer aus Bochum angefahren; beide kamen zu Fall, auch die mit ihrem Gatten fahrende Ehefrau des Motorradfahrers wurde verletzt. Der Radfahrer mußte schwer verletzt ins katholische Krankenhaus gebracht werden.

## Stadtteil Baak

**Ruhrstromregulierungsarbeiten im Rauendahl.** Reges Arbeitsleben herrscht seit einiger Zeit im sagenumkränzten Rauendahl. Die Ruhr hatte bei Ueberschwemmungen seit Jahren das Ruhrufer unterwühlt und das angrenzende Land- und Felsgehänge zum Absturz gebracht, wodurch allerlei Schaden angerichtet wurde. Die Ruhrstromverwaltung läßt nun seit einiger Zeit durch eine Schar Arbeiter Bruchsteinmauern am rechten Ruhrufer, der Wirtschaft Dellmann gegenüber, aufführen, um weitere Uferabbröckelungen zu verhüten. Durch Bodenanschüttungen hinter den neuen Schutzmauern wird dagegen bedeutendes Landterrain gewonnen, wodurch das Rauendahl hier nicht nur landschaftlich an Schönheit gewinnt, sondern auch noch prächtiges Acker- bzw. Gartenland erhält. Weiterhin soll das vom Ruhrstrom bei Ueberschwemmungen unterwühlte Felsgehänge von den Landwirten Schröer bis Scheypmann untermauert werden, wodurch das weitere Abstürzen der uralten Hainbuchen verhütet würde. Sollte dann noch der am Felsenhang vorbeiführende Fußweg die dringend nötige Erbreiterung erfahren, dann wäre hier im Rauendahl ein idealer Wanderweg geschaffen.

## Stadtteil Laer

**Friedhofsschändung.** Das Blumenstehlen von den Gräbern nimmt überhand. Der Totengräber kann dieses unmöglich allein verhindern. Hier müßte das Publikum eingreifen und jede Beobachtung unverzüglich dem Totengräber oder Pfarrer melden, damit diese das Weitere veranlassen könnten.

## Stadtteil Werne

**Bochums schönstes Freibad.** Das städtische Schwimmbad an der Bramheide hat auf Grund der überaus günstigen Witterung wie in früheren Jahren Rekordzahlen von Besuchern aufzuweisen. Durch die Anlage zweier großer Normalrohren bei dem großen und kleinen Becken ist einem lang gehegten Wunsche Rechnung getragen. Außerdem hat man zu den anliegenden höheren Böschungen des großen Schwimmbeckens eine neue Treppe angelegt. Lobend soll anerkannt werden, daß die freien Flächen vor der Anstalt und dem Turnhallengebäude seit diesem Jahre sehr schön gepflegt sind.

**Sportplätze werden fertiggestellt.** Die Kampfbahn „Amalia" wird gegenwärtig wieder neu fertiggestellt. Der städtische Sportplatz am Bauernkamp konnte in seinem gesamten Umbau fertiggestellt werden, so daß die Spielfläche, die besonders nach der vollständigen geraden Abtragung eingesät wurde, jetzt bereits vorbildlich aussieht.

## Stadtteil Langendreer

**Ein Arbeiter aus Langendreer vermißt.** Seit dem 9. Juli wird der Arbeiter Erich Krüger, geboren am 29. März 1907 zu Lauenburg, Kreis Stolp, zuletzt in Bochum-Langendreer, Bömmerstraße 22, vermißt. Krüger ist etwa 1,65 Meter groß, breitschultrig und hat schwarzes, glattes, links gescheiteltes Haar, gebräuntes, volles Gesicht, schwarze Augen, ausgebogene Nase und eine tiefe Baßstimme. Als er sich entfernte, trug er eine helle Schlägermütze, braunes, feingestreiftes Jackett, schwarze Hose mit Leibriemen, gelbliches Sporthemd und gleichen Kragen, rötlich-weiß gemusterten Selbstbinder, braune Strümpfe und Halbschuhe. Er führte eine braune Aktentasche mit sich. Es wird vermutet, daß sich Krüger in Dortmund aufhält. Mitteilungen über den Aufenthalt des Krüger nehmen sämtliche Polizei- und Landjägereidienststellen entgegen.

**Ein teures Schläfchen.** Der Schneidermeister Rich. W. aus Bochum-Langendreer wartete nach einer Besorgung in Dortmund im Wartesaal dritter Klasse des Dortmunder Hauptbahnhofes die Ankunft seines Zuges ab, der ihn nach Langendreer zurückbringen sollte. Neben sich legte er auf einen Stuhl ein Paket mit 3,20 Meter dunkelblauen Anzugstoff, 1,75 Meter dunklen Marengo und mehreren Futterteilen. Dabei schlief er am Tisch ein. Als er erwachte, mußte er feststellen, daß sein Paket verschwunden war. Der Dieb ist nicht ermittelt worden.

## Stadtteil Gerthe

**Tragischer Tod.** Der Hauer H. hatte einen Kameraden in der Nachtschicht vertreten. Dabei geriet H. unter hereinbrechendes Gestein und erlitt schwere Verletzungen. An ihren Folgen ist der Bedauernswerte im Krankenhause gestorben.

## Stadtteil Bergen

**Selbstmordversuch.** In seiner Wohnung in Bochum-Bergen brachte sich ein 62 Jahre alter Invalide mit einem Rasiermesser einen Schnitt in den Unterarm bei. Er wurde sofort in ein Krankenhaus eingeliefert. Schwermut war der Grund zu der Tat.

## Stadtteil Harpen

**Hohes Alter.** Invalide Julius Krupatz, Donarstraße 3, feiert am Samstag, 16. Juli, seinen 76. Geburtstag.

**Der Turnverein „Jahn" Harpen** hielt im Vereinslokal Fleitmann seine Monatsversammlung ab. Mitglied Fr. Cremer gab einen kurzen Bericht über das am 12. Juli d. J. gut verlaufene Bezirksturnfest. Es wurde beschlossen, am Sonntag, 31. Juli, auf dem Sportplatz in Harpen einen Städtewettkampf zwischen den Städten Bochum-Harpen, Witten und Hattingen, sowie am Sonntag, 21. August, ein Blitzturnier im Handball auszutragen.

## Stadtteil Riemke

**Helft!** Die von den beiden evangelischen Frauenhilfen Riemke und Marmelsbagen im Vorjahre eingeleitete Pfundsammlung wird auch in diesem Jahre fortgeführt. Es ergeht an alle evangelischen Mitbürger, die noch eben dazu in der Lage sind, die Bitte, zu helfen, das edle Hilfswerk weiterzuführen. Gaben jeder Art werden von den Bezirksfrauen, den Vorsitzenden oder den Pfarrern dankbar entgegengenommen.

## Stadtteil Hordel

**Keine Schließung der Kruppschen Kindergärten in der Kolonie Dahlhausen und im Stadtteil Eickel.** Die Verhandlungen haben das erfreuliche Ergebnis gezeitigt, daß eine Mieterhebung nicht eintritt und so die Kindergärten erhalten bleiben.

**Unglücksfall.** Der Bergmann N. aus der Sechs-Brüderstraße geriet in der Grube unter herabfallende Gesteinsmassen. Er konnte erst nach geraumer Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Mit einem Unterschenkelbruch und anderen Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

**(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 10 und 11.)**

## Vereinskalender

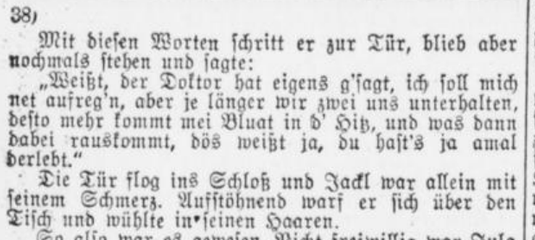
**2. Bezirk Bochumer Krieger- und Landwehrverein:** Am Sonntag, 17. Juli, ab 9 Uhr vormittags Uebungsschießen auf Schießstand Thiemannshof. Mit Linie 1 bis Goldhammerstraße.

## Wohin gehen wir heute

**siehe auch Anzeigenteil**

**Stadttheater:** 20 Uhr: Kabale und Liebe.
**Parkhausterrasse:** 16—18 Uhr: Konzert; 20—22 Uhr: Johann-Strauß-Abend.
**Plaza:** 20.45 Uhr: Varietés.
**Lichtburg:** ab 15.15 Uhr: Kriminalreporter Holm.
**Odeon:** ab 16 Uhr: Der kleine Seitensprung.
**Skala-Lichtspiele:** ab 17 Uhr: Um eine Nasenlänge.
**Tonhalle:** ab 15.15 Uhr: Schützenfest in Schilda.
**Weltlichtspiele:** ab 15.15 Uhr: Es geht um alles.
**Alhambra:** ab 16 Uhr: Der kleine Seitensprung.
**Apollotheater:** ab 15 Uhr: Bomben auf Monte Carlo.
**Bilderschau:** ab 20.15 Uhr: Der Bettelstudent.
**Capitol:** ab 20.30 Uhr: Hermann Löns.
**Restaurant u. Café Kasino, Goethestr. 18:** Eröffnung.

---




38)

Mit diesen Worten schritt er zur Tür, blieb aber nochmals stehen und sagte:

„Weißt, der Doktor hat eigens g'sagt, ich soll mich net aufreg'n, aber je länger wir zwei uns unterhalten, desto mehr kommt mei Bluat in d' Hitz, und was dann dabei rauskommt, dös weißt ja, du hast's ja amal derlebt."

Die Tür flog ins Schloß und Jackl war allein mit seinem Schmerz. Aufstöhnend warf er sich über den Tisch und wühlte in seinen Haaren.

So also war es gewesen. Nicht freiwillig war Jula vor ihm geflohen, wie er geglaubt hatte. Sein Leben hätte er dafür gegeben, wenn er zu ihr hätte sagen können: „Ich bin noch frei und hab dich noch immer so lieb, du gutes, du goldiges Herzkäferl." Zu spät.

Am andern Tag war Jackl recht kühl seiner Frau gegenüber und vermied zu ihrem größten Zorn jedes Alleinsein mit ihr. Und als ihn Hedwig beim Mittagessen fragte, ob ihm etwas fehle, schützte er Kopfweh vor, worauf der alte Voggtreuter spöttisch lächelte:

„Dös vergeht schon wieder, ich hab's auch g'habt, wia ich in die Flitterwoch'n war."

### 26. Kapitel.

Sinnend saß an einem schwülen Augustnachmittag der Sägewerksbesitzer Jakob Voggtreuter in seinem Büro am Schreibtisch. Die dumpfe Schwüle, die in dem kleinen, sehr behaglich eingerichteten Zimmer trotz der geöffneten Fenster lag, machte ihn müde, so daß er schon eine Weile regungslos, nur nervös mit dem Bleistift spielend, dasaß.

Hinter ihm klapperte der Buchhalter auf der Schreibmaschine, sonst war alles still.

Ganz weit aus der Ferne ließ sich leises Donnergrollen vernehmen; ein Gewitter war im Anzug.

Da schrillte das Telephon. Jackl nahm den Hörer zur Hand:

„Hier Sägewerk Voggtreuter! — Ja, ich bin hier, Hedwig, was willst du? — So, is recht — soll ich dir den Wagen schick'n? — Bis wann? Bitte? — Bis um elf, is gut. Auf Wiederschau'n!"

Jackl nahm an seinem Schreibtisch wieder Platz und versenkte sich in seine Vergangenheit. Ein gutes Jahr war er nun verheiratet — nichts als Enttäuschung hatte ihm seine Ehe gebracht. Das einzige Gute war, daß er bei seinem Schwiegervater hoch in Ehren stand. Denn bald nach der Hochzeit hatte er seinem Schwiegersohn das Sägewerk übergeben. Es war kein Fehlgriff, er merkte bald, daß Jackl sich als mustergültiger Geschäftsmann entpupte.

In der Arbeit konnte er Vergessen finden, was ihm bei seiner Frau nicht gelungen war, nie gelingen konnte, weil sie sich immer weniger verstanden.

Ein heftiger Donnerschlag rüttelte ihn aus seinem Dämmerzustand. Langsam stand er auf und schritt zum Fenster, preßte seine Stirn an die Scheiben. Blitz auf Blitz zuckte jetzt aus den jagenden Wolken und gewaltige Donner ließen die Fenster erzittern.

Wie wild mochte das Gewitter jetzt in den Bergen toben, auf der Bernhuberalm — auf Voggtreut oder dem Sonnenhof? —

Ein wehmütiges Lächeln glitt über die Züge des Träumenden. Wie weh es tat, dieses Sehnen nach jenen Stätten. Anfangs hatte er geglaubt, sich in der Stadt eingewöhnen zu können. Aber es ging nicht. Die Stadt, mit den ewigen Vergnügungen, mit der steten Hast nach Abwechselung, die nichts wußte von Waldfrieden und Bergesstille, war ihm, dem in Sonne und Licht, in Wind und Wetter Aufgewachsenen geradezu verhaßt. Oft kam er sich vor wie eine junge schlanke Tanne, die aus gutem, saftigem Humusboden herausgerissen und von rauher Menschenhand auf steinigen, unfruchtbaren Boden verpflanzt wird, auf dem allmählich die Kraft des sprießenden Lebens erstirbt.

Vielleicht wäre es bei ihm nicht so weit gekommen, wenn er in seiner Ehe das gefunden hätte, was er sich einst erträumt hatte: Frieden und Harmonie. Allzubald hatte er heraus, daß seine Frau ihn nur um seiner Schönheit willen genommen hatte. Daß in seiner Herkulesgestalt eine Seele schlummerte, die sich darnach sehnte, verstanden zu werden, schien Hedwig garnicht zu bemerken. Das Wort „Seele" war für sie gleich einem Fremdwort.

Und gerade das Seelische, das in seiner Ehe fehlte, war es, woran sie krankte.

Schon nach wenigen Wochen gingen ihre Meinungen auseinander; es war ein Leben voll Gleichgültigkeit und Nichtverstehens. Anfangs hatte er seiner Frau nachgegeben, seine kleidsame Gebirgstracht abgelegt, mit Hedwig Gesellschaften und Bälle besucht und überall hatte sein ruhiges Wesen, seine hohe, kraftvolle Gestalt, die fast jeden anderen in den Schatten stellte, Aufsehen und Bewunderung erregt.

Viele heiße Blicke dürstender Frauenaugen fielen auf ihn, er schien es garnicht zu bemerken und war ihnen gegenüber immer verbindlich und liebenswürdig, blieb aber sonst vollkommen korrekt und kühl. Wenn er auch seiner Frau nicht Liebe geben konnte, aber treu wollte er sein.

Schließlich war er der vielen Vergnügungen, die Hedwig nicht missen wollte, überdrüssig geworden. An einem Samstag war es, seine Frau hatte von irgendwoher eine Einladung zu einem Hausball erhalten und legte ihm, als er mittags nach Hause kam, die Karte hin. Nachdem er sie gesehen hatte, sagte er mit ruhiger Stimme und im wohlmeinenden Ton:

„Woll'n wir's net lieber absag'n und dafür eine Fahrt in die Berg' mach'n, ich hab' die Vergnüg'n allmählich satt und bißl Heimweh nach'm Wald."

Da hatte sie ihn ausgelacht und ihn einen Philister genannt.

„Dein Wald lauft dir nicht davon, aber der Hausball bei Hartmanns ist im Jahr nur einmal, daß ich diesen einbüßen soll, das sehe ich gar nicht ein; übrigens habe ich bereits zugesagt, weil ich auf keinen Widerstand deinerseits rechnete."

Er hatte aufgebraust. Ein spöttisches Lachen ward ihm zur Antwort, dann war sie vor ihn hingetreten:

„Weißt du, Jakob, zwingen lasse ich mich nicht, durch nichts und von niemand."

Ohne sie noch eines Blickes zu würdigen, hatte er das Zimmer verlassen und von diesem Tage an hatte die Entfremdung eingesetzt. Wohl gab es noch zuweilen Stunden, in denen Hedwig ihren Mann mit ihren Liebkosungen überschüttete. Diese Stunden nützte er aus, um ihr zuzureden, ein anderes Leben zu beginnen, und sie versprach es ihm jedesmal. Zwei, höchstens drei Tage tat es gut, dann warf sie alle Vorsätze über den Haufen und stürzte sich aufs neue mit fast noch wilderer Begierde in den taumelnden Wirrwarr der Lustbarkeiten. Und so kam es, daß die Kluft immer weiter und tiefer wurde und sie sich innerlich so fremd wurden, wie es nur zwei Menschen werden können, deren Seelen sich nicht verstehen.

Tief in sich versunken, überhörte Jackl das Entfernen des Buchhalters. Erst das Geräusch der Tür ließ ihn auffahren.

Langsam erhob sich der Einsame und schritt ein paarmal im Zimmer auf und ab.

„So spät schon heut'?"

Was sollte er nur tun? Heimgehen? In den großen Zimmern seiner Villa Trübtal blasen? Seine Frau war zu einer Freundin eingeladen und kam erst um 11 Uhr zurück.

Oft graute ihm vor seinem elegant eingerichteten Heim. Auf Voggtreut war halt doch alles viel schöner. Wenn man dort zum Fenster hinaussah, leuchteten die Berge herein, hoch und schweigend in ihrer Majestät, stolz und erhaben gegen den Himmel ragend. Unter ihnen der schwarz-grüne Fichtenwald mit seinem märchenhaften Rauschen. Größer und gewaltiger wurde das Sehnen nach der Bergwelt.

Er gab sich einen Ruck, er wußte nun, was er tun wollte. Daß ihm der Gedanke erst jetzt kam? Rigg und seine Frau waren doch die einzigen Menschen, die ihn verstanden.

Er ging dann nach seiner Wohnung, die ungefähr zwanzig Minuten vom Sägewerk entfernt war. Hastig kleidete er sich um und verließ nach einer halben Stunde wieder das Haus.

Langsamen Schrittes schlenderte er durch die belebten Straßen. Menschen fluteten an ihm vorbei, junge schäkernde Mädchen am Arm ihres Liebsten hängend, ein frohes Leuchten in den Augen, glücklich schienen sie alle zu sein, so glücklich wie er einst war.

Plötzlich wurde er angerufen:

„Jackl! Freund, bist es denn wirkli?"

Wie aus einem Traum erwachend, schaute Jackl auf, dann flog ein frohes Leuchten über seine Züge.

„Du bist's, Himmelsteiner. So a Freud'. Wia kommst denn du nach Münch'n?" Freudig streckte er ihm die Hand hin.

„Weißt", sagte er, „a paar Roß hab' ich kauft, aber wia ich zum Bahnhof komm', fahrt mir der Zug vor der Nase weg. Jetzt steh' ich herin in Minka, wia der Ochs vorm Berg!"

„Ja, heut' kannst nimmer fahr'n", sagte er dann. „Weißt was? Wenn du noch kein Logis hast, bleibst bei mir über Nacht. Mich tät's ordentlich freu'n, wannst mir den G'fall'n tätst."

„No, freili, freili!" lachte der andere. „Bist doch mein Nachbar dahoam, dir tu ich gern an G'fall'n. Aba wo woll'n ma denn heut' noch hin, ins Bett is doch noch a bißl z'fruah."

„Geh'n ma halt ins Platzl!" meinte Jackl. „Da g'fallt's mir am besten."

Kurze Zeit darauf betraten die beiden das dichtgefüllte Lokal. Nicht lange währte es, dann war Jackl in einer Laune, die ihn in letzter Zeit ganz fremd geworden war.

Und als auf dem Podium vorne sechs Paare zum Schuhplattler antraten, kam es auch ihm ordentlich in die Füße. Der Tanz war zu Ende, die Paare verschwanden und jetzt kamen zwei fesche Dirndln in der Inntalertracht und begannen ein Jodlerduett zu singen. Jackl konnte kein Aug' mehr wenden von der einen, die die Altstimme sang. Nußbraunes Haar wand sich um die Stirne der Sängerin und aus ihren dunklen Augen leuchtete es wie tiefe Schwermut.

„Die säh bald aus wie dem Buchberger sei' Jula", sagte der Himmelsteiner.

Nach Schluß fuhren beide mit der Straßenbahn nach Jackls Wohnung, und da Hedwig noch nicht zu Hause war, holte er selbst eine Flasche Wein aus dem Keller.

„Auf die zukünftige Himmelsteinerin", sagte Jackl und hob das Glas.

„Wird nimmer lang dauern", lachte dieser.

„Darf ma schon gratulieren?"

„Na, na, so schnell geht's net. I muß ma erst 's Jawort hol'n."

„Därf ma net wiss'n, wer's is?" frug Jackl wieder.

„Na, na! Wird nix verraten, bis i' G'wißheit hab'."

„Aber zur Hochzeit lad'st mi' wohl ein, Himmelsteiner?"

„Freili, freili! Sollst der erste sein. Prost Jackl!"

Mit einem Zug leerten sie ihre Gläser. „A feiner Tropf'n", meinte der Himmelsteiner und schnalzte mit der Zunge.

„Was gibt's sonst an Neuigkeiten?" frug Jackl, während er die Gläser wieder füllte.

„Neues? Eigentlich net viel. Die Gemeindejagd wird übermorg'n versteigert. Bin neugierig, was bot'n wird dafür."

Da glitt es wie Sonnenschein über Jackls Gesicht.

„Die Gemeindejagd sagst? wer möcht's denn gern?"

„Ich weiß net recht, der Bernhuber und der Neuwirt soll'n fest dran sein, soviel ma hört."

Jackl faßte jetzt nach dem Arm des Himmelsteiners und sagte:

„Weißt was? Die Jagd steigere ich. Dös heißt, ich hab den Tag grad net Zeit, aber du tätst mir an großen G'fall'n, wenn du für mich steigern tätst. Bieten die anderen viel, so biet'st noch mehr, biet soviel, bis keiner mehr nach kann. Ich will die Jagd hab'n um jed'n Preis."

Der Himmelsteiner streckte seine Hand hin. „Kannst dich verlass'n d'rauf, die Jagd sollst hab'n. Aber wo is denn eigentlich dei' Frau, die kenn' ich ja gar net."

Da schob sich eine Falte in des Mannes Stirne und seine Stimme klang fast rauh, als er sagte:

„Mei' Frau? Ja, die is bei einer Freundin eingelad'n. Aber hier is ihr Bild."

Er nahm ein Bild von der Wand und stellte es vor den Himmelsteiner auf den Tisch. Hedwig sah auf dem Bild sehr vorteilhaft aus.

„Ein sauberes Weib!" sagte der Himmelsteiner.

„Ja, ja!" seufzte der andere, versuchte aber dann zu lächeln, um dem Himmelsteiner nicht merken zu lassen, wie es mit seiner Ehe stand.

„Jetzt will ich dir amal unsere Wohnung zeig'n, wenn d' Interesse d'ran hast."

Er führte den Gast durch alle Räume, die mit sehr verschwenderischer Pracht eingerichtet waren.

Auf des Himmelsteiners bewundernde Aeußerungen entgeanete er:

„An dem ganz'n Kram liegt mir bluatwenig! Ich fühl' mich da net recht wohl! A schöne Bauernstub'n wär' mir tausendmal liaba!" Bitter klang seine Stimme, als er dies sagte. „Bis mei' Frau kommt, woll'n wir's uns noch a bißl komod machen."

Es tat Jackl wohl, sich wieder einmal von der Heimat erzählen zu lassen.

Vor dem Haus fuhr der Wagen vor. „Ah — jetzt kommt sie." —

Gleich darauf hörte man den Korridor entlang einen kurzen trippelnden Schritt.

„Ah — du hast Besuch, Jakob?" und liebenswürdig begrüßte die schöne Frau den Gast ihres Mannes. Dann wandte sie sich an diesen.

„Verzeih, Jakob, es ist heute etwas spät geworden. Ich dachte, du seiest schon schlafen gegangen."

(Fortsetzung folgt.)

## Ludwig Fulda: Mein Debüt auf dem Theater

Der Dichter Ludwig Fulda, einer der beliebtesten deutschen Schriftsteller, wird heute 70 Jahre alt.

Nicht von den ersten Schritten des Bühnenautors soll hier die Rede sein. Ich will vielmehr erzählen, wie ich in meinen jungen Jahren als Darsteller auf die weltbedeutenden Bretter trat.

Mir jedenfalls bedeuteten sie die Welt, seitdem ich als Kind durch den Besuch des vaterstädtischen Musentempels, in den Zauberkreis des holden dramatischen Scheins geraten war. Meine lebhafte Phantasie, durch den trockenen Schulunterricht gedrosselt und eingeschnürt, hier fand sie die ersehnte Gelegenheit, sich in ein unbegrenztes Märchenreich zu flüchten, in dem sie Freiheit, Heimat und Souveränität genoß. Doch es genügte ihr nicht lange, nur zu schauen und aufzunehmen; sie sprang sogleich zu nacheifernden Taten über.

Ausgangsstation war selbstverständlich das Puppentheater; bald aber wuchs ich mit meinen größeren Zwecken über sie hinaus. Ich begründete in der Wohnung meiner Eltern mit rücksichtsloser Ausnutzung der eigentlich anderen, prosaischeren Bestimmungen dienenden Räume ein Theaterunternehmen, für das ich als meinen Regisseur und ersten Darsteller mich selbst verpflichtete. Mein jüngerer Bruder und etliche Spielgefährten bildeten das übrige Personal, auf dessen Qualität ich aber nicht übermäßiges Gewicht legte. Denn je minderwertiger sie waren, desto mehr konnte ich, der ich sowohl die männlichen wie die weiblichen Hauptrollen mir vorbehielt, mich als Prominenten hervortun. In der Auswahl der Stücke ließ ich mich von meiner ausgesprochenen Vorliebe für einen in meinen Augen gleichfalls prominenten Autor leiten, und der war wieder ich selbst. Wer mir daraus einen Strick drehen will, der möge gütigst bedenken, daß auch Shakespeare und Moliere fast ausschließlich ihre eigenen Dramen gespielt haben. Allerdings mangelte meiner Bühne ein nicht unwesentliches Element, das ihnen reichlich zu Gebote stand, nämlich das Publikum. Da die Erwachsenen der engeren und weiteren Familie in ihrem hartnäckigen Banausentum nicht einmal gegen freien Eintritt zu bewegen waren, meinen Vorstellungen beizuwohnen, so fanden diese regelmäßig vor leeren Bänken statt, was aber meinen künstlerischen Schwung nicht im mindesten beeinträchtigte.

Später, nachdem ich in meiner nebensächlichen Laufbahn als Gymnasiast bis zur Sekunda aufgerückt war, gelang es mir endlich, auch vor leibhaftigen Zuschauern zu paradieren. Es gab in kleineren und größeren Gesellschaften Liebhaberaufführungen, in denen ich dermaßen mimisch glänzte, daß die Onkel und Tanten, die Vettern und Basen mir ein übers andere Mal versicherten, ich sei zum Schauspieler geboren. Billige Vorschußlorbeeren, wie sie manch einen verführt haben, sich aus dem sicheren Hafen des Dilettantismus auf die hohe See der Oeffentlichkeit zu wagen, nun in einen Beruf, zu dem er denn doch nicht ernstlich berufen war, zu scheitern.

Eine noch stärkere Versuchung sollte mir bevorstehen. Nach glücklich überstandenem Abitur schickte sich unsere Oberprima unter dem Kommando ihres Ordinarius zu einer richtigen öffentlichen Aufführung an, für die der größte Festsaal der Stadt ausersehen war. Sie wurde auf das sorgfältigste vorbereitet. Die Einstudierung übernahm ehrenhalber der gefeierte Held des Stadttheaters, und die Proben wurden auf dem Speicher des städtischen Archivs zwischen allerlei altem Gerümpel abgehalten. Programm: Schillers Demetrius-Fragment und „Wallensteins Lager". Während ich in Nummer eins nur als Komparse mitzuwirken und den furchtbaren Lärm der Opposition im polnischen Reichstag stimmgewaltig zu verstärken hatte, war mir im „Lager" die wichtige Rolle des Kapuziners zugefallen.

Nun denn, schon auf die Proben ließen die Verse daraus sich anwenden:

Und der Geist, der im ganzen Corps tut leben,
Reißet gewaltig wie Windesweben
Auch den untersten Reiter mit.

So was von begeisterter Hingabe an die Sache, wie meine Wallensteinischen Mitschüler sie an den Tag legten, hab' ich nicht wieder erlebt.

Nun aber erst das feierliche Ereignis selbst, vor der dichtgedrängten, vielhundertköpfigen Menge, des weiten Auditoriums, aus der die zahlreichen Honoratioren hervorstachen wie die Rosinen aus dem Kuchen. Ich habe das Lagerleben auf keiner ständigen Bühne so buntbewegt, so überzeugend lebensvoll verkörpert gesehen wie damals von unseren Primanern. Und das war kein Wunder. Denn die ohnehin bereits auf höchster Höhe befindliche Stimmung des Kriegervölkleins wurde noch erheblich befeuert durch ein Fäßchen Bier, das die Gustel von Blasewitz — ein bildhübscher Junge, der schon ohne Verkleidung fast wie ein Mädel aussah — freigebig ausschänkte. Doch die Stimmung des Publikums, ich muß es bei aller Bescheidenheit wahrheitsgetreu berichten, brachte erst mein Kapuziner auf den Gipfelpunkt. Nachdem ich, auf dem beinahe schon geleerten Bierfaß postiert, meine schmetternde Strafpredigt beendet hatte, brach ein minutenlanger Beifallssturm bei offener Szene aus. Nur konnte ich mich meines Triumphes nicht uneingeschränkt erfreuen. Denn die Wallensteiner, die mich empört hinauszutragen hatten, rissen mir dabei in allzu natürlich gespielter Erbitterung meinen mit Mastix angeklebten Bart so ungestüm ab, daß einige Hautfetzen mitgingen. Und so landete ich hinter den Kulissen mit einer Empfindung, die geteilt war zwischen Künstlerstolz und Wangenschmerz.

Als ich hinterher zu dem sich anschließenden Ball in Zivil erschien, wurde ich allgemein beglückwünscht und komplimentiert. Gut, daß ich keine Anlage zum Größenwahn besaß; ich wär' ihm sonst an diesem Abend unrettbar verfallen. Denn wer fühlt die Schwere der Verantwortung, wenn er mit irreführendem Lob einem jungen Menschen den Kopf verdreht? Der gefeierte Held des Stadttheaters aber legte mir väterlich die Hand auf die Schulter und sprach mit dem markigen Tonfall seines edlen Baritons: "Sie haben viel Talent, aber dennoch möcht' ich Ihnen nicht raten, zum Theater zu gehen." Er mußte es wissen.

Auch ohne den wohlgemeinten Rat des erfahrenen Mannes hätte ich keinen Augenblick daran gedacht, Schauspieler zu werden. Dazu war mein leidenschaftlicher Drang nach einer literarischen Zukunft von Kindheit an zu vorherrschend. Ich ging also nicht zum Theater, sondern auf die Universität, um Germanistik und Philosophie zu studieren. Einmal aber sollte ich trotzdem noch als Mime mein Jahrhundert in die Schranken fordern.

Im Heidelberger Stadttheater, das bei bescheidenen Mitteln sehr achtbare Leistungen bot, wurde eine Wohltätigkeitsvorstellung veranstaltet, deren besonderer Anreiz darin bestand, daß an Stelle der zünftigen Darsteller Studenten und Professorentöchter auftraten. Einer von den Studenten war, da der Ruhm meiner Kapuzinade irgendwie durchgesickert zu sein schien, ich. Wir spielten „Das Gänschen von Buchenau", einen damals beliebten, heute vergessenen Einakter, und mir war die Rolle des Liebhabers anvertraut. Von der Handlung des Stückes habe ich keine Ahnung mehr; ich weiß nur, daß ich ungemein frech zu sein hatte und allen Hindernissen zum Trotz mir Herz und Hand des Gänschens, das von einer liebenswürdigen und ungewöhnlich intelligenten Professorentochter agiert wurde, mit unwiderstehlicher Gewalt eroberte. Was mir aber dabei hauptsächlich imponierte: ich wurde von einem Mitglied des Stadttheaters regelrecht geschminkt. Auch ein keckes Schnurrbärtchen klebte er mir an, das mir diesmal niemand abriß. Der Erfolg blieb mir treu, ich mußte mich am Schluß unter der Schminke errötend, Hand in Hand mit meiner Schönen bei donnerndem Applaus der nachsichtigen Gemeinde wieder und wieder verneigen.

Wenn ich damit mein schauspielerisches Wirken endgültig an den Nagel hängte, so lag es wohl vor allem an einer schicksalhaften Begebenheit, die kurz darauf folgte. Das Stadttheater meiner Vaterstadt Frankfurt a. M. brachte, während ich noch Heidelberger Student war, einen eigenen Einakter von mir zur Aufführung, ohne daß ich wie in meinen Knabenjahren den Ehrgeiz verspürte, auch mein eigener Hauptdarsteller zu sein. Im Gegenteil, ich war glückselig, mein Erstlingswerkchen in den Händen bewährter Künstler zu sehen, und erkannte nun klar den himmelweiten Unterschied zwischen ihrem gereiften Können und meiner jugendlichen Dilettanterei. Der tiefe Respekt vor echter Kunst, der Abscheu vor aller leichtfertigen Halbheit, hier schlugen sie Wurzel in mir auf Lebensdauer. Nur mit Lächeln konnte ich noch auf meine kindischen Versuche zurückblicken, um so abschätziger, je mehr ich als Autor auf der Bühne Fuß faßte, und je mehr die trefflichen Schauspieler meiner Zeit meine Bundesgenossen, meine Freunde wurden. So bin ich schließlich doch zum Theater gegangen, ohne den Rat meines frühen Mentors zu mißachten.

Doch halt, daß ich nichts unterschlage! Ein kleiner unfreiwilliger Rückfall sei der Vollständigkeit halber gebeichtet.

Vor einigen Jahren, in den Anfängen des Tonfilms, ersuchte mich die Tiergarten-Gesellschaft, mich an einer Reihe von Aufnahmen sogenannter Persönlichkeiten als Objekt zu beteiligen. Ich sollte vor dem Kurbelkasten und der Jupiterlampe selbstverfaßte Verse bei möglichst natürlicher Körperbeweglichkeit vortragen, um so zugleich optisch und akustisch der Unsterblichkeit überliefert zu werden. Als ich mutig dazu antrat, erklärte man mir, ich müsse zunächst geschminkt werden, und auf meinen Einwurf, ob das den unbedingt erforderlich sei, hieß es, das hätten die anderen Persönlichkeiten auch über sich ergehen lassen, und es sei unumgänglich, weil mein Gesicht auf dem Film sonst schwarz aussehen würde wie die Nacht. So ließ ich mich gottergeben von einem kundigen Thebaner anstreichen, genau wie anderthalb Menschenalter zuvor in Heidelberg, und wurde gedreht, während ich ungebunden gestikulierend mein Sprüchlein aufsagte. Sobald ich fertig war, deutete mir der Aufnahmeleiter mit eindringlichem Winken an, ich solle von vorn beginnen. „Noch einmal?", fragte ich erstaunt, und dann wiederholte ich meine Verse, wie ein Tenor, den man ein da capo aufgezwungen hat. Allerlei Bekannte, die nachher der Vorführung des tönenden Kurzfilms beigewohnt haben, teilten mir lachend mit, das Amüsanteste daran sei meine naive Frage gewesen: „Noch einmal?" Der Tonstreifen hatte sie mit verräterischer Treue bewahrt.

Hiermit ist mein Sündenregister erschöpft. Im übrigen bin ich ungeschminkt durchs Leben gewandelt, und sogar der gefährlichen Verlockung, mit fortgesetztem „Noch einmal" auf meine alten Tage ein Filmstar zu werden, habe ich mannhaft widerstanden.

### Der Siebzigjährige

Also er wird Siebziger. Das klingt gar nicht wahrscheinlich. Es paßt auch nicht zu Fulda. Weder zu seinem Aussehen, noch zu seinem Wesen. Er hat zwar nie die Ungebärdigkeit derer an sich gehabt, die ihre aufbegehrende Ewigjugendlichkeit ertrotzen wollten, aber ihm fehlen auch wieder alle Anlagen zum behäbigen Literaturpatron, zu Väterrollen. Ihm eignet eine gewisse feinknochige Schlankheit der ganzen Natur, ein zarter Organismus, der „ein Feind von allem Rohen ist". Derbheit und Draufgängertum, robuste Ellbogenfreiheit sind diesem Jünger einer artistischen Generation wohl immer fremd gewesen. Wo andere fluchen und boxen, landet er ein graziöses Epigramm ,einen angespitzten Aphorismus. Den aus seelischen Abgründen stammenden Naturlaut zähmt er mit orphischer Leier, und das Maß, in das er die Sprache rhythmisch zu schließen versteht wie wenige, bändigt auch das Extravagante, Exzentrische fesselloser Naturen. Er wußte sich zu zähmen, und so zerrannen ihm Leben und Dichtung wahrlich nicht; im Gegenteil, er konnte die „Pyramide seines Daseins" immer höher bauen — sie steht festgefügt in der deutschen Literatur, von Rissen und Rillen abgesehen, die der Strom der Zeit in alles Bestehende hineinspült.

Heute vor sieben Dezennien in Frankfurter Behäbigkeit geboren, kam er 1888 nach Berlin, dem er treu blieb. „Die Aufrichtigen" brachten ihm 1885 den ersten Lustspielpreis ein. Die Werke sind eigentlich zu bekannt, um hier etwa seziert zu werden. 1892 kam der große Erfolg des „Talisman", der am Deutschen Theater die Saison beherrschte und eiserner Bestand des Spielplans blieb, zumal auch Josef Kainz alle Elektrizität seiner Kraft einsetzte. Der Erfolg blieb ihm treu. Zu den bekanntesten Werken gehört „Jugendfreunde" (1897), „Die Zwillingsschwestern (1900), das Drama „Herostrat" (1900), in dem der Grieche, der den Tempel der Artemis in der Geburtsnacht Alexanders des Großen anzündete, psychologisch analysiert wird, oder „Novella d'Andrea" (1900), das liebenswürdige Spiel von der gelehrten Renaissanceheldin, die den platonischen Eros schließlich dann doch mit dem anderen in Beziehung setzt. Zwischendurch zeitigt eine Fahrt über den Atlantik 1906 „Amerikanische Eindrücke". Viel ist Fulda als Uebersetzer bemüht gewesen. Molière ist seine Liebe und dessen flüssige Verse fanden in unserem Dichter kongenialen Widerhall (1892). Es folgte die „Eindeutschung" von Beaumarchais' „Figaro" und 1898 Rostands „Cyrano von Bergerac". „Das sind die Gascogner Kadetten — Und ihr Hauptmann ist Castel Jaloux". Der Klang im



*Dr. Ludwig Fulda*

Deutschen Theater prägte sich fest ein. Eine verdiente Ehrung wurde dem Dichter 1928, als ihn die neue Dichterakademie zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden ernannte. Jüngst erschien bei Cotta Fuldas Schauspiel „Der neue Harem", dem Eduard Stucken ein Geleitwort widmete. Er hat es neulich auch in der Dichterakademie vorgelesen. Das neueste Werk „Die Karriere" hatte bei seiner Uraufführung am Dresdener Staatstheater am 3. Juni einen vollen, großen Erfolg.

Auch um die literarische Kollegenschaft hat Fulda große Verdienste, als Vertreter ihrer Interessen im Schutzverband; und auch, wo es bedrängten oder von einseitiger Justiz betroffenen Kollegen und Kunstgenossen beizuspringen galt, entzog sich Fulda nie der Aufgabe, mit feurigem Wort und zielsicherem Witz Abwehr zu üben. Den unwahrscheinlichen Patriarchen mögen und werden neue Erfolge bald darüber belehren, daß in einer an scheingroßen Minderwerten so reichen Zeit echter Menschen- und Geisteswert ein unvergänglicher Talisman bleibt.

Prof. Dr. C. Fries (Berlin).

## Ein deutscher Brunnen kehrt zurück



Der im Jahre 1902 von Notar Reinhard der Stadt Straßburg gestiftete „Vater-Rhein-Brunnen", eines der schönsten Werke des Münchener Bildhauers Adolf von Hildebrand, ist jetzt, da er in Straßburg aus politischen Gründen abgebrochen werden mußte, nach München zurückgekehrt. Er ist auf der sogenannten Kalkinsel, nördlich des Deutschen Museums, aufgestellt worden und wurde am 13. Juli der Oeffentlichkeit übergeben. Unser Bild zeigt den „Vater-Rhein-Brunnen" auf der Münchener Kalkinsel.

### Verschärfte Geburtenkrise in Frankreich

Auf einem Bankett, das die Nationale Vereinigung für französische Bevölkerungsfragen gegeben hat und an dem auch der Minister für das Gesundheitswesen, Justin Godart, teilnahm, sind auch verschiedene statistische Mitteilungen über die voraussichtliche künftige Entwicklung der Bevölkerung Frankreis in den nächsten fünfzig Jahren gemacht worden. Solche mathematischen Berechnungen sind natürlich immer abstrakt. Die Wirklichkeit sieht nachher ganz anders aus. Aber sie zeigen doch eine schlimme Tendenz in dem heutigen Zustand Frankreichs, der keineswegs in dieser Hinsicht Besseres verheißt, als etwa der Deutschlands.

Selbst bei starker Berücksichtigung im Rückgang der Sterblichkeit wird, wenn die mittlere Fruchtbarkeit des französischen Volkes sich bei der gegenwärtigen Ziffer hält, die Geburtenzahl endgültig unter diejenige der Todesfälle herabsinken. Und wird dann in der Folge immer weiter zurückgehen.

Wenn dagegen die Geburtenziffer in Frankreich auf diejenige von Paris heruntergeht, wozu die Tendenz neigt, so dürfte dies eine Katastrophe geradezu für die französische Bevölkerung Frankreichs sein. Nach der ersten Hypothese wird die Bevölkerung Frankreichs in fünfzig Jahren um 1 800 000 Einwohner zurückgehen, im zweiten Falle aber während des Zeitraums von 1931 bis 1981 um die Zahl von 11 700 000, oder um 29 Prozent der heutigen Bevölkerung vermindert werden. Die Geburtenziffer dürfte sich so entwickeln:

| | |
|---|---|
| 1868 | 1 034 000 |
| 1931 | 730 000 |
| 1940 | 450 000 |
| 1980 | 298 000 |

Die Anzahl der Sterbefälle wird bis dahin noch immer die Ziffer von 624 000 erreichen, so daß die Differenz und der riesige Bevölkerungsverlust daraus auch für die Vergleichsjahre deutlich kennbar wird.

### Bescheid

Fremder zum Schusterjungen: „Wenn ich hier um die Straßenecke gehe, liegt dann gleich rechts die Heilanstalt?"

„Jawohl, aber die Heilanstalt liegt auch da, wenn Sie nicht um die Straßenecke gehen."

**Bei nervösen Schmerzen,** Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen! Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.
12,6% Lith., 0,46% Chin., 74,3% Acid. acet. salic.



Bei kleinen Verletzungen
Hansaplast Schnellverband
Einfach ein Stück in der erforderlichen Größe auf die Wunde legen und ein wenig andrücken. Der Verband sieht immer sauber aus; er sitzt unverrückbar fest, ohne bei Bewegungen zu stören; ja, er verträgt sogar eine gelegentliche Durchfeuchtung. Das antiseptische Mullkissen schützt die Wunde und wirkt blutstillend. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Bandagengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich Hansaplast, weisen Sie angeblich „ebenso gutes" zurück.
HN 548



Lernt richtig luft- u. sonnenbaden
Das heißt: *Nie* mit *nassem* Körper in die Sonne, und stets *vorher* einreiben mit
NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL
Das gibt wundervoll gebräunte Haut! Gleichzeitig vermindern Sie die Gefahr des Sonnenbrandes. An heißen Tagen wirkt Nivea-Creme angenehm kühlend; bei unfreundlicher Witterung hingegen schützt Sie Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung. Ersetzen können Sie Nivea-Creme und Nivea-Öl nicht, weder durch „Luxuscremes", noch durch „Wundercremes", noch durch „Nachahmungen", die Ihnen als „ebensogut" empfohlen werden sollten. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine anderen Hautpflegemittel, die das hautverwandte Euzerit enthalten, und gerade darauf beruht die überraschend wohltuende Wirkung.
*Nivea-Creme RM 0.15–1.00 / Nivea-Öl RM 1.00 u. 1.60*

# Vertrauliche Zahlungen im Werksinteresse

## Die früheren VEW.-Generaldirektoren vor Gericht

**Dortmund**, 14. Juli. (Eigenbericht.)

Bei Wiedereintritt in die Verhandlung am Donnerstag versuchte der Vorsitzende die Frage zu klären, wie und ob die Hauskonten der beiden Generaldirektoren in der Bilanz erschienen sind. Dazu gab Dr. Fischer die Erklärung ab, daß ihm über die Aufführung dieser Konten in der Schlußbilanz nichts Bestimmtes bekannt sei. In der Gründungsbilanz der Aktiengesellschaft seien aber die Hauskonten unter den Debitoren in der Bezeichnung „Forderungen an sonstige" erschienen.

Sachverständiger Janssen: Diese Forderungen erscheinen in der Bilanz mit 600 000 Mark, und zwar unter der Bezeichnung „Forderungen an Werksangehörige". Es muß also so sein, daß diese Forderungen nicht im einzelnen besonders aufgeführt sind, sondern nur der Gesamtsaldo.

Vorsitzender: Herr Dr. Fischer, Sie waren doch verantwortlich für die gesamte Buchhaltung, also auch für die Bilanz.

Dr. Fischer: Nein, die Buchhaltungsarbeiten gehörten in das Arbeitsfeld des Direktors Buttke. Die Bilanzen wurden von uns geprüft, und sie waren ja auch richtig.

Vorsitzender: Es behauptet ja niemand, daß die Bilanzen nicht richtig wären.

Dr. Krone: Der Jahresabschluß ist zunächst detailliert dem Verwaltungsausschuß vorgelegt worden. Bei dieser detaillierten Bilanz sind die einzelnen Posten, so auch die Hauskonten, genau spezifiziert worden. Die Bilanz, wie sie später der Generalversammlung vorgelegt wurde, ist natürlich das Ergebnis der Beratungen im Verwaltungsausschuß. Es ist ja gar nicht üblich, in den Bilanzen alle Posten einzeln aufzuführen. Zu den dem Verwaltungsausschuß vorgelegten Zahlen war auch immer ein ausführlicher Bericht vorhanden. Der Verwaltungsausschuß und auch der Aufsichtsratsvorsitzende haben die Bilanzen eingehend geprüft und ihre Richtigkeit durch Unterschrift bestätigt. Es wurden darauf Direktor Buttke und Prokurist Schröder telephonisch noch einmal geladen, damit die Herren über die Aufstellung der Bilanz und die Verbuchung der Hauskonten Auskunft geben.

Dr. Fischer wandte sich dann an den Sachverständigen, Direktor Janssen von der Deutschen Treuhandgesellschaft, und bat, zu bestätigen, daß die Buchführung bei den VEW. durchaus korrekt und gut gewesen sei. Der Vorsitzende erwiderte, daß das bereits im Treuhandbericht festgestellt sei.

Es wurden darauf die Direktionssekretärinnen der beiden Generaldirektoren vernommen, als erste, zunächst unbeeidigt, Fräulein Hense, die im Jahre 1925 bei der Gründung der VEW. vom Bochumer Werk nach Dortmund übernommen wurde. Seit einer Reihe von Jahren hat die Zeugin schon Handelsvollmacht. Frl. Hense erklärte auf Fragen des Vorsitzenden, daß sie einschließlich der auch ihr vertraglich zustehenden Tantiemen im Jahre 1926 insgesamt 800 Mark monatlich verdient habe. Ueber die Effektengeschäfte Dr. Krones, dessen Sekretärin sie war, befragt, erklärte sie, darüber kaum etwas zu wissen. Sie habe lediglich die häufigen Anrufe des Konsuls Jacoby entgegengenommen. Ueber die Spesen der Generaldirektoren befragt, äußerte sich die Zeugin dahin, daß sie von der Kasse gegen Quittung lediglich runde Summen für Dr. Krone abgehoben habe.

Fräulein Gattermann, die Sekretärin Dr. Fischers, hat das Hauskonto und das laufende Konto Dr. Fischers geführt. Sie erklärte, daß Dr. Fischer auch manchmal selbst Rechnungen der Handwerker für den Hausbau beglichen hat. Dann sind diese Beträge, die Dr. Fischer aus seiner Tasche bezahlt hat, auf das Postscheckkonto Dr. Fischers überwiesen worden, und das Hauskonto wurde mit der gleichen Summe belastet. Um welche Summe es sich insgesamt dabei handelt, kann sie nicht angeben. Es seien Beträge von 1000 bis 5000 Mark gewesen. Der Vorsitzende stellt fest, daß Frl. Gattermann gemeinsam mit der Direktionssekretärin Teibach für insgesamt 43 000 Mark Quittungen für die Generaldirektoren ausgestellt hat. Mit dieser Summe ist das Spesenkonto belastet.

### Vertrauliche Zahlungen

Der Vorsitzende erörtert dann noch einmal die sächlichen Ausgaben der Generaldirektoren.

Dr. Fischer: Es ist mir unverständlich, wie überhaupt diese Ausgaben über Spesen verbucht werden konnten. Es handelt sich dabei um Summen, die bei Fusionen bezahlt worden sind.

Vorsitzender: In welcher Höhe bewegen sich diese Beträge?

Dr. Fischer: Insgesamt rund 25 000 Mark.

Vorsitzender: An wen sind die Gelder gezahlt?

Dr. Fischer: Zumeist an Herren von fusionierten Werken, und zwar vornehmlich wegen des Verzichts auf bestimmte Vorrechte, die bei der Fusionierung in Wegfall kamen. Nur dadurch, daß auch diese Summen zu meinen Spesen gerechnet worden sind, hat mein Spesenkonto die von der Treuhandgesellschaft festgestellte Höhe erreichen können.

Sachverständiger Janssen: Dr. Fischer hat tatsächlich zweierlei Quittungen ausgestellt, einmal über Spesen, zum andern über sächliche Ausgaben. Bei unserer Prüfung konnte mir vom Werk über diese Unterscheidung keinerlei Auskunft gegeben werden.

Vorsitzender: An wen sind denn die 25 000 Mark gezahlt worden?

Rechtsanwalt Däumig: Darüber wollen wir zunächst keine Aufklärung geben. Es gibt gewisse Dinge, die im Interesse des Unternehmens geheim gehalten werden müssen. Direktor Buttke hat ja bereits bestätigt, daß solche Zahlungen geleistet worden sind.

Vorsitzender: Wir haben von Direktor Buttke gehört, daß nach seiner Erinnerung einmal 12 000 Mark gezahlt worden sind. Es genügt, wenn Sie die Namen der Geldempfänger dem Gericht schriftlich einreichen.

Dr. Fischer: Die Zeugen Buttke und Schröder können meine Behauptungen bestätigen. Ich bin wirklich hierbei in einer schwierigen Lage.

**Es handelt sich in der Tat um vertrauliche Angelegenheiten, die nicht in breitester Oeffentlichkeit besprochen werden können. Dem Gericht gegenüber würde ich selbstverständlich Aufklärung geben.**

Vorsitzender: Wenn es sich um rechtliche Entschädigungen handelt, dann braucht man doch nicht so geheimnisvoll zu tun. Die Aufklärung dieser Angelegenheit geschieht in Ihrem Interesse.

Direktor Buttke: Ich bin einmal dabeigewesen, als Dr. Fischer einem Herrn 12 000 Mark in bar überreichte.

Vorsitzender: Geschah diese Zahlung als Abgeltung für die Aufgabe von Rechten?

Rechtsanwalt Däumig: So bitte ich es nicht allein zu verstehen, es handelte sich bei diesen Zahlungen um solche, die im Interesse einer Fusionierung überhaupt geschahen.

Erster Staatswalt Reese: An wen sind denn nun die Beträge gezahlt worden?

Direktor Buttke: Ich habe den Herrn persönlich nicht gekannt. Es war aber ein Angestellter einer Kommune.

Erster Staatsanwalt Reese: Welcher Kommune?

Direktor Buttke: Das kann ich nicht sagen.

Dr. Krone: Wir haben im Geschäftsinteresse auch noch andere vertrauliche Zahlungen machen müssen.

Direktor Buttke: Es handelte sich dabei um Bonifikationen auf Grund von Abmachungen, die bei Geschäftsabschlüssen getroffen wurden und natürlich auch geheim gehalten werden mußten. Die Zahlung solcher Beträge ist stets ordnungsmäßig verbucht worden, und zwar so, daß genau daraus hervorging, auf welches Geschäft die Beträge entfielen. Es sind Quittungen und auch Versicherungen über die Zahlung der Beträge vorhanden.

Rechtsanwalt Däumig fragt Direktor Buttke, ob er irgendwelche Bedenken gehabt habe, daß die von Dr. Fischer als sächliche Ausgaben bezeichneten Summen für andere Zwecke verwendet worden seien, ob man sie etwa als verschleierte Spesen angesehen habe.

Direktor Buttke: Ich hatte keine Veranlassung, Dr. Fischer derartiges zu unterstellen.

### Der Hausbau

Nachdem noch einmal die Verbuchung der Hauskonten in den Bilanzen von Direktor Buttke, Prokurist Schröder und dem Sachverständigen Direktor Janssen an Hand der vorliegenden Bilanzen geprüft worden war, wurde der Architekt Pohle, der das Haus Dr. Fischers gebaut hat, vernommen.

Architekt Pohle sagte aus, daß der ursprüngliche Kostenanschlag für das als Bürgermeisterwohnung vorgesehene Haus sich auf 99 590 Mark belaufen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob nicht eine Festsumme bei Erteilung des Auftrages vereinbart worden sei, erklärte der Zeuge, daß das

**in der damaligen Zeit nicht möglich gewesen** wäre. Dr. Fischer trat in den Vertrag, den die Stadt Dortmund mit der Siedlungsgesellschaft wegen dieses Hausbaues gemacht hatte, ein, als das Haus bereits im Rohbau fertig gewesen ist.

Vorsitzender: Nun ist aber das Haus doch weit teurer geworden.

Der Zeuge legte seinen endgültigen Abschluß vor, der eine Gesamtsumme für alle ihm unterstehenden Arbeiten von 270 477,70 Mark ausweist.

Dr. Fischer: Das sieht jetzt so aus, als ob der Bau mit dieser Summe tatsächlich schlüsselfertig war. Ganz im Gegenteil. Der Bau ist in der Tat soviel teurer geworden, daß die Summe, mit der mein Hauskonto belastet war, herauskam.

Der Vorsitzende stellte dann aus den bei den Akten befindlichen Unterlagen fest, daß die Abschlußsumme des Architekten Pohle folgende Arbeiten einschloß: Erdarbeiten, Zimmerer, Dachdecker, Klempner, Asphaltarbeiten, Maurer, Steinmetz, Stukkateure, Schreiner, Eisenkonstruktionen, Schlosser, Heizung, Radio, Haustelephon, Rolladen, Geldschrank, Kork, Eisentüren, Waschmaschinenanlage, Maler, Parkett sowie ein eingebautes Herrenzimmer, Schlafzimmer, Ankleidezimmer, Damenschlafzimmer und Wintergarten.

Ueber die Gartenanlage, die den Hausbau noch verteuert haben soll, entspann sich eine längere Erörterung. Architekt Pohle erklärte, daß er sie mit 8000 Mark eingesetzt habe. Dr. Fischer äußerte sich dahin, daß mit der Summe, die Architekt Pohle als Abschluß vorlegte, der Hausau noch nicht vollkommen fertig gewesen sei. Er habe, wie schon häufiger betont, auch Handwerkerrechnungen in beträchtlicher Höhe aus seiner Tasche bezahlt. Es hätten sich auch zahlreiche Aenderungen ergeben, die ebenfalls verteuernd gewirkt hätten. Im übrigen habe er den Eindruck, daß er übervorteilt worden sei. Das könne man ihm doch nicht zur Last legen, daß dadurch das Haus so teuer geworden sei. Er erwähnte als noch nicht aufgeführte Ausgaben den Bau einer großen Gartenmauer, den Grundstückserwerb und die Straßenbaukosten.

Der Vorsitzende meinte dazu, daß auch unter Berücksichtigung dieser Ausgaben nicht die Summe von 500 000 Mark herauskommen könnte.

Dr. Fischer: Ich selbst kann 410 000 Mark an Hand meines Baukontos genau nachweisen. Dazu kommen noch die 90 000 Mark, die über mein Postscheckkonto gelaufen sind, und die Summe ist restlos aufgeklärt.

Rechtsanwalt Däumig wünschte von dem Zeugen Architekt Pohle die Feststellung, daß das Haus für den Generaldirektor Dr. Fischer der VEW. genau so ausgeführt worden sei, wie es im Entwurf für den Bürgermeister Dr. Fischer vorgesehen war. Der Zeuge antwortete darauf, daß die Qualitäten der Innenausstattung natürlich weit kostspieliger wurden. Es sei auch ferner nicht der Garten projektiert gewesen. Der Ankauf und die Ausstattung des Gartens habe natürlich vorteilhaft auf das Haus gewirkt. — Die Verhandlung wird Freitag vormittag fortgesetzt.

# Blicke in die Welt

### Claussens Schweigegelder

**Der Devaheim-Prozeß**

**Berlin**, 14. Juli.

In der heutigen Verhandlung gegen die Leitung des Devaheim-Konzerns wurde eine Zeugin zu der Behauptung Claussens vernommen, daß zwischen Rechtsanwalt Wronker-Flatow und Lohmann, der aus der Auslandsanleihe einen Kredit von 200 000 Mark erhalten hatte, enge freundschaftliche Beziehungen bestanden. Die Zeugin erklärte in der Vernehmung, das sei keineswegs der Fall gewesen. Konsistorialrat Dr. Scholz bekundete als Zeuge, daß die Detektivarbeit Claussens gegen die Hilfskasse, deren Kosten unter dem fingierten Namen Notariatskosten von Claussen verbucht wurden, nicht im Auftrage des Zentralausschusses vorgenommen wurde; Rechtsanwalt Wronker-Flatow habe ihm allerdings einmal gesagt, Claussen solle eine Revision vornehmen. Im Januar 1930 sei dem Zentralausschuß von Claussen ein Bericht über die angeblichen Mißstände im Zentralausschuß gegeben worden. Von diesem Bericht seien alle maßgebenden Stellen in Kenntnis gesetzt worden. Claussen habe ihm erklärt, daß er niemals Schweigegelder annehmen würde. Ihm, dem Zeugen, habe daran gelegen, die Angelegenheit in aller Stille zu bereinigen, damit nichts davon in die Oeffentlichkeit komme. Das sei auch anfänglich nicht der Fall gewesen. Nach seinem Urlaub habe er erfahren, daß sich Zeppel und Claussen, zwischen denen vorher erbitterte Feindschaft bestanden habe, wieder verständigt hätten. Claussen sei dem Zeugen für ein Amt, das mit der Kirche in Zusammenhang stand, nicht geeignet erschienen.

### Der Sprengstoffdiebstahl bei Dransfeld

**3½ Zentner Ammonit gestohlen.**

**Göttingen**, 14. Juli.

Die von der hannoverschen Kriminaldirektion hierher entsandten Beamten, unter denen sich ein Fachmann für Sprengstoffangelegenheiten befindet, arbeiten in engster Verbindung mit der Staatsanwaltschaft, um den Diebstahl in dem Steinbruch Hohen Hagen bei Dransfeld aufzuklären. Bei dem Sprengstoff, der den Dieben in die Hände fiel, handelt es sich um Ammonit Nummer 5, ein in seiner Sprengwirkung besonders gefährliches Material, das erst kurz vor dem Diebstahl eingetroffen war. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Menge des Sprengstoffes um sechs bis sieben Zentner zu hoch angegeben. Es handelt sich um 3½ Zentner zu denen noch 1250 Sprengkapseln kommen.

### Schweres Erdbeben in Mexiko

**Mexiko-Stadt**, 14. Juli.

**Im mexikanischen Staat Jalisco ereignete sich am Mittwoch ein neues schweres Erdbeben. Die erst durch das Erdbeben am 18. Juni teilweise zerstörte Stadt Autlan wurde vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.**

### Der mißglückte Weltrundflug

**Mattern und Griffin nach Berlin gestartet**

**Moskau** (über Kowno), 14. Juli.

Am Donnerstag früh sind die Flieger Mattern und Griffin mit dem Flugzeug der Deruluft nach Berlin gestartet. Die Flieger erklärten, sie würden im nächsten Jahr den Flug wiederholen in der Hoffnung, daß er dann reibungslos verlaufen werde.

### Griffin und Mattern in Tempelhof

**Berlin**, 14. Juli.

Die amerikanischen Weltflieger Bennett Griffin und Jimmy Mattern, deren Weltflug bei Minsk durch ihre Notlandung jäh unterbrochen wurde, sind um 17.30 Uhr auf dem Tempelhofer Flugplatz mit dem flugplanmäßigen Flugzeug der Deruluft gelandet.

### Hochwasser des Indus

**Bombay**, 14. Juli.

Das Hochwasser, das infolge des Bruches des Shyok-Staudammes entstanden ist, hat heute, dem Lauf des Indus folgend, die wichtige Attock-Brücke (zwischen Rawalpinda und Peschawar) erreicht. Die Sorge um die Sicherheit der Brücke hat sich als grundlos erwiesen; denn sie hat den Druck der Wassermassen erfolgreich ausgehalten.

**London**, 14. Juli.

Times berichtet aus Simla: Hier eingetroffenen Meldungen zufolge ist das Hochwasser des Indus allenthalben wieder zurückgegangen, und man vermutet, daß die im Shyok-Eisdamm entstandene Bresche durch neue Eismassen wieder verstopft worden ist. Der britische Marineresident in Kaschmir meldet telegraphisch, daß der Wasserstand wieder normal ist. Er fügt hinzu, daß die telegraphische Verbindung mit Chilas unterbrochen worden ist. Chilas ist der nächste telegraphische Verbindungspunkt mit der deutschen Expedition, die den Versuch macht, den Manga Parbat (8115 Meter hoch), den höchsten Himalaja-Gipfel in Kaschmir, zu ersteigen.

---

# **Selbstmord eines Bankdirektors?** Die Leiche des seit Januar d. J. verschwundenen Direktors Michael der Anfang dieses Jahres insolvent gewordenen Wernigeroder Bank für Handel und Gewerbe wurde heute beim Mähen auf den Elbwiesen bei Wolmirstedt gefunden. Man nimmt an, daß Michael den Tod in der Elbe gesucht hat.

### Schweres Unwetter

**Trier**, 14. Juli.

Ueber dem Gebiet der Mittelmosel entlud sich am Mittwoch abend ein ungewöhnlich schweres Unwetter. In Zell wälzten sich ungeheuere Wassermassen von den Weinbergen durch den Ort. Das Wasser drang in die Häuser ein, deren Bewohner in die höher gelegenen Ortsteile flüchten mußten. Zahlreiche Häuser sind durch die Geröll- und Erdmassen, die das Wasser mit sich führte, schwer beschädigt worden. Auch im St.-Josefs-Krankenhaus wurden große Verwüstungen angerichtet. Alle Räume sind vollkommen verschlammt. Die Hoffnung der Winzer, bei dem guten Stand der Reben in diesem Jahr endlich einmal eine befriedigende Ernte zu haben, ist zunichte geworden. Das Korn liegt wie gewalzt am Boden. In den Dorfstraßen haben sich meterhohe Geröllmassen angesammelt. Die Ortsbehörde hat beantragt, Zell als Notstandsgebiet anzuerkennen. Gleiche Verwüstungen werden aus Merl, Pünderich und Kaimt gemeldet. Die Moseltalbahn mußte ihren Betrieb die ganze Nacht hindurch einstellen. An der Freilegung der Moselstraße wird fieberhaft gearbeitet.

### 1000 Obdachlose

**Sechs Häuserblocks in Coney Island ausgebrannt**

**Newyork**, 14. Juli.

Den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, das Riesenfeuer in Coney Island auf sechs Häuserblocks zu beschränken, die völlig ausbrannten.

**Newyork**, 14. Juli.

Die Feuersbrunst in Coney Island hat, den neuesten Meldungen zufolge, doch einen größeren Schaden verursacht, als ursprünglich angenommen wurde. Der Gesamtschaden wird auf rund 5 Millionen Dollar geschätzt. Etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden.

### 20 Kinder verbrannt

**London**, 14. Juli.

Nach hier eingetroffenen Meldungen ereignete sich in dem chilenischen Hafen Talcahuano ein furchtbares Brandunglück. In einem Lichtspieltheater brach während der Vorstellung Feuer aus. 20 Kinder verbrannten, 40 wurden verwundet.

**Santiago de Chile**, 14. Juli.

Zu dem furchtbaren Brand werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Nachmittags war eine Kindervorstellung angesetzt, als plötzlich im zementierten Vorführungsraum Feuer ausbrach. Der Brand wurde sofort gelöscht, so daß nicht einmal Sachschaden entstand. Das Feuer löste aber unter den über 1000 Kindern eine riesige Panik aus. Die kleinen Zuschauer stürzten zu den Ausgängen, um ins Freie zu gelangen. Es entstand an den Türen ein fürchterliches Gedränge, in dem die Kinder niedergetrampelt wurden. Einundzwanzig Kinder kamen in dem Gedränge ums Leben. Vierzig weitere wurden schwer verletzt. Außerdem wurden sehr viele Leichtverletzte festgestellt. Einzelnen Kindern wurde der Brustkasten buchstäblich eingedrückt.

### 41facher Brandstifter festgenommen

**München**, 14. Juli.

Seit einem Jahr waren in München 47 Speicher- und Dachstuhlbrände ausgebrochen. Vor mehreren Wochen wurde bei einem neuerlichen Dachstuhlbrand ein Mann unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Er leugnete aber hartnäckig jedes Verschulden. Erst auf Grund des von der Polizei inzwischen zusammengebrachten Beweismaterials legte er ein Geständnis ab. Er gab von den 47 Bränden 41 Brandstiftungen zu.

### 50 000 Mark gezogen

**Berlin**, 14. Juli.

In der heutigen Vormittagssitzung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Nummer 279 354 ein Gewinn von 50 000 Reichsmark gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Württemberg und in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Bayern gespielt.

---

### 39. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie (4. Klasse)

1. Ziehungstag. Vormittagsziehung. 13. Juli.

2 Gewinne zu 100000 M. 224514
4 Gewinne zu 3000 M. 131806 320958
8 Gewinne zu 2000 M. 141801 203264 222916 306970
18 Gewinne zu 1000 M. 24979 46464 89129 152901 312007 314365 374310 395769 397921
40 Gewinne zu 800 M. 1394 16431 30563 43690 56360 89715 109501 109759 126225 132493 147326 151984 159691 188698 194952 215536 219278 304929 323178 331708
48 Gewinne zu 500 M. 9398 11958 17626 42797 54036 54234 71143 81562 91514 124471 140788 159311 173505 227215 234358 269910 290162 291069 301957 315881 342457 362907 378643 385017

Nachmittagsziehung.

4 Gewinne zu 5000 M. 57468 308277
8 Gewinne zu 3000 M. 59647 126280 214027 231249
8 Gewinne zu 2000 M. 124585 137977 179504 262444
34 Gewinne zu 1000 M. 23297 26443 64762 77138 132618 148990 171451 202702 207089 253879 261659 286648 286762 288133 319013 329548 385050
38 Gewinne zu 800 M. 16554 19894 35621 74590 89010 103735 115211 130920 155330 159402 177386 240807 259618 264240 290532 317656 352645 376626 378503
36 Gewinne zu 500 M. 748 1966 3879 33828 34928 57979 68513 90859 112200 182177 242853 246259 259382 283543 307655 327035 342958 372359








Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

**Niederlagen in Bochum** in Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen. Hauptniederlagen: **Richard Jacobi**, Mineralbrunnen-Großhandlung, Kronenstraße 47, Tel. 68851; **Karl Linden**, Brunnen-Zentrale, Kronenstraße 35/37, Tel. 67151. — Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt.

# Newyork entgegen

## An Bord der „Europa" alles wohl und in bester Stimmung



Auf hoher See, 14. Juli.

Selbst Commodore Johnson kann sich nicht entsinnen, je eine so vergnügte Fahrt mit seinem schnellen Schiff gemacht zu haben wie jetzt mit der deutschen Olympiamannschaft. Nachdem wir nun Southampton lange hinter uns gelassen haben, ist die „Europa" unsere zweite Heimat geworden. Glänzend wie das Wetter ist auch die Stimmung unserer Leute. Die lustigsten Vögel sind neben den Oesterreichern, die sich bei der herzlichen Kameradschaft vollkommen als Deutsche fühlen, die Schwimmer. In dem sonst wie ein Kleinod gehüteten Schwimmbad, das eigentlich nur den Passagieren erster Klasse vorbehalten ist, wurde eine Stunde trainiert. Da wurden gleich neue Weltrekorde in dem allerdings nur elf Meter langen Bassin aufgestellt. Die Leichtathleten müssen jeden Morgen um 7 Uhr aus den Federn. Zuerst gibt es Gymnastikübungen unter Leitung von Holz, dann überwacht Waitzer mit Argusaugen die Laufschule auf dem herrlichen, 200 Meter langen Sonnendeck. Boxer, Ringer und Gewichtheber machen in der Turnhalle leichte Arbeit, während die Fechter ungestört im Zwischendeck einige Gänge probieren können. Man hat sich jedoch bei den Athleten etwas zu stark ausgegeben, denn nach dem Training auf dem harten Holzbelag macht sich nun der berühmte Muskelkater bemerkbar, wodurch bereits eine eintägige Zwangspause eingelegt werden mußte. Auf der kurzen Strecke tat sich Körnig hervor, doch einen weit besseren Eindruck hinterließ die Nürnbergerin Maria Dollinger, die es mit dem Training sehr ernst nimmt. Die Hürdenläufer haben mit dem Schiffszimmermann einige Hürden angefertigt, um nicht aus der Gewohnheit zu kommen. Wegner nimmt die Hürden besonders elegant und sicher.

**Wenig Trainingsgelegenheit haben die Werfer,**

die sich mit Gymnastik begnügen müssen. Auch der Medizinball ist sehr beliebt. So wird der Tag nicht lang, aber es ist auch schön, sich in der Sonne zu strecken und auf das unermeßliche Meer zu schauen. Weitere Zerstreuung bieten die zahlreichen Bordspiele; besonders Ringtennis wird bevorzugt. Auf dem ganzen Schiff ist die Olympiamannschaft der Mittelpunkt. Man kann diese 82 Aktiven als eine ganz große Familie ansehen, die darauf bedacht ist, die Fahrt so angenehm wie möglich zu gestalten. Freundschaften werden geschlossen, Meinungen ausgetauscht, und die Jüngeren nehmen von den Aelteren Ermahnungen an. Obwohl es auf der „Europa" alles gibt, was das Herz wünscht, sind die Passagiere und nicht zuletzt

**die gesamte Bedienung für das Wohlergehen unserer Leute stark besorgt.**

Wohl freut sich ein jeder auf Newyork, aber gleich stark ist der Wunsch, die schönen Tage auf See so lange wie nur irgend möglich auszukosten. Programmäßig müßte die Weltstadt am Samstag vormittag 10 Uhr (4 Uhr nachmittags mitteleuropäischer Zeit) angelaufen werden. Zunächst wird dann in den Astor- und Angonquin-Hotels Quartier genommen.

Die Führung hat sich noch mit der Besetzung einiger leichtathletischer Konkurrenzen näher befaßt. Man will Danz nur über 800 Meter, und nicht über 400 Meter laufen lassen, immerhin soll er für die 4×400-Meter-Staffel als Ersatzmann zur Verfügung stehen. Das gilt auch von dem Kölner Nottbrock, der sonst nur über die 400 Meter Hürden an den Ablauf geht. Welscher und Wegner, die bekanntlich den 110-Meter-Hürdenlauf bestreiten, haben als Ersatzleute für die Sprinterstaffel zur Verfügung zu stehen. Bei den Damen wird Ellen Braumüller auch den 100-Meter-Lauf mitmachen, so daß hier also Maria Dollinger nicht mehr ganz allein ist.

Obwohl die Räume der verschiedenen Klassen ganz streng getrennt sind und ein Hinüberkommen in eine höhere Klasse einfach ausgeschlossen ist, verschlägt das unseren Leuten nichts. Sie fahren zwar in der billigsten Klasse, aber diese ist so komfortabel und so prachtvoll ausgestattet, daß man sich hier tatsächlich gut aufgehoben fühlt. Die deutsche Expedition ist etwas kleiner ausgefallen, da mehrere Begleiter, die auf eigene Kosten fahren wollten, nicht gekommen sind. An Bord befinden sich 82 Aktive, 23 Begleiter, sechs deutsche Journalisten und der Zeichner Stumpff. Mit den Deutschen reist auch der Schweizer Geher Schwab, der seine Heimat, ehe er nach Berlin kam, schon auf der Pariser Olympiade vertreten hat.

**Den Deutschen ganz besonders eng angeschlossen haben sich die Oesterreicher,**

deren Expedition von Prinz Liechtenstein, einem Mitglied des fürstlichen Hauses geführt wird.

Mit der „Europa" reisen auch die beiden lettischen Vertreter sowie die Mannschaft der Tschechoslowakei.

### Strenges Training

Mit den übrigen Vertretern der fremden Staaten besteht ein herrliches Einvernehmen. Ein Teil nimmt sogar an dem gemeinsamen Training der Deutschen teil.

Wie streng geregelt das Leben an Bord ist, beweist nachstehender Uebungsplan: 6.30 Uhr: Schwimmer und Wasserballspieler im Bassin; 7 Uhr: Läufer auf dem Promenadendeck, Springer und Werfer auf dem Flugzeugdeck; 8.45 Uhr: Schützen auf dem Schießstand und Fechter im Zwischendeck; 10 Uhr: Boxer auf dem Oberdeck (jedesmal vor großer Zuschauermenge); 10.45 Uhr: Gymnastik für Leichtathleten, Schwimmer und Ringer auf dem Flugzeugdeck; 18 Uhr: Gewichtheber und Ringer im Gepäckraum.

### Doch ohne Nurmi?

Nach einem Funkspruch aus Newyork ist die Verletzung des großen Paavo Nurmi, über die wir berichteten, doch ernsterer Natur, als ursprünglich angenommen. Nurmi hat sich erhebliche Kontusionen nicht nur am linken Knöchel, sondern auch an der Achillesferse zugezogen.. Im finnischen Lager rechnet man kaum noch damit, daß Nurmi sich auch bei größter Schonung an den Olympischen Spielen beteiligen kann.

Wir stehen allerdings der Meldung etwas skeptischer gegenüber. Nurmis Achillesferse dürfte die Frage über die Zulassung bei den Olympischen Spielen sein, über die der Internationale Leichtathletik-Verband bzw. das Internationale Olympia-Komitee kurz vor Beginn der Spiele in der Olympiastadt entscheiden wird. Finnland scheint rechtzeitig einen ehrenvollen Rückzug anzutreten und fand in Nurmis vielleicht tatsächlicher Verletzung einen plausiblen Grund.

# Stöpel behauptet sich

## Die „Tour de France" — Der Belgier Bonduel gewinnt die 6. Etappe

Perpignan, 14. Juli.

Nach dem Ruhetag in Luchon wurde am Donnerstag die zweite Pyrenäen-Etappe und insgesamt 6. Etappe von Luchon nach Perpignan über 322 Kilometer gestartet. Dem Starter stellten sich morgens 5 Uhr noch 75 Fahrer. Die Etappe stand hinsichtlich der kleinen und großen Steigungen der vorausgegangenen nichts nach. Als erstes großes Hindernis war der Coldes Ares (839 Meter) zu nehmen, dann ging es weiter hinauf nach dem 1074 Meter hohen Col du Portes. Der höchste Gipfel wurde mit dem Col des Puymaurens (1931 Meter) erreicht. Als bester Bergfahrer erwies sich wieder der französische Tourist Benoit Faure, doch standen ihm sein Landsmann Leducq und der Berliner Stöpel nicht viel nach. Bei der steilen Abfahrt bildete sich auf dem letzten Teil der Strecke eine fünfköpfige Spitzengruppe, die das Ende bis ins Ziel unter sich ausmachte. Im Spurt schlug der Belgier Bonduel nach einer Fahrzeit von 11,55,31 Stunden den Träger des „gelben Trikots", Leducq, während Stöpel den Belgier Jean Aerts und Benoit Faure auf die nächsten Plätze verweisen konnte. Wenig später traf eine aus 15 Mann bestehende Gruppen am Ziel ein, die von dem Belgier Demuysere angeführt wurde und in der sich auch Bulla und Thierbach befanden. Als nächster Deutscher plazierte sich Sieronski nach einer Fahrzeit von 11,56,29. Die übrigen Deutschen rangierten wie folgt: 44. Geyer 12,04,37, 49. Risch 12,23,05, 60. Umbenhauer 12,34,25, Olböter und Kutschbach (dichtauf), 68. Altenburger 12,48,45.

Im Gesamtergebnis hat sich nichts geändert. Leducq führt weiter vor Stöpel und Aerts. Der Ruhetag ist den Fahrern gut bekommen, denn die Marschtabelle wurde um 50 Minuten unterboten und der vorjährige Streckenrekord wurde um eine halbe Stunde verbessert.

# Vom Turf

## Hoppegarten, 14. Juli

**1. Rennen:** 1. Neutra (W. Reibl), 2. Offenbach, 3. Belgrano. Toto: S. 70, Pl. 13, 11, 17.
**2. Rennen:** 1. Roman (E. Böhlke), 2. Dichtkunst, 3. Maifflieder, 4. Feuerwerk. Toto: S. 32, Pl. 13, 12, 37, 59.
**3. Rennen:** 1. Sonnenstrahl (W. Reibl), 2. Amön, 3. Margot. Toto: S. 89, Pl. 26, 22, 25.
**4. Rennen:** 1. Arabeske (W. Printen), 2. Maskrele, 3. Ostermädel. Toto: S. 26, Pl. 24, 25.
**5. Rennen:** 1. Venusta (H. Hiller), 2. Miß Augias, 3. Rolau. Toto: S. 37, Pl. 14, 19, 13.
**6. Rennen:** 1. Janitor (O. Schmidt), 2. Binse, 3. Tasmania. Toto: S. 58, Pl. 13, 12, 13.
**7. Rennen:** 1. Steinfeld (B. Wenzel), 2. Traumkönig, 3. Tarnschild, 4. Radetzki. Toto: S. 135, Pl. 26, 18, 34, 28.

## Saint-Cloud, 14. Juli

**1. Rennen:** 1. Clara (Rey Johnson), 2. Séverine II, 3. Escrennes. Toto: S. 26, Pl. 16, 67, 26.
**2. Rennen:** 1. Arpette (G. Duforez), 2. Alcastras, 3. Reinastella. Toto: S. 19, Pl. 12, 16, 17.
**3. Rennen:** 1. Peche Melba (G. Duforez), 2. Suburrha, 3. Etoile du Manoir. Toto: S. 30, Pl. 12, 12, 13.
**4. Rennen:** 1. Filarete (A. Esling), 2. Dean Swift, 3. Saint Briac. Toto: S. 117, Pl. 50, 61, 95.
**5. Rennen:** 1. Clarawood (F. Herve), 2. Belrose, 3. Sans Rancune. Toto: S. 31, Pl. 17, 35, 25.
**6. Rennen:** 1. Ammonite (R. Fortin), 2. Saratoga, 3. La Camargue. Toto: S. 29, Pl. 17, 18.

## Maisons-Laffitte, 15. Juli

**Unsere Voraussagen:**

**1. Rennen:** Mouke — Helette.
**2. Rennen:** Blue Roc — Bamako.
**3. Rennen:** Sardine Nouvelle — Brocart.
**4. Rennen:** Terborg — Queens Secret.
**5. Rennen:** Semblefigue — Bancis.
**6. Rennen:** Saint Cyr II — Atlanta.
**7. Rennen:** Fifrelis — Bombay III.

## Gaugruppenspiele

**Westfälische Sommerspielmeisterschaften**

Nachdem in allen Gauen des Turnkreises Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft die Gaumeister im Faustball ermittelt sind, folgen als nächste Etappe zu den Kreismeisterschaften die Gaugruppenspiele. Diese kommen für die zweite Gaugruppe, die die Gaue Münsterland, Hellweg-Mark und Emscher-Ruhr umfaßt, am kommenden Sonntag in Bochum zum Austrag. Die Gegner in den einzelnen Klassen sind:

**Turner:** Polizeisportv. Münster, Allgem. Tv. Unna, Turngemeinde Bochum.
**Altersturner** (30 bis 40 Jahre): Polizeisportverein Münster, Dortmunder Turngemeinde, Tv. Bochum 48.
**Altersturner** (über 40 Jahre): Tv. Gladbeck, Dortmunder Turngemeinde, Tv. Bochum 48.
**Turnerinnen:** Tv. Gladbeck, Dortmunder Turngemeinde, Turngemeinde Bochum.

Obwohl es die Gaumeister des Emscher-Ruhrgaues in allen Klassen mit starken Gegnern zu tun haben, darf man doch erwarten, daß der eine oder andere von ihnen sich bis zur Gaugruppenmeisterschaft durchkämpfen wird.

## BSV. Werne 30 — Dortmund 27

Der „Ständige Ring" wird mit dieser Kampfpaarung einen der bisher bedeutendsten Werner Kämpfe erleben. Nach langen Bemühungen ist es den Werner 30ern nunmehr gelungen, den mehrfachen Mannschaftsmeister nach Werne zu verpflichten, so daß der Verein an diesem Abend mit bisher kaum gesehenen sportlichen Leistungen aufwarten wird, da die Dortmunder Gäste mit ihrer stärksten Mannschaft in den Ring gehen. Wernes Staffel, die von Kampf zu Kampf eine schöne Formverbesserung aufzuweisen hatte, konnte durch einige Kräfte neu verstärkt werden, so daß die Gastgeber im Augenblick den 27ern aus der Bierstadt ein gleichwertiger Gegner sind. Die einzelnen Begegnungen werden folgendermaßen durchgeführt: Fliegengewicht: Ladniak (W.) — Bast (D.), Bantamgewicht: Gajewski (W.) — Vollberts (D.), Federgewicht: Geronzi (W.) — Brinkmann (D.), Leichtgewicht: Mündelein (W.) — Kanopka (D.), Weltergewicht: Grote (W.) — Lotz (D.), Mittelgewicht: Preuß (W.) — Festerling (D.), Halbschwergewicht: Maßner (W.) — Winter (D.), Schwergewicht: Schlicht (W.) — v. Kolken (D.).

# Deutschland gegen Italien

## Der Davispokalkampf der Außenseiter

Heute wird die Tenniswelt endlich mit ihrem Staunen aufhören und sich damit abfinden, daß nicht England und Japan, sondern Deutschland und Italien die Europaschlußrunde um den Davispokal bestreiten. Heute wird Deutschlands Mannschaft in Mailand zeigen, daß der Berliner Sieg kein hundertprozentiger Ueberraschungssieg war.

Prenn wird auch im fremden Land der Welt beweisen,

**daß er einer der größten Taktiker unter den Tennisspielern ist.**

Wie Lacoste, der in seinem berühmten Tennisbuch schreibt, daß er durch vorherige, genaue Beobachtung der Spielweise seiner Gegner Schläge gefunden habe, mit denen er diesen habe besiegen können, pflegt auch Prenn seine Gegner während des Trainings zu beobachten. Ein Beweis für diese wichtige Eigenart des Taktikers ist, daß Prenn im Kampfe gegen Austin gleich von Anfang an mit seinem raffinierten, ermüdenden Kurz-Lang-Spiel loslegte und gleich am Anfang gegen Perry viele Punkte durch seine unterschnittenen Bälle auf Perrys Rückhandseite holte, die diesem so unangenehm waren. Prenn, der durch seinen Beruf als Ingenieur, als Mathematiker, in taktischer Hinsicht besonders begabt ist, wird auch in Italien gegen de Stefani und Palmieri die richtige Spielweise finden, um für Deutschland zwei Punkte zu gewinnen. Von Cramm wird es schwerer fallen, zu siegen, da er unter der sengenden Sonne Italiens sehr mit seinen Reserven haushalten muß.

**Wenn er in seinen Spielen gleich zum Angriff übergeht und in kürzester Frist zu siegen versucht, dann kann er zu einem wenn nicht zu zwei Punkten kommen.**

Der Doppelpunkt gegen Italien ist nicht sonderlich schwer zu erringen. Günstig wäre es, wenn Prenn durch Schonung im Doppelspiel Palmieri Reserven voraus hätte, und wir trotzdem ein einigermaßen gutes Doppel stellen könnten. Doch da nominiert der Tennisbund als Ersatzmann Jänecke, einen ausgesprochenen Einzelspieler, anstatt einen Spieler mitzunehmen, der im Einzel wie im Doppel einspringen könnte, wie z. B. Nourney, Eichner oder Haensch. Jeder von ihnen mit Frenz gepaart, hätte eine gute Chance gegen die Italiener. So aber werden Prenn und, wenn man alles auf eine Karte setzt, auch v. Cramm unnötig strapaziert. Hoffentlich gewinnen wir wenigstens auf diese Weise den Punkt.

Haben wir nun herausgestellt, was die Wahrscheinlichkeit des deutschen Sieges bedingt, so müssen wir auch anführen, was sie beeinträchtigt. Eine schwere Belastung wird es für die Deutschen sein,

**in fremdem Land, auf ungewohntem Platz vor italienischem Publikum und unter glühender Sonne**

zu kämpfen. Hoffentlich haben sich die Deutschen in den vier Tagen in Mailand an Platz und Klima gewöhnt. Prenn hat auch die Nerven, vor fremdem Publikum zu spielen, und wird ebenfalls seinen jungen Klubkameraden ermutigen. Bei unseren großen Hoffnungen werden wir allzu leicht verführt, die italienischen Spieler zu unterschätzen. De Stefani vermag durch sein Spiel mit der rechten und linken Hand seinen Gegner leicht zu verwirren. Auf dem Pariser Turnier hat er ganz ausgezeichnete Siege erfochten, ließ er doch R. Menzel, den Lacostebezwinger Lee und v. Kehrling hinter sich.

**Am letzten Sonntag schlug er beide Japaner in drei Sätzen.**

Das gibt zu denken. Palmieri ist ebenfalls eine starke Waffe Italiens. Seine Niederlage im fünften Satz gegen Rogers auf dem Pariser Turnier kann man als Vergleichsmöglichkeit heranziehen. Gegen den Mann mit der großen Energie und dem starken Willen wird schwer zu siegen sein. Ob die Doppelmannschaft nun Palmieri-Stefani oder Palmieri-Sertorio heißt, sie ist das schwächste Stück der italienischen Mannschaft.

**Nach allen Auspizien stehen die Chancen gut.**

Prenn und v. Cramm werden ihr Bestes tun, um den Sieg über Italien, den Moldenhauer, Landmann und Prenn im Jahre 1929 errangen, zu wiederholen. Tun wir Deutschen in der Heimat ein Uebriges und glauben an deutschen Sieg!

hg.

### Die Spielfolge:

**Freitag,** 15. Juli, 15 Uhr: Palmieri—von Cramm, anschließend: De Stefani—Prenn.
**Samstag:** 16. Juli, 16 Uhr: Doppelspiel
**Sonntag,** 17. Juli, 15 Uhr: De Stefani—v. Cramm, anschließend: Palmieri—Prenn.


**Wenn man's „begreift" — begreift man das „Benares"-Papier!**




Ja, so ist es: schon am Griff fühlt man das Besondere. Das zur Herstellung von SILVERLIND verwendete „Benares"-Papier fühlt sich an wie feinste chinesische Rohseide. Sie brauchen nur einmal eine Silverlind-Zigarette leicht zwischen Daumen und Zeigefinger zu rollen, dann spüren sie deutlich, wie hauchdünn, wie edel es ist. „Benares"-Papier ist viel weicher als Zigaretten-Papier sonst und auch 25% leichter als die seither verwendeten Papiere.

Je dünner aber das Papier, um so höher der Genuß am reinen Tabak. Außerdem haben Sie bei der Silverlind-Zigarette einen schneeweißen, reinen Brand, weil hier das Papier lediglich die Aufgabe erfüllt, dem Tabak die Form zu geben. Das „Benares"-Papier löst sich beim Rauchen fast in Nichts auf.

Der Tabak ist und bleibt das Wesentliche an der Zigarette! Er kommt bei der SILVERLIND in all' seiner Güte und ursprünglichen Frische unbeeinträchtigt zur vollen Geltung.

**SILVERLIND**

die mundstückfreie **KOSMOS** 5 Pfg **ZIGARETTE**

niemals trocken — immer frisch dank der wetterfesten Hülle.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS G.M.B.H., DRESDEN
UNABHÄNGIG SEIT 1886

## „Schärfste Krisenstimmung in der Ruhrindustrie"

**stellt der gemeinsame Vierteljahrsbericht der Niederrhein-Ruhr-Kammern fest.**

Der soeben erschienene Vierteljahrsbericht der Niederrhein-Ruhr-Kammern für das zweite Vierteljahr 1932 bezeichnet die gesamte Wirtschaftslage im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk weiterhin als außerordentlich ernst. Irgendein belebendes Element sei nicht zu sehen. Im einzelnen führen die beteiligten Kammern hierzu folgendes aus:

„Bei der Großindustrie sind es die Russenaufträge, die den Beschäftigungsgrad einigermaßen gehoben haben. Sonst aber herrscht durchweg schärfste Krisenstimmung. Die saisonmäßige Belebung der Textilindustrie dauerte nur verhältnismäßig kurze Zeit, z. T. konnten die Aufträge durch Lieferungen vom Lager erledigt werden, nur selten schuf sie, wie z. B. bei der Konfektionsindustrie, für einige Zeit volle Beschäftigung. Daß der Umsatz in den Nahrungsmittelindustrien auch jetzt noch nicht allgemein in dem Maße wie in den übrigen Gewerben getroffen ist, liegt auf der Hand. Aber auch hier machen die geringen Preise einen Geschäftsnutzen kaum noch möglich. Von entscheidender Bedeutung ist und bleibt das völlige Daniederliegen des Baugewerbes, in dem heute nur etwa 8 bis 9 Prozent der Bauarbeiter Beschäftigung finden.

Wie bei den Erzeugerbetrieben, so liegen die Dinge auch im Handel; starkes Rückweichen der Umsätze; hauptsächlichste Nachfrage nur nach billigen Sorten.

Zu all dem eine immer weitere Einengung des Auslandsmarktes, der sich gegen die Einfuhr deutscher Waren mit allen Mitteln sperrt, so daß auch von dieser Seite her die Lage weiterhin verschärft wird!"

## Europas Gestaltung bestimmt Deutschlands Wirtschaftsschicksal

In der Verbandsversammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster sprach Dr. Hahn, Geschäftsführer des mitteleuropäischen Wirtschaftstages, über die mitteleuropäischen Wirtschaftsbeziehungen. Aus den beachtlichen Ausführungen geben wir folgende Gedankengänge wieder:

Mit dem Ergebnis der Lausanner Konferenz ist sicher eine der wichtigsten Ursachen der weltwirtschaftlichen Krise beseitigt worden. Wir würden aber Enttäuschungen erleben, wenn wir glauben wollten, daß hiermit neue Grundlagen für den Neuaufbau der europäischen Wirtschaft schon geschaffen sind. Die wichtigsten Erscheinungen und tieferen Gründe der Weltwirtschaftskrise haben ihren Ursprung, wenigstens was Europa anbetrifft, in den Strukturverschiebungen, die die Friedensdiktate von Versailles und St. Germain in der europäischen Wirtschaft hervorgerufen haben. Die neue Grenzziehung und die Zerschlagung der großen Wirtschaftsräume haben die gesamte osteuropäische Landwirtschaft einschließlich der deutschen, vor den Ruin gebracht. Der Ausfall an Kaufkraft durch dieses elementare Ereignis, das zehn Jahre benötigte, um den Nachkriegspolitikern begreiflich zu werden, muß auf jährlich mindestens 6—7 Milliarden Reichsmark veranschlagt werden. Das Mißverhältnis von industrieller Kapazität im europäischen Westen und agrarischer Aufnahmefähigkeit im europäischen Osten das heißt, in Mitteleuropa, ist der letzte Grund für den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch aller Länder von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Die Beseitigung dieses Mißverhältnisses ist die Aufgabe der europäischen Handelspolitik, wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann. Wir glauben, daß der Verlauf der Krise eindeutig erwiesen hat, daß Europa und seine Gestaltung das Schicksal der deutschen Wirtschaft ist. Die Tendenz der Handelspolitik in Europa geht, um ein Gegengewicht zu der Großraumwirtschaft Englands, Amerikas und Rußlands zu bilden, in der Richtung einer handelspolitischen Blockbildung. Deutlich sehen wir heute die Umrisse solcher Blockbildung in Skandinavien, Holland-Belgien, im Donaublock usw. schon abgezeichnet. So sehr der Wunsch einzelner Wirtschaftszweige in Deutschland dahingehen mag, sich lieber diesem oder jenem handelspolitischen Block anzuschließen, so sehr wird die Macht der wirtschaftlichen und politischen Tatsachen die deutsche Handelspolitik zwangsläufig in den mitteleuropäischen Wirtschaftsblock hineinführen. Jede größere Wirtschaftseinheit ist überhaupt nur dann zu verwirklichen, wenn sie nicht von vornherein mit großen Produktionsüberschüssen, die außerhalb des Blocks untergebracht werden müssen, belastet ist. Für die deutsche Wirtschaftsstruktur ist das nur in einem handelspolitischen Block mit den mitteleuropäischen Ländern zu erreichen. Landwirtschaftliche und industrielle Erzeugung sind hier weitgehend ausgeglichen. Handelspolitische Blockbildung bedeutet weder Abschluß vom Weltmarkt noch Autarkie. Für uns liegt der Gewinn in dem größeren handelspolitischen Schwergewicht, das wir in Verhandlungen mit den großen Weltwirtschaftsmächten in die Waagschale zu werfen haben. Geschichte und Politik weisen uns diesen Weg. Er muß entschlossen beschritten werden!

# „Erster Schritt zur Besserung"

## Das Institut für Konjunkturforschung über den Vertrag von Lausanne

Das Institut für Konjunkturforschung nimmt in seinem Wochenbericht zu dem Vertragswerk von Lausanne vom Standpunkt der Konjunkturforschung aus Stellung. Das Inkrafttreten wäre, so heißt es, ein bedeutsamer Schritt zur Bereinigung der Weltwirtschaft von den Kriegsfolgen. Für die Konjunkturforschung ergeben sich bei der Beurteilung des Vertragswerks zum Teil freilich andere Gesichtspunkte als für den Politiker: das Positive des Lausanner Vertrags ist weniger in der nominellen Verringerung der Schuldbeträge als vielmehr darin zu suchen, daß nunmehr eine der wichtigsten Ursachen der Vertrauenskrise schwinden könnte. Dabei darf man sich freilich über eines nicht hinwegtäuschen: die politischen Zahlungen sind zwar eine der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise." Mit ihrer Beseitigung sind aber noch durchaus nicht alle Voraussetzungen für einen neuen Aufschwung gegeben. Das zeigt sich in der Tatsache, daß der Lansanner Tagung die Empirekonferenz in Ottawa und die Weltwirtschaftskonferenz in London folgen werden.

Für die deutsche Wirtschaft gilt zunächst das gleiche wie für die Weltwirtschaft. Zahlungsbilanzmäßig gesehen, hätte selbst eine völlige Streichung der Reparationen die Lage, wie sie seit dem Beginn des Hoover-Jahres bestand, für den Augenblick nicht geändert. Die akuten Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik bestehen daher nach wie vor in vollem Umfang. Indes hat doch der Vertrag von Lausanne geholfen, die Aussichten der deutschen Wirtschaft zu klären. Durch die Schonfrist bis Mitte 1935 ist für Wirtschaft und Staatshaushalt Bewegungsfreiheit zur Durchführung eines umfassenden Wiederaufbauprogramms gegeben. Und selbst nach Ablauf dieser Frist werden die Leistungen Deutschlands (im ungünstigsten Fall jährlich etwas mehr als 400 Millionen Reichsmark) wenig mehr als ein Sechstel der Zahlungen erreichen, die nach dem Young-Plan und verschiedenen Sonderabkommen hätten geleistet werden müssen (durchschnittlich etwa 2,5 Milliarden Reichsmark). Freilich soll nicht verkannt werden, daß auch die neue Regelung zunächst noch bedeutsame Gefahrenpunkte umschließt: die eine Gefahr ist die, daß sich die Ratifikation durch die einzelnen Mächte verzögert und daß dadurch die psychologischen Wirkungen zum Teil verpuffen. Außerdem wird erst die Praxis beweisen, ob die verschiedenen Einschränkungsklauseln, mit denen die Emission der 3 Milliarden Reichsmark Schuldverschreibungen verbunden ist, nicht zu wirtschaftshemmenden Manipulationen der Emissionsmärkte führen. Indes kann die daraus erwachsende Gefahr für die deutsche Wirtschaft möglicherweise geringer sein, als sie es unter den bisher geltenden Verträgen in einer ähnlichen Lage gewesen wäre. Durch die Wiedererlangung der vollen wirtschaftspolitischen Souveränität, namentlich der Verfügungsfreiheit über Reichsbahn und Reichsbank, wird in mancher Hinsicht auch größere Schlagkraft in der Abwehr von außen kommender Kriseneinflüsse gegeben sein. Außenhandel und Zahlungsbilanz können damit freilich nur bedingt in Ordnung gebracht werden. Dazu bedürfte es einer viel weitergehenden internationalen Zusammenarbeit.

Alles in allem bedeutet der Vertrag von Lausanne zwar kaum den Wendepunkt zu einem raschen Konjunkturaufschwung. Er könnte doch aber wohl der erste Schritt zu einer Besserung der Zukunftsaussichten sein.

## Schrumpfender deutsch-holländischer Handel

**Die Niederländische Handelskammer für Deutschland wirbt um Deutschlands Beitritt zur belgisch-holländischen Zollunion.**

Die Niederländische Handelskammer für Deutschland, Hauptbüro Frankfurt a. M., veröffentlicht zur Frage des Vorzugszollabkommens zwischen Belgien, Luxemburg und den Niederlanden und über die Möglichkeit des Beitritts Deutschlands zu diesem Abkommen eine längere Erklärung, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß dem Abkommen eine besondere Bedeutung zukomme, weil es im Gegensatz zu immer stärker werdenden Abschließungsmaßnahmen seit längerer Zeit den ersten handelspolitischen Akt darstelle, der im Verkehr zwischen mehreren Staaten eine Zollherabsetzung an Stelle einer Zollerhöhung und eine Handelserleichterung statt einer Abschließung vorsehe. In der Erklärung werden dann die deutsch-holländischen Handelsbeziehungen untersucht, die in letzter Zeit besonders durch die Erhöhung des Butterzolls in Deutschland und die Butterkontingentierung sowie die deutsche Devisenkontingentierung gefährdet worden seien. Eine Einengung des deutschen Exports sei schon durch die 1932 festgesetzten niederländischen Einfuhrkontingentierungen entstanden, mit deren Erweiterung unter Umständen gerechnet werden müsse. Die Gefahren, die dem deutschen Absatz in den Niederlanden drohen, sind nach Ansicht der Kammer für Deutschland vermeidbar, wenn Deutschland, was ja in der Konvention vorgesehen sei, diesem Zollbündnis beitrete. Schließe sich Deutschland dem Abkommen nicht an, so würde es durch die belgische industrielle Konkurrenz, besonders auf dem Gebiete der Textil-, Glas- und Zementindustrie, mit einer wesentlichen Einbuße auf dem niederländischen Markt rechnen müssen. Es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Frage der Regelung der Meistbegünstigung in diesem Vertrage noch nicht gelöst sei. Die Kammer steht jedoch auf dem Standpunkt, daß die Meistbegünstigung bereits derartig durchlöchert sei, daß sie anfange, von wesentlich geringerer Bedeutung zu werden, wenn man ihr nicht in anderer Form neues Leben einflößen könne. Hier biete sich dazu die Gelegenheit, um so mehr, als die Wahrscheinlichkeit sehr groß sei, daß bei einem Beitritt Deutschlands auch andere Länder sich dem Abkommen anschließen werden.

*

„Algemeen Handelsblad" in Amsterdam stellt fest, daß nach den statistischen Ziffern des Monats Juni **die gesamte niederländische Butterausfuhr auf ein bedeutungsloses Minimum eingeschrumpft** ist. Gegenüber der Butterausfuhr im Juni 1929 ergibt sich ein mengenmäßiger Rückgang um 79 Prozent und ein wertmäßiger um 89 Prozent. Die Butterausfuhr nach Deutschland, die in normalen Jahren 70 bis 75 Prozent der gesamten Ausfuhr betrug, ist im Verlauf von drei Jahren mengenmäßig um 85 Prozent und wertmäßig um 92 Prozent gesunken.

---

Die Generalversammlung der **Leonhard Tietz AG. in Köln** genehmigte den 1931 erfolgten Erwerb von nom. 6 Millionen Reichsmark eigenen Stammaktien und die Uebernahme der Verpflichtung zum Erwerb von bis nom. 1,41 Millionen Reichsmark weiteren Stammaktien zum Kurse von 130 Prozent, von den Gläubigern der Anleihe von 1928. Weiter wurde die Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung von nom. 6 Millionen Reichsmark eigenen Stammaktien genehmigt, so daß das Grundkapital nunmehr 31 Millionen Reichsmark Stamm- und 200 000 Reichsmark Vorzugsaktien beträgt. Ferner wurde der bekannte Abschluß einstimmig genehmigt, wonach für die Stammaktien eine Dividende von 6 Prozent zur Verteilung gelangt.

### In Berlin notierten:

| | 14. Juli | | 13. Juli | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| London | 14,93 | 14,97 | 14,945 | 14,985 |
| Newyork | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Amsterdam | 169,93 | 170,27 | 169,93 | 170,27 |
| Italien | 21,50 | 21,54 | 21,45 | 21,49 |
| Paris | 16,51 | 16,55 | 16,52 | 16,56 |
| Schweiz | 81,94 | 82,10 | 81,96 | 82,12 |
| Wien | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |
| Stockholm | 76,32 | 76,48 | 76,72 | 77,88 |

## Börsen vom 14. Juli

### Berlin: Sehr still

Obwohl für die heutige Börse keine besonderen Anregungen vorlagen, zeigten die ersten Kurse überwiegend kleine Erholungen. Mit Ausnahme von einigen Spezialwerten, wie Linoleum-Aktien, Salzdetfurth, Elektro Schlesien usw. gingen die Besserungen aber nur selten über 1 Prozent hinaus. Verschiedentlich waren auch Abschwächungen in diesem Ausmaße zu beobachten, besonders Feldmühle lagen minus 2¼ Prozent ausgesprochen schwach. Zu berücksichtigen ist allerdings immer, daß die Kurse bei den meisten Papieren mit minimalsten Umsätzen zustande kamen und häufig von Zufallsorders abhingen. Im Verlaufe bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten infolge der herrschenden Geschäftslosigkeit allgemein um Bruchteile eines Prozentes ab. Am Berliner Geldmarkt war Tagesgeld mit 5¼ Prozent erhältlich, vereinzelt stellte es sich auch auf 5¼ Prozent. Das Geschäft am Kassamarkt hat wieder sehr ruhige Formen angenommen. Die Tendenz war schwächer. Auch der Rentenmarkt hatte durchweg etwas schwächere Veranlagung.

### Essen: Unverändert ruhig

An der ruhigen Haltung des Geschäfts der Essener Börse hat sich auch heute nichts geändert. Sehr fest waren Rheinische Linoleum-Aktien, die mit 100 Prozent ausschließlich Dividende umgesetzt wurden. Von variablen Werten eröffneten Wintershall 1 Prozent niedriger mit 68 Prozent, um im Verlaufe bei mehrfachen Umsätzen diesen Verlust wieder einzuholen. Rheinstahl gingen unverändert um.

### Frankfurt: Abendverkehr fast geschäftslos

An der Frankfurter Abendbörse konnten sich die leicht erholten Mittagsschlußkurse etwa behaupten, doch gab es nur innerhalb der berufsmäßigen Spekulation kleinste Umsätze. Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft fast vollkommen ein. Die Rentenmärkte lagen vernachlässigt. U. a. notierten: Aku 34¼, A. E. G. 23¼, Bemberg 29, Deutsche Linoleum 31½, Elektrisch Licht und Kraft 70½, Gelsenkirchener 33½, Phönix-Bergbau 15½, Stahlverein 13½, I. G. Farben 87, Gesfürel 54¾.

## Die Auslandsbörsen

**Newyork,** Anfang: Fest.
**London:** Freundlich.
**Amsterdam:** Fest.
**Paris:** Keine Börse wegen des Nationalfeiertages.
**Brüssel:** Fest.
**Mailand:** Schwach.
**Wien:** Schwächer.
**Zürich:** Freundlich.

## Dortmunder Produktenmarkt

Preise per 100 kg in Reichsmark, waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 10—15000 kg. Rauhfutter per Zentner

| | 14. 7. | 7. 7. |
|---|---|---|
| Westfälisch. Weizen | —. —. | —. —. |
| „ Roggen | —. —. | —. —. |
| Westf. Hafer | —. —. | —. —. |
| Ponim, Haf. 51-52kg | 19.2-19.5 | 19.5-20.0 |
| Ostpr. Haf. 50-51kg | 19.0-19.2 | 19.0-19.5 |
| Ausländisch. Weizen | —. —. | —. —. |
| „ Roggen | —. —. | —. —. |
| „ Hafer | —. —. | —. —. |
| „ Gerste | 19.7-20.0 | 20.5-21.0 |
| La Plata-Mais . . | 18.5-18.7 | 19.0-19.2 |
| Cinquantino-Mais | 20.0 | 20.00 |
| Bäckermehl mitAustauschweizen . | —. —. | 38.0-38.5 |
| Weizenmehl Grdpr. pr. Sondermahl. . | 37.2-37.5 | — |
| Roggenmehl 70% ig. | 29.50 | 29.5-29.7 |
| Tendenz: ruhig | | |

| | |
|---|---|
| Ostd. Roggenmehl | 28.0 28.5 28.0-28.5 |
| Weizenkleie . . . | 10.5-11.0 10.0-10.5 |
| Roggenkleie . . . | 8.8- 9.2 8.85-9.25 |
| Trockenschnitzel . | 10.2-10.7 10.0-10.5 |
| Zuckerschnitzel . | 11.5-11.7 11.5-11.7 |
| *Gebdl., Rhein. Rogg. und Weizenstroh | —. —. —. —. |
| *Gebdl. Westf. Rogg. und Weizenstroh | —. —. —. —. |
| **Wiesenheu gut gesund, trocken | —. —. —. —. |
| **Kleeheu gut, gesund, trocken | —. —. —. —. |
| *Südfranz. Eifler u. Luzernheu, gut gesund, trocken | —. —. —. —. |

*) waggonfrei hiesiger Stationen
**) waggonfrei ost-westf. Stationen

## Berliner Effekten-Börse

Reichsbankdiskont 5%
Lombardzinsfuß 6%

| Industriewerte | Div. | 14. 7. | 13. 7. |
|---|---|---|---|
| Akkumulatoren | 12 | 117.0 | 120.0 |
| Aku | 0 | 33.0 | 33.2 |
| A. E. G. | 0 | 23.2 | 23.5 |
| Aschaffb. Zellst. | 6 | 23.6 | —. |
| Augsb.-N. Masch. | 0 | 21.7 | 21.5 |
| Balke Maschin. | 4 | 16.7 | —. |
| Baroper Walzw. | 0 | —. | —. |
| Basalt | 0 | 11.0 | 11.2 |
| Bayr. Motoren | 0 | 34.0 | 35.4 |
| J. P. Bemberg | 0 | 28.5 | 28.2 |
| Jul. Berger | 12 | 119.5 | 121.5 |
| Bergmann El. | 0 | 20.7 | —. |
| Berl. Gub. Hutf. | 12 | —. | —. |
| „ Carlsb. Ind. | 0 | 29.5 | 28.8 |
| „ Maschinen | 0 | 12.7 | 13.5 |
| Bösperd. Walzw. | 0 | —. | —. |
| Buderus | 4 | 26.2 | 26.0 |
| Charl. Wasser | 4 | 56.2 | 57.8 |
| Chem. Gelsenk. | 5 | —. | 45.2 |
| Cont.-Gummi | 6 | 79.2 | 79.0 |
| Daimler Motor | 0 | 11.0 | 11.0 |
| Dtsch. Atlant. | 8 | 78.0 | 79.7 |
| Dtsch. Conti Gas | 9 | 84.0 | 84.5 |
| „ Erdöl | 5 | 64.5 | 63.7 |
| „ Linoleum | 5 | —. | 30.1 |
| „ Schachtb. | 7 | —. | —. |
| „ Steinzeug | 9 | 54.0 | 52.7 |
| „ Tel. u. K. | 0 | 26.0 | —. |
| „ Ton u. Stein | 0 | 29.0 | 29.0 |
| „ Eisenh. | 0 | 12.1 | 12.8 |
| Dittm. Neuhaus | 0 | —. | —. |
| Dtmd. Akt.-Brau. | 10 | —. | 119.0 |
| „ Ritt.-Brau. | 10 | 85.0 | 86.0 |
| „ Union-Brau. | 12 | 155.5 | 156.5 |
| Düsseld. Diet. Br. | 10 | —. | —. |
| „ Höf. Br. | 0 | —. | —. |
| Dynamit Nobel | 6 | 40.0 | 40.5 |
| Egestorff Salzw. | 0 | —. | 31.5 |
| Eisenb. Verkm. | 10 | 74.2 | —. |
| Elektr. Lieferg. | 10 | 59.0 | 59.0 |
| „ Licht u. Kr. | 6 | —. | 70.1 |
| Engelh. Brauerei | 8 | 74.5 | 74.5 |
| Enzinger | 7 | —. | 52.7 |
| Erlang. Baumw. | 0 | —. | 60.0 |
| Eschw. Bergw. | 14 | —. | —. |
| Farbenind. I. G. | 12 | 86.7 | 86.5 |
| Feldm. Papier | 10 | 47.1 | 48.1 |
| Felten & Guill. | 6½ | 37.0 | 37.0 |
| Gelsenk. Bergw. | 6 | 34.0 | 34.2 |
| Gerresh. Glas | 5 | 28.0 | —. |
| Ges. f. el. Untern. | 4 | 54.1 | 54.0 |
| Gildemeist. & Co. | 0 | —. | —. |
| Girmes & Co. | 0 | 7.2 | 7.8 |
| Gladb. Wollind. | 11 | 110.0 | 110.0 |
| Glasm. Schalke | 7 | —. | —. |
| Glückauf Gelsk. | 10 | —. | —. |
| Gebr. Goedh. Düs. | 8 | —. | —. |
| Th. Goldschmidt | 0 | 17.2 | 17.6 |
| Grün & Bilfinger | 15 | 153.5 | —. |
| Gruschw. Textil | 5 | 40.0 | 42.0 |
| Guano-Werke | 5 | —. | 12.8 |
| Hackethal Draht | 0 | 27.2 | 27.2 |
| Hageda | 8 | —. | 44.0 |
| Hamb. El. Werke | 10 | 82.5 | 81.0 |
| Hammersen | 0 | —. | —. |
| Harpener Bergbau | 0 | 49.5 | 49.5 |
| Hilpert Masch. | 7 | 30.0 | 30.0 |
| Hindrichs-Auff. | 4 | —. | —. |
| Hirsch-Kupfer | 7 | —. | —. |
| Hoch-Tiefbau | 7 | 50.0 | 50.0 |
| Hoesch K. Neuess. | 0 | 24.7 | 24.8 |
| Hoffmanns Stärk. | 4 | 57.0 | 56.0 |
| Hohenlohe Werk | 0 | —. | —. |
| Ph. Holzmann | 8 | 32.0 | 31.5 |
| Ilse Bergbau | 7 | 128.0 | 125.0 |
| Ilse Genuß | 10 | 90.0 | 88.2 |
| Isenbeck Brau | 4 | —. | —. |
| Junghans Gebr. | 0 | 10.0 | 10.7 |
| Kaliwerke Asch. | 10 | 88.0 | 86.0 |
| Karstadt | 0 | —. | —. |
| Klöckner werke | 0 | 23.5 | 23.5 |
| C. H. Knorr | 12 | 151.0 | 151.0 |
| Köln Gas u. E. | 3 | —. | —. |
| König Wilhelm | 12 | —. | —. |
| W. Krefft | 0 | —. | —. |
| Kromschröder | 7 | 55.0 | 55.5 |
| Küppersb. & Co. | 4 | 51.0 | 51.7 |
| Lahmeyer & Co. | 10 | 74.7 | —. |
| Laurahütte | 0 | 8.5 | 9.0 |
| Lindes Eismasch. | 15 | 68.5 | 69.0 |
| C. Lorenz | 0 | —. | —. |
| Magdeb. Berg | 0 | —. | —. |
| Mannesm. Werk | 6 | 36.7 | —. |
| Mansfeld. Bergb. | 6 | 10.6 | —. |
| Masch.-B. Untern. | — | 22.2 | 22.5 |
| Maximil. Hütte | 9⅝ | —. | —. |
| Mech. Web. Lind. | 0 | 3.5 | 3.7 |
| Miag | 0 | 20.0 | 20.5 |
| Mimosa A.-G. | 14 | 160.0 | 163.0 |
| Minimax | 0 | —. | —. |
| Mix & Genest | 6 | —. | 46.5 |
| Mülheim Bergw. | 7 | —. | —. |
| Müser Bräu | 0 | —. | —. |
| Oberschl. E.-B. | 0 | 6.0 | 5.7 |
| Oberschl. Koks | 5 | 30.1 | 30.0 |
| Orenst. & Koppel | 0 | 23.0 | 23.1 |
| Phönix Bergbau | 4½ | 15.7 | 16.2 |
| Polyphonwerke | 12 | 35.2 | 35.2 |
| Rheinfeld Kraft | 6 | —. | —. |
| Rhein. Braunk. | 10 | —. | 168.0 |
| Rhein. Elektr. Vorz. | 9 | —. | —. |
| Spiegeigl. | 0 | 35.7 | 35.5 |
| Stahlwerke | 6 | 45.0 | 45.0 |
| Rh.-Westf.-El.-W. | 5 | 55.5 | 54.7 |
| Kalk | 0 | —. | —. |
| Riebeck | 7½ | —. | 56.5 |
| Roddergr. Br.-K. | 24 | —. | —. |
| Rütgerswerke | 0 | 30.6 | 30.6 |
| Sachsenwerk | 7 | 37.5 | 36.0 |
| Salzdetfurth | 15 | 153.5 | 153.0 |
| Sarotti | 4 | —. | 52.0 |
| Schering chem. | 12 | —. | —. |
| Schlegel Brauerei | 5 | —. | —. |
| Schles. B. u. Z. | 0 | —. | —. |
| „ B. Beuth. | 8 | 43.0 | 44.0 |
| „ E. u. Gas A. | 10 | —. | —. |
| Schub. & Salzer | 10 | 124.5 | 125.0 |
| Schuckert & Co. | 11 | 60.5 | 60.0 |
| Schultheis-Patz. | 7 | 55.0 | 54.0 |
| Schwaben-Bräu | 8 | —. | —. |
| Siegersdorf Wk. | 5 | 31.0 | 31.2 |
| Siemens Glasind. | 0 | 36.0 | —. |
| Siemens & Halske | 0 | 118.1 | 117.7 |
| Stett. Chamotte | 3 | —. | 11.5 |
| Stolberg. Zink | 0 | —. | 18.0 |
| Gebr. Stollwerk | 0 | 23.5 | 22.0 |
| Swenska | 15 | 6.4 | 7.7 |
| Tack & Co. | 9 | —. | —. |
| Thüris V. Oelfb. | 5 | 57.0 | 58.0 |
| Thür. Gas Leipz. | 8½ | 83.2 | 83.0 |
| Tietz Leonhard | 8 | 53.7 | 54.0 |
| Transradio | 8 | 125.0 | 124.5 |
| Tuchfabr. Aach. | 5 | 55.0 | —. |
| Varzin. Papierf. | 0 | —. | —. |
| Ver. Dtsch. Nick. | 4 | 63.5 | 63.5 |
| „ Glanzst. Elb. | 0 | —. | 46.0 |
| „ Stahlwerke | 0 | 13.8 | —. |
| Ver. St. Zyp. u. W. | 6 | —. | —. |
| „ Ultramarin | 8 | 92.0 | —. |
| Vogel Telegr. | 0 | 13.7 | —. |
| Voigt & Haeffner | 0 | —. | —. |
| Wanderer w. | 0 | 24.2 | 25.0 |
| Wasserw. Gels. | 7 | —. | 94.7 |
| Westf. Draht | 5 | 63.0 | —. |
| Westf. Kupfer | 0 | 16.2 | 18.0 |
| Wicking Portl. Z. | 0 | 5.0 | 6.5 |
| Wicküler Brau | 8 | —. | 90.0 |
| Zellstoff-Ver. | 6 | 1.5 | —. |
| „ Waldhof | 6 | 29.5 | 29.1 |

| Verkehrswerte | | | |
|---|---|---|---|
| A. G. f. Verkehr | 0 | 26.4 | —. |
| Baltimore Ohio | 1 | —. | —. |
| Boch. Geisenk. | 0 | —. | —. |
| Dtsch. Reichsb. | 7 | 74.4 | 75.2 |
| Hambg. Amk. P. | 6 | 12.0 | 12.0 |
| „ Südam. | 0 | —. | —. |
| Hansa Dampf. | 0 | 20.5 | —. |
| Nordd. Lloyd | 6 | 13.0 | 12.7 |

| Bankaktien | | | |
|---|---|---|---|
| Barm. Bankver. | — | 50.0 | 50.0 |
| Berl. Handelsg. | 4 | 99.7 | 90.0 |
| „ Hypothekb. | 9 | 120.0 | 120.0 |
| Commerz u. Pr. | 0 | 16.0 | 16.0 |
| Darmst. u. N.-B. | — | 18.5 | 18.5 |
| De-Di-Bank | 0 | 30.0 | 30.2 |
| Dresdener Bank | — | 18.5 | 18.5 |
| D. Zentrbkr.-Bk. | 8 | 48.0 | 48.0 |
| Reichsbank | 12 | 124.7 | 123.1 |
| Westd. B.-K.-B. | 7 | —. | —. |

| Festverzinsl. Werte | | | |
|---|---|---|---|
| Ablösgssch. alte | | 41.3 | 41.5 |
| dto. neue | | 4.6 | 4.6 |
| Dt. Wertbst. Anl. 23 | | —. | —. |
| % D. W. A. 23 f. 35 | | 80.2 | —. |
| dt. 1 bis 5 Dollar | | —. | —. |
| Reichsanl. 1927 | | 64.7 | 63.0 |
| Reichssch. Kom. | | —. | —. |
| % Pr. Ctr. St. 3-6 | | 64.0 | 64.0 |
| Farbenbonds | | 83.2 | 83.0 |
| 6 Berl. Hyp. B. 10 | | 67.0 | 68.0 |
| 6 Nordd. Grundk. 3 | | 66.2 | 67.7 |
| 6 dto. dto. 4 | | —. | 52.2 |
| 6 Pr. Ctr. B. G. Pf. | | 69.5 | 70.0 |
| 6 Rogg. G. Pfd. 1-3 | | 68.5 | 69.0 |
| Concord. Bergb. | | 50.0 | 51.0 |
| Cont. Gummi | | 76.5 | 76.5 |
| Daimler Benz | | 41.7 | 43.0 |
| Hann. Masch. Eg. | | —. | 23.5 |
| Hoesch Eisen | | 63.5 | 61.5 |
| Klöckner Werke | | —. | 52.1 |
| Fr. Krupp A. B. | | —. | —. |
| Mont Cenis | | —. | 47.2 |
| Siem. & Halske | | 73.2 | —. |
| Ver. Stahl RM. Anl. | | 42.1 | 42.1 |
| Rheinstahl RM. A. | | —. | —. |
| A. E. G. Gold 1896 | | —. | —. |
| Bergmann 1909,11 | | —. | —. |
| 6 Westf. Ld. Bk. 25 | | —. | —. |
| 6 „ „ „ 26 | | —. | —. |
| 6 „ Kom. Ö. 2-3 | | —. | —. |
| 6 „ „ 4 | | —. | —. |
| 6 Goldpfdbr. R. 1 | | —. | 65.0 |
| 6 Pfdbr. Hausgr. | | —. | —. |
| 6 „ Goldpf. | | —. | —. |
| 6 Pr. Ldpfbr. G. 19 | | 68.0 | 68.5 |
| 6 „ „ G. 21 | | 68.0 | 68.5 |
| 6 „ „ K.-O. G. 20 | | 54.5 | 54.5 |
| 6 Pr. Z. G. Pf. 22 | | 64.5 | 64.5 |
| 6 Pr. Z. G. Pf. 23 | | —. | 71.5 |
| 6 Pr. Z. G. Pf. 24 | | 64.5 | 64.5 |
| 6 Pr. dto. 25/27 | | 61.0 | 62.0 |
| 6 Pr. Z. G. Pf. 28 | | —. | 62.5 |
| 6 Boch. Stadtanl. | | —. | —. |

### Fortlaufende Notierungen

| | 14. 7. Anfang | 14. 7. Schluß | 13. 7. Schluß |
|---|---|---|---|
| Deutsche Reichsbahn | 74.7 | 74.2 | 75.7 |
| Hbg. Amerika-Paket | 12.7 | 12.0 | 11.8 |
| Norddeutscher Lloyd | 13.2 | 13.0 | 10.7 |
| Aku | 34.2 | 33.5 | 34.5 |
| Allgemeine Elektrizität | 24.5 | 24.0 | 24.2 |
| Bayrische Motoren | —. | 34.0 | 34.5 |
| J. P. Bemberg | —. | —. | 29.0 |
| Berliner Maschinen | 12.5 | 13.0 | —. |
| Conti-Gummi | 79.2 | 80.0 | 78.5 |
| Daimler | 11.4 | 11.4 | 11.1 |
| Deutsche Conti-Ges. | 84.5 | 84.7 | 84.5 |
| „ Erdöl | 65.0 | 65.0 | 65.0 |
| „ Linoleum | —. | 32.5 | 30.1 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 70.7 | 70.7 | 70.2 |
| Farbenindustrie | 87.0 | 87.0 | 87.0 |
| Feldmühle Papier | 47.5 | 47.5 | 49.7 |
| Felten & Guilleaume | 37.7 | 37.7 | 37.0 |
| Gelsenkirch. Bergwerk | 33.7 | 33.7 | 34.6 |
| Ges. f. elektr. Untern. | 54.6 | 54.6 | 54.4 |
| Th. Goldschmidt | 16.6 | 16.6 | 17.6 |
| Harpener | 49.8 | 49.5 | 49.7 |
| Hoesch Stahl | 25.0 | 25.0 | 24.7 |
| Ph. Holzmann | —. | —. | 32.5 |
| Ilse Bergbau | —. | —. | 125.0 |
| Kali Aschersleben | —. | 87.0 | 87.0 |
| Karstadt | —. | —. | —. |
| Klöckner | 24.5 | 24.5 | —. |
| Mannesmann | 37.5 | 36.7 | 37.5 |
| Mansfelder Bergbau | —. | —. | 12.0 |
| Masch.-Bau-Untern. | 22.5 | 22.6 | 22.5 |
| Phönix Bergbau | —. | 15.5 | 15.2 |
| Polyphon-Werke | —. | —. | 34.5 |
| Rhein. Braunkohlen | —. | 169.0 | 169.0 |
| Rheinstahl | 45.5 | 45.5 | 45.5 |
| Rh.-Westf.-Elektr.-W. | 56.0 | 56.0 | 54.5 |
| Rütgerswerke | 31.6 | 31.1 | 31.0 |
| Salzdetfurth | 157.0 | 157.0 | 155.0 |
| Schubert & Salzer | 125.5 | 125.5 | 125.0 |
| Schuckert | 60.2 | 60.7 | 60.5 |
| Siemens-Halske | 120.5 | 120.0 | 119.5 |
| Vereinigte Stahlwerke | 13.8 | 13.7 | 14.1 |
| Westeregeln | —. | 94.5 | 95.5 |
| Zellst.-Waldh. | 29.2 | 29.2 | 29.2 |

# Aus dem Nachbargebiet

### Stadtkreis Wattenscheid

**Neubau des Post- und Selbstanschlußamtes begonnen.** Nach jahrelangen Verhandlungen und Planungen ist gestern mit den Bauarbeiten zu dem neuen Wattenscheider Postamt, das auch ein Selbstanschlußamt enthalten wird, begonnen worden. Im ganzen handelt es sich um ein Objekt von 250 000 bis 300 000 Mark. Die Stadt hat das Grundstück und einen Geldzuschuß von 70 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Postbetrieb dürfte etwa Ende 1933 aufgenommen, das Selbstanschlußamt im Sommer 1934 eröffnet werden.

**Protest des Reichsverbandes.** Die Ortsgruppe Günnigfeld der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt eine Protestversammlung ab unter Leitung des ersten Vorsitzenden Calles. Die Anwesenden stellten den Antrag, an die Zentrale ein Protestschreiben zu richten. Bezüglich der Hauszinssteuer und über das Mietbeihilfesystem wurden eingehende Erläuterungen gegeben.

**Selbstmord.** Ein 23 Jahre alter Arbeiter wurde gestern an einem Türpfosten seiner elterlichen Wohnung erhängt aufgefunden. Freitod steht einwandfrei fest. Der Erhängte war schwermütig.

### Stadtkreis Wanne-Eickel

**Goldene Hochzeit.** Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Falke und Frau Marie geborene Schwarze, aus dem Friedgras in Eickel im Kreise von zwei Kindern und 11 Enkelkindern. Der Jubilar ist 75 Jahre alt, während seine Frau 78 Lenze zählt.

**Silbernes Dienstjubiläum.** Reichsbahninspektor Franz Meßler, Auguststraße 3, feiert heute sein silbern

STATT KARTEN!

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

DR. HANS FRIEDRICH LANGE
LIESELEIN LANGE
GEB. EBINGER

BAD WÖRISHOFEN, HAUPTSTRASSE 22

---

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine liebe Oma, die wohlachtbare

**Ehefrau Bernh. Monheim**

geb. Ruhe

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bernh. Monheim
und Angehörige

Wanne-Eickel, Bochum, Duisburg, Langendreer, New York, den 14. Juli 1932

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, W.-Eickel, Kurfürstenstraße 99, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 6.30 Uhr in der St. Marienkirche in Eickel.

---

## Familien-Nachrichten

**Geboren** ein Mädchen: E. Hönkhaus, Gelsenkirchen.

**Verlobte:** Ilse Dönneweg mit Dr. Otto Baumecker, Hagen und Hamm.

**Vermählte:** Karl Wille mit Edith Hohendahl, Duisburg u. Essen. Theodor Kalthoff mit Irmgard Preute, Dinslaken u. Hamborn. Heinr. Leutzing mit Ilse Fiedler, Berlin u. Duisburg. Franz Sievers mit Agnes Hosse, Salzkotten.

**Gestorben:** Fräulein Margarete Harkort, 67 Jahre, Haus Schede bei Wetter. Ernst Klinkert, 21 Jahre, Gelsenkirchen. Franz Dunke, 72 Jahre, Bottrop. Witwe Maria Dickhöfer, 76 J., Hamm. Carl Ahle, 35 Jahre, Paderborn. Witwe Mathilde Bröckelmann, 74 J., Herbede

---

**Restaurant und Café**
**KASINO**
**Goethestr., am Stadtpark**
Leitung Walther Dobermann

**Nach vollständiger Renovierung**
**ERÖFFNUNG**
des Restaurationsbetriebes:
Freitag, den 15. Juli 1932, abends 6⁰⁰ Uhr,
des Cafébetriebes:
Sonnabend, den 16. Juli 1932, nachm. 2⁰⁰ Uhr.

Eigene Konditorei
Stadtbekannt gute Küche
Spezialität:
Lebende Forellen

Unter gleicher Leitung
**Union Bräu** Am Wilhelmsplatz
Spezialausschank der Dortmunder Union Brauerei

---

## Heirats-Gesuche

Suche die Bekanntschaft eines kathol. Herrn zwecks spät.

**Heirat**

Bin 29 J. alt, gute Aussteuer u. 700 M. bar vorhand. Zuschr. unt. Z. S. 79052 an die Gesch. dies. Z.

Zwei berufstätige Damen, 24—30 J., evgl., wünschen die Bekanntschaft zweier Herren zwecks spät. Heirat. Zuschriften mögl. mit Bild u. W. Z. 79140 a. Gesch.

---

**Weltlichtspiele**

zeigen ab heute den interessanten lustigen Sensations-Tonfilm

**Es geht um alles**

Mit: Cläre Rommer, Ernst Verebes und den vier berühmten Sensations-Darstellern: Eddie Polo, Carl Auen, Luciano Albertini, Domenico Gambino.

Sensationen von atemraubender Kühnheit und prachtvolle Lustspiel-Szenen geben diesem Tonfilm ein besonders interessantes Gepräge ●

Außerdem in Neuaufführung die herrliche Tonfilm-Operette

**Zwei Herzen im ¾ Takt**

Täglich Eintritt von 40 Pfennig an

---

## Offene Stellen

(Keine Original-Zeugnisse einsenden)

### Männlich

Wir suchen für den Amtsgerichtsbezirk Bochum zur Errichtung ein. Geschäftsstelle uns. Verb. in Bochum geeigneten

**Geschäftsstellenleiter (Syndikus)**

mögl. 1. jurist. Staatsprüf., Doktortitel, prakt. Kenntnisse in steuerl. und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Bewerbungen mit Lebenslauf an Postschließfach 305 Düsseldorf.

Zum Propaganda-Verkauf gangbarer Haushalt-Marken-Artikel

**Damen und Herren**

gegen feste Spesen u. Prov. gesucht. Robot-Vertrieb, Bochum, Moltkeplatz 32.

**Spezial-Beamten**

für Werbung in Haftpflicht und Feuer von großer Vers.-Ges., die auch alle and. Sparten betreibt, gegen beste Bezüge gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter R. K. 5837 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen für den Außendienst

**Vertreter**

Ang. erb. an den Schutzverband des gewerbetreibenden Mittelstandes e. V., Geschäftsst. Bochum, Franzstraße 2.

**Vertreter**

die zu gröss. Werken und Angestellten in Kaufhäusern Beziehungen haben, strebsam und gewissenhaft sind, bei gut. Verdienst ges. (Haupt- od. Nebenberuf). Angeb. unt. R. H. 79115 a. Gesch.

**Zementeur**

(Kunststeinstampfer) für Werkstatt- und Baustellenarbeit ges. Ang. u. R. S. 79093 an die Gesch. d. Z.

Für meine Trinkhalle, Essener Str.

**Wärter**

gesucht, der Kaution stellen kann. Kracht, Kohlenstraße 169.

### Weiblich

Unbedingt sauberes und ehrliches

**Halbtagsmädchen**

v. morgens ½8—12½ Uhr, für sof. ges. Persönl. Vorst. Frau Theodor Börgmann, Bochum, Kortumstr. 48, 3. Et.

Für kl., einf. Haush. Mädchen v. 10—15 Uhr tägl. gesucht. Angeb. mit Anspr. unt. F. A. 79134 an die Gesch.

Für Büro- u. kl. Hausarbeiten evtl. Beaufsicht. d. Kinder

**Mädchen**

gesucht. Gegenleist. Unterricht in sämtl. kaufm. Fächern, Maschinenschreiben und Kurzschrift. Ang. u. Z. G. 5780 an Gesch.

Suche für sof. od. z. 1. 8. ein in allen Hausarbeit. erfahr., kinderl. Mädchen, welch. zu Hause schlafen kann. Zeugn. erw. Dipl.-Ing. K. Faber Wiemelhauserstr. 83, 2. Etage.

**Lehrmädchen**

aus achtb. Familie für bess. Friseurgeschäft gesucht. Kaution erforderl. Ang. unt. B. W. 5836 an die Geschst. dies. Z.

### Zu vermieten

**1. Etage**

6 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten. Näh. Scharnhorststr. 4, prt.

Abgeschlossene

**5-Z.-Wohnung**

sof. zu vrm. Fried.-Miete 50 Mk. Näh. Fernruf 69684.

**5-Zimm.-Wohnung**

mit eingericht. Badezimmer, Balkon, Vorratskammer, z. 1. 8. od. spät. zu vermieten. Näher.: Café Bachwinkel, Kortumstraße 37.

Ein leeres Zimmer zu vermieten. (79126 Dorstener Str. 177.

**4-Z.-Wohnung**

kompl. Bad, Speisez., z. 1. 8. zu vermiet. Castroper Straße, Ecke Quellenweg.

**3-Z.-Wohnungen**

m. Bad, Erk., Diele, im Neub., Alsenstr. Nr. 60, z. 1. Okt. 32 zu vermieten. Näh. Droll, Bidumestr. 5, nachm. v. 5—7 Uhr.

Versetzungshalber 3-Zimmer-Wohnung z. 1. 8. zu vermiet. Miete 32,95 Mk. Zu erfragen: Finke, Moltkemarkt 18, 2. E.

Schöne, abgeschloss.

**3-Z.-Wohnung**

(Altwohn.) m. Balkon, per 1. 8. zu vermieten. Ang. u. Z. G. 79046 a. Gesch.

8-Zimmer-Wohnung nebst Zubeh., Heiz., renov., a. Stadtp., zu vermieten. (79078 Beraustr. 75, 1. Etg.

Eine 2- od. 3-Mansardenzimmerwohnung im Neubau, zum 1. 8. bill. zu verm. Joh. Lyß, Altenbochum, Tippelspfad 8.

Für Brautleute!

**2-3.-Wohnung**

(abgeschloss.), billig zu vermiet. Ang. u. B. E. 79047 a. Gesch.

**2-Z.-Wohnung**

z. 1. 8. 1932 z. vrm. Rich. Liersch, Boch.-Weitm., Cramerstr. 23

**Ladenlokale**

**Eckhaus-Ladenlokal**

g. Geschäftsl., zwei Straßenfront., z. 1. 8. 32 zu verm. Zu erfragen Wilzeck, Wegescheid 6.

Eingeführtes Zigarrengeschäft m. Einrichtung, an Hauptverkehrsstr. gelegen, bill. zu vermieten. Näh. Herner Straße 113.

### Möblierte Zimmer

Brückstr. 61, 1. Et. links schellen. Frdl. möbl. Zimm. z. v.

Clemensstr. 21, 2. E. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermiet.

Dorstener Str. 53, 1. Et., links. Sand. Schlafstelle, sep. E., Woche 3 Mark.

Goethestr. 6, a. Stadtp. 2 gut möbl. Zimm., auch einzeln, per 1. 8. od. spät. bill. zu verm., jedoch nur an bessere Herren. Tel. 62329. Anmeldung. vorm. erbet.

Hattinger Str. 19, 4. Etage, links. 2 beh. möbl. Zimm. bill. zu verm. Fahrstuhl, Bad, Fernspr.

Hildegardstr. 3, 3. E. möbl. Schlafzimmer zu vermieten. (79092

Kanalstr. 23, 2. Et. 2—3 frdl. möblierte Zimm. einzeln z. v.

Kortumstr. 13, 3. Et. linker Aufg. Möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr. 68, 3. E., r. Wilh.-Bl., schön., frdl. Schlaf- u. Herrenz. z. v.

Kronenstr. 17, 2. Et. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (79131

Kronenstr. 18, 2. Et. Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (79121

Kronenstr. 40, part. gut möbl. Zimmer mit el. Licht, z. v.

Kortumstr. 73, 2. Et. Schön., gr. Frontz. mit Chaisel., Büfett, mit 1 od. 2 Betten, pass. für Ehepaar, preisw. zu vermiet.

Kortumstr. 98, Laden. Schön. luftiges Zimmer, evtl. mit Wohnz., z. vermiet.

Königsallee 24, Frau Jacobs. Gut möbl. Zimm. sof. o. spät. bill. zu verm., evtl. Kochgelegenh.

Kronenstr. 18, pt. beh. möbl. Zimm. zu vermieten.

Roonstr. 11, 1. Et. In gut. Hause zum 1. 8. behagl. möbl. u. sep. gel. Frontz. mit od. o. Pens. frei

Rottstr. 44, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (79139

Rottstr. 8, 1. Etage frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (79120

Bidumestr. 14, Köster Nähe Kortländer. Freundlich möbliert. Frontzimmer zu vermieten. (79132

Wilhelmstr. 9¹, 1. Et. Frdl. möbl. Frontzimmer, m. 1 od. 2 Betten, z. vermiet.

---

## Miets-Gesuche

In ruhiger Lage Bochums, evtl. auch im Vorort

**Einfamilienhaus**

mit Garten, zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Ausführl. Angeb. mit Preisangabe erbeten u. L. O. 5771 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arzt sucht zum 1. Sept. für Praxis geeignete

**Wohnung**
**5—7 Zimmer**

Küche, Bad, Nebenräume, part. oder 1. Stock, zentrale Lage. Eilangebote unter E. J. 79127 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

**5-6-Zimmer-Wohnung**

modern, gesucht. Nähe Stadtpark bevorzugt. Angeb. u. N. B. 5772 a. d. Geschäftsst.

Kinderl. Ehep. sucht zum 1. Oktober

**5-6-Z.-Wohng.**

mit Badez., Balkon usw. Ang. m. Preis unt. St. 79125 an die Gesch. dies. Z.

Pens. Beamter (3 erw. Pers.) sucht

**5-6-Z.-Wohng.**

in schön. Lage zum 1. Oktober. Angeb. unt. W. K. 79089 an die Gesch. dies. Z.

Nähe Verwalt.-Akad. bzw. Gymnasium, mögl. Seitenstr. der Bittener St., gesunde

**5-Z.-Wohnung**

mit Bad u. Zubeh., z. 1. 10. zu mieten ges. Ang. mit Preisangabe unt. B. H. 79097 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht

**2-3.-Altwohn.**

Pünktl. Mietezahler. Preisang. u. W. S. 79077 an die Gesch.

Alt. Ehep. sucht z. 1. Okt. d. J. eine 4—5-Zimm.-Wohn. od. kleines Haus, mögl. m. Land und Stall, z. miet. Ang. unt. H. O. 79011 a. d. Geschst dies. Ztg.

Abgeschlossene

**3-Z.-Wohnung**

in gut. Hause, zum 1. 9. od. spät. zu mieten ges. Ang. u. E. B. 79061 a. Gesch.

Alleinst., rub. Mann sucht ein leer., groß. — Zimmer — Angeb. unt. D. M. 79072 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht

**2-3.-Altwohn.**

Pünktl. Mietezahler, Preisang. u. W. S. 79077 an die Gesch.

---

## Zu verkaufen

Gut eingeführtes, seit ca. 30 Jahren in Bochum bestehendes

**Maler- u. Anstreichergeschäft**

(ohne Ladenlokal) mit bester, gut zahlender Kundschaft, weg. plötzlicher Krankheit zum 1. August 1932 zu verk. Kaufpreis: ℳ 1200. Vorh. Materiallager im Werte von ℳ 1500. Angebote unter P. K. 5835 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Haus 17 J., masf., Stall, 1½ Morgen Land, Kaufpr. 13 000 Mk.

Haus u. Stall, masf., 23 Zimm., gr. Garten, Kaufpr. 14 000 Mk., Anz. 3000—4000 M.

Landgut Haus u. Stall, masf. 6 Zim., 20 Morgen Land, Kaufpr. 16 000 Mk. Haus wird in Zahlung genommen. Ernst Schroer, Bochum-Weitmar, Hennigsfeldstraße 20.

**Zigarrengeschäft**

billig zu verkaufen. Mühlenstr. 45, Eingang Bücherstraße.

**Küche**

best. aus Büfett, Tisch, 2 Stühlen, Mk. 100,—
Hermann Liebau Bongardstr. 60, 2. Etg., (i. Hause Woolworth) Möbel

Schreibmaschine (Ideal), verkauft Arnold, Maxstr. 17.

Fast neuer Eiskonservator bill. zu verkaufen. Schmechtingstr. 24, 2. Etage, links.

Herren- u. Damen-Fahrrad u. Meister-Rennrad zu verkauf. Moltkemarkt Nr. 4, parterre.

Herr.- u. Damenräder billig zu verkaufen. Kurze, Rottstr. 25, 1. Etage.

1 gebr. Damen- u. Herrenrad sehr billig zu verkf. G. Paetgen, Alleestraße Nr. 16.

**Continental-Schreibmaschine**

billig zu verkaufen. Kreuzstr. 13, Büro.

Weiß. Kinderbett gut erh., bill. z. vff. Herner Str. 4b, 1. Et.

**Weg. Todesfall**

zu verkaufen: Mahag.-Glasschrank mit Spiegelscheiben, 6 hochl. Rohrstühle, 1 ovalen u. 1 Küchentisch, 1 Sofa (br. Rips). Händler verb. Stolzestr. 1, prt., lks.

Modernes

**Speisezimmer**

kaukas. Nuß, Lampe, 2 Oelbilder, Teppich wenig gebr., umständehalb. bill. zu verkaufen. Stern, Wattenscheid, Hochstraße 87, Haltestelle Querstraße. (79134

Stab. Tisch, Plüschsofa, poliert. Bett, starkes Bücherbrett, 9—9½ Mtr. Kokosläufer, gr. u. kleine Einmachtöpfe, groß. Bild, 2 g. Liegestühle Rottstraße 8, 2. Et.

4flam., wenig gebr.

**Gasherd**

billig zu verkaufen. Besicht. v. 1—3 Uhr. Ost.-Hoffm.-Str. 106 4. Etage.

---

## Kauf-Gesuche

**Handkarre**

zu kaufen gesucht. Ang. u. Z. B. 79109 an die Gesch. d. Z.

Jagdgewehr

Ein mod., hahnloser Drilling od. Doppelgewehr zu kaufen gesucht. Angaben mit Preis und Fabrikat unt. J. S. 79057 an die Geschst. d. Ztg.

Noch gut erhaltene

**Abkantmaschine**

v. 1 Meter Arbeitslänge, zu kaufen ges. Ang. u. B. B. 79087 an die Gesch. d. Z.

Gebrauchtes — Herrenfahrrad — zu kaufen gesucht. Zigarrengeschäft Klarastraße Nr. 9.

---

## Kapitalien

**Laufend zahlen wir** unter notarieller Kontrolle

**Kapital** ●

zu günstigem Zins und auf langfristige Tilgungszeit nach kurzer Wartezeit aus. Monatliche Rückzahlung RM. 11,— bis 21,— für RM. 1000,— Darlehen. In kurzer Zeit ca. RM. 180 000,— ausgezahlt. Auskunft erteilt kostenlos „Wemog", Westd. Mob.-Spar-Verb., Geschäftsstelle Bochum: Paul Stichhan, Hugo-Schultz-Straße 45

**Kredite Hypotheken**

zu kul. Beding. durch Lueg-Haus, Zimm. 1

**Hypothekenbrief**

erststellig, 3000 Mk., zu verkaufen. Ang. unt. F. H. 79108 an die Geschst. dieser Z.

**15000 Mk.**

an erster Stelle von einem Arzt auf einen Neubau ges. Geldgeber nur ein Privatmann. Angebote unt. L. B. 79146 an die Geschst. dies. Z.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

**Wäsche**

ständ. zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere

**Oberhemden und Damen-Wäsche**

auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag. Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigst. Berechn. Spezial-Wäschehaus

**Rösser**

Viktoriastraße 21, ehemal. Kaiserstraße, Telephon 61677.

---

## Jagdanteil

An einer gut besetzten Niederjagd im Münsterland, 1 Stunde Autofahrt, werden noch 1—2 weidgerechte Herren gesucht. Jährlicher Abschuß: 100 Hasen, 200 Hühner, 100 Kaninchen, 20 Fasanen, 1—2 Böcke.

Angebote unter L. E. 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Zwangsversteigerung

14 K 61/32. Gemarkung Eickel, Grundbuch von Eickel, Band 5, Blatt Nr. 300, beh. Hofraum, Füselierstraße 13 und 15, Weg, Einheitswert pr. 1. 1. 1931: 11 700,— RM. Eigentümer: Spediteur Theodor Wittler in Eickel. Versteigerungstermin: am 27. Juli 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52. (2A12

Bochum, den 23. Mai 1932.

Das Amtsgericht.

---

## Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 16. Juli 1932, vormittags 11.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 Speisezimmer, bestehend aus 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch und 4 Lederstühlen. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.

Bochum, den 15. Juli 1932.

Gerdesmann, Vollziehungsbeamter.

---

## Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 16. Juli 1932, werde im beim Wirt Morjan, Alleestr. 54, vormittags 11 Uhr, folgende Gegenstände gegen bar versteigern: 1. Büfett (Eiche), 1 Kredenz (Eiche), 1 Tisch (Eiche), 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Sessel mit Ledersitz, 1 Korbsessel, 1 Deckenbeleuchtung (4fl.), 1 Teppich; 2. 1 Ausstellschrank; 3. 1 Küchenbüfett; 4. 1 Musikapparat; 5. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch; 6. 1 Chaiselongue, 1 Sofa; 7. 1 Klavier (braun), 1 Sofa m. Umbau, 1 Ausziehtisch mit 6 Lederstühlen, 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch (Diplomat) mit Sessel, 1 runden Tisch mit 2 Stühlen, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Teppiche (3×4); 8. 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch (Diplomat) mit Sessel; 9. 1 Ladenregal mit Fächern, 1 Ladentheke mit Glaskästen, 1 Ausstellschrank, 1 National-Registrierkasse, 1 Ladenregal mit 2 Ausstellschränken, 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch; 10. 3 Kachelöfen, 2 Kaminmäntel, 4 Marmorkamine, 2 emaill. Oefen, 1 Werkzeugschrank.

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Bochum, Dechenstraße 2.

---

## Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 16. Juli, 10.30 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 Konzertflügel (Steinweg), 1 gr. Oelgemälde (Landschaft) v. Professor Flamm, 2 Oelgemälde (Landschaften) von Professor Mühlig.

Schoppmeier, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dorstener Straße 38.

---

## Zwangsversteigerung

Samstag, den 16. Juli 1932, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Sofa; 2. 1 Kredenz (Eiche); 3. 1 Dauerbrandofen; 4. 1 Küppersbusch-Herd; 5. 1 Ladenregal (6 Fächer), 1 Ladenregal (3 Fächer), 1 Ladentheke, 1 Tisch, 1 Pult, 3 Leitern; 6. 1 Standuhr; 7. 1 Gasherd (neu); 8. 1 Küchenbüfett; 9. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Standuhr, 1 Teppich; 10. 1 Büfett; 11. 1 Radioapparat, 1 Lautsprecher, 1 Akku, 1 Anodenbatterie, 1 Regulator, 1 Plüschsofa, 1 Vertiko, 1 Kommode; 12. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 rd. Herrenzimmertisch, 1 Kronleuchter mit Lampen, 2 Bilder, 1 Teppich öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54.

Pannerich, Obergerichtsvollzieher.

---

**Wer hat Anzugstoffe?**

Infolge der schlechten Wirtschaftslage werden von erstklassigem Schneider

**Maßanzüge für 37,-**

mit guten Zutaten, unter Garantie guten Sitz angefertigt. Angebote erbeten unter R. H. 76416 an die Geschäftsst. d. Zeitung

---

**Autoreifen** ●

Handel / Reparaturen usw. erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisierbetrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

---

**Waschmaschinen**

Neue Preise für alle bewährten Fabrikate

Alle Einzelteile, wie Motor, Fässer usw. stets vorrätig



**A. Reichenberg**
BOCHUM

---

**Konservieren**

Sie an Stelle der Einmachgläser in

**Weißblechdosen**

Sie sparen Zeit, Geld und Aerger. Kommen Sie u. lassen Sie sich unverbindlichst beraten. Verkauf und Verschließen der Dosen bei

**Fritz Bernhard,** York- und Friederikastr.-Ecke (Verkaufshalle)

---

**Sommersprossen**

werden unter Garantie durch VENUS Stärke B beseitigt, ℳ 1,60, 2,75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Stadt-Drogerie, Bongardstraße 10; Drogerie Knepper, Dorstener Str. 93 u. Castroper Str. 203

---




seit über 100 Jahren

**Preise, die Sie suchen ...**

Rindfleisch frisch . . Pfd. 55 u. 45 ₰
Kalbfleisch schneeweiß, Pfd. 60-40 ₰
Filet ohne Knochen . . . . . Pfd. 80 ₰
Zunge frisch . . . . . Pfd. 70 ₰

Gehacktes . . . . . Pfd. 50 ₰
Schabefleisch . . . Pfd. 60 ₰

Eisbein im ganzen . . . . Pfd. 30 ₰
Schweinekopf . . . . . Pfd. 20 ₰
Pfoten . . . . . Pfd. 15 ₰

Hammelfleisch Pfd. 50 u. 60 ₰
Ragout . . . . . Pfd. 40 ₰

Besonders billig:

Bratwurst grob und fein . . . . 60 ₰
Braunschweiger . . . . . 70 ₰
Plockwurst hart . . . . . 1,00
Rollschinken . . . . . 95 ₰
Bierwurst . . . . . 60 ₰
Nierenfett . . . . . 20 ₰

Rouladen . . . . . Pfd. 65 ₰
Kalbschnitzel, ohne Knoch. 1,00

¼ Pfd. gek. Schinken . . . 25 ₰
¼ Pfd. rohen Schinken . 30 ₰

**Hugo Herz**
Wittener Straße 15

---

**Mein Prinzip:**

**Gute Ware zu niedrigen Preisen**

| | | |
|---|---|---|
| Plockwurst in Fettdarm | Pfund | 1,15 |
| Schinkenwurst in Fettdarm | Pfund | 1,20 |
| Ia Oldenburger Süßrahmbutter in Paketen | Pfund | 1,25 |
| Hannoversche Topfsülze Ia Qualität | Pfund | 0,42 |
| | ½ Fl. ohne Glas | |
| 1928er Gaubischofsh. Kirscheck natur, Rheinwein | | 0,68 |
| 1931er Trittenheimer Falkenberg Wachstum Linden, Moselwein | | 0,75 |

Bowlenweine, Obstschaumweine und Markensekte billigst.

Telephonische Bestellungen werden sorgfältig ausgeführt.

**Wilhelm Otto Dieckmann**
Rottstr. 8—10 Fernruf 69586

---

**Gottesdienst in der Synagoge**

Freitag abend 7.00
Samstag morg. 9.15
Samstag abd. 9.20.

---

**Gebr. Möbel?**

dann bitte Wilhelm Rehling, Bochums größte Althandl., Wittener Str. u. Trankgasse Ecke.

---

**Verloren**

Kindermäntelchen Donnerstag, 10 Uhr, von Wielandstr. bis Vierhausstr. verloren. Geg. Belohng. abzugeb. bei Eiche, Hiltroper Str. 18, 1. E.

Goldene Brosche Nähe Milchhof verloren. Abzugeben: Altenbochum, Wasserstraße Nr. 23.

Mittwochabend im Park gold. Damen-Armbanduhr verloren. Geg. Belohng. abzugeb. Hofstede Str. 62, 2. Et., r.

---

## Freudige Ereignisse

in der Familie:
**Geburten / Verlobungen / Vermählungen / Hochzeitsjubiläen**
lösen immer Aufmerksamkeiten und liebevolle Teilnahme bei Verwandten, Freunden und Bekannten aus.

**Die Dankabstattung**

erfolgt am bequemsten und billigsten durch eine kleine **„Dankanzeige"** im

**Bochumer Anzeiger**

der als das beliebteste Familienblatt von Bochum und Umgegend fast in jedem Hause gelesen wird. Mustervorlagen sind in unserer Geschäftsstelle zur Benutzung ausgelegt

---

**Pickel Hautunreinigkeiten** beseitigt unter Garantie einfaches Bepinseln mit dem wasserklarfarblosen (unsichtbare Anwendung) **Bacteriton.** Fl. 1,50, 2.50, 4,50 bei Stadt-Drogerie, Bongardstr. 10, Drog. W. Schmidt, Wittener Str. 29; Versand: Tutogen-Laboratorium, Dresden-A. 46

---

## Bilanz der Baugenossenschaft Bochum u. Umgegend e. G. m. b. H. in Bochum

per 31. Dezember 1931

| Aktiva | | Passiva | |
|---|---|---|---|
| 1. Grundstücke | 293 940,57 | 1. Geschäftsguthaben | 303 602,— |
| 2. Häuser | 4 010 932,09 | 2. Ges. Reservefonds | 22 720,19 |
| 3. Maschinen | 11 357,13 | 3. Ausgleichsfonds | 487,99 |
| 4. Inventar | 1,— | 4. Hauserneuerungsfonds | 28 245,75 |
| 5. Beteiligungen | 3 950,— | 5. Grundschuldbelastg. | 17 386,60 |
| 6. Kontokorrentforder. | 11 096,53 | 6. Hypothekenschuld. | 3 826 954,90 |
| 7. Vorausgezahlte Versicherungen | 824,50 | 7. Ausgen. Darlehen | 40 671,76 |
| 8. Hinterlegungen | 826,— | 8. Kontokorrentschuld. | 37 762,68 |
| 9. Kasse | 238,62 | 9. Spareinlagen | 19 359,29 |
| 10. Postscheckkonto | 441,97 | 10. Rückstellungen | 49 682,40 |
| 11. Banken | 27 082,20 | Gewinn | 13 817,05 |
| | 4 360 690,61 | | 4 360 690,61 |

**Mitgliederbewegung**

| | Anzahl der Mitglieder | Anzahl der Anteile | Geschäftsguthaben ℳ | Haftsumme ℳ |
|---|---|---|---|---|
| Bestand am 1. 1. 1931 | 798 | 980 | 301 067,89 | 490 000,— |
| Zugang 1931 | 85 | 97 | 17 073,25 | 48 500,— |
| | 883 | 1077 | 318 141,14 | 538 500,— |
| Abgang 1931 durch Kündigung | 55 | | | |
| " Uebertragung | 9 | | | |
| " Tod | 3 67 | 121 | 14 539,14 | 60 500,— |
| Bestand am 31. 12. 1931 | 816 | 956 | 303 602,— | 478 000,— |

# Drei vom Schauspiel nehmen Abschied von Bochum

Die ihrem Ende sich zuneigende Saison bringt — wie bereits im „B. A." gemeldet — gleicherzeit auch den Abschied einer Reihe von Mitgliedern unseres Theaters, deren Leistungen und deren künstlerische Eigenart eigenwillig und genugsam betont im Ensemble standen, um manchem künstlerischen Ereignis, das sie von unserer Bühne dem Publikum vermittelten, sein Gepräge zu geben. So wird es von denen, die ihrem Theater nahestehen und es lieben, als ein Anlaß genommen werden, der der Teilnahme wert ist, wenn diese Künstler in eigens für sie angesetzten Vorstellungen sich in der Art und Weise verabschieden, wie es ihrem Vermögen am meisten gemäß ist: von der Bühne her.

Der erste der Abschiedsabende, der heute mit Schillers „Kabale und Liebe" angesetzt ist, will Deli-Maria Teichen, Hermann Heuser und Ernst Vollrath von Klipstein in Aufgaben zeigen, die noch einmal einen Eindruck dessen geben, was für sie bezeichnend war.

Der Musikus Miller, von

**Hermann Heuser,**

gestaltet, kann als beispielhaft gelten mindestens für eines der großen Gebiete der Menschendarstellung, auf denen der Künstler, der nunmehr einem Ruf an das Berliner Staatliche Schiller-Schauspiel folgt, sich in den acht Jahren seiner Zugehörigkeit zu unserer Bühne auszuweisen vermochte: Menschen jener geraden, biederen Art, wie er sie im Odoardo („Emilia Galotti") und Theobald („Käthchen von Heilbronn") gab, — häufig ins manisch Besessene hinüberwechselnd wie der Butler im „Wallenstein" oder der Kottwitz im „Prinzen von Homburg". Des Charakterdarstellers Hermann Heuser gedenkt man mit der Erwähnung von Rollen wie Etzel in den „Nibelungen", Shylock in Shakespeares „Kaufmann von Venedig" und mit dem König Johann, dessen Schöpfung zu den denkwürdigen Leistungen der Bochumer Shakespeare-Woche zählt, an deren Erfolg Hermann Heuser ebenso seinen Anteil in Anspruch nehmen kann wie an der späteren Goethe-Woche, wo man sich beispielsweise seines Vansen im „Egmont" erinnern mag, der ihm noch einmal Erfolg einbrachte, als er in dieser Rolle mit der Bochumer „Egmont"-Inszenierung anläßlich von Goethes hundertstem Todestag in Weimar mitwirkte. Zwischen den beiden Polen: der einfach und ehrlich empfindenden, biedermännisch gesonnenen Gedanken- und Gefühlswelt und einer ins Heroisch-Stilisierende gesteigerten Sphäre des Gewaltmenschentums, die häufig in die Grenzgebiete des Pathologischen hinüberglitt, bewegte sich die Skala der Wandlungs- und Abwandlungsmöglichkeiten dieses



Schauspielers, über die er im Drama der ernsten Gebärde ebenso verfügte wie in den Aufgaben komischer Haltung, die ihm im klassischen oder stilisierenden Drama gleicherweise sein eigenwilliges Gepräge gab wie im modernen Drama. Eines galt der Kritik immer wieder allen Schöpfungen Hermann Heusers als gemeinsam — mochten sie tragischer oder komischer Natur, realistisch oder stilisierend gestaltet sein, mochte es sich um führende Rollen oder um Chargen handeln —: die starke Suggestion, die stets wie aus einem Kraftübermaß schöpfte, und die Dämonie.

Mit der Rolle des Ferdinand und der Luise in „Kabale und Liebe" treten an dem gleichen Abend

**Deli-Maria Teichen und Ernst Vollrath v Klipstein**

zum letzten Male vor die Gemeinde ihrer Theaterfreunde die sie sich im Laufe der beiden Spielzeiten, die sie an





unserem Institut wirkten, erworben haben. Ernst Vollrath v. Klipstein, der damals von Meiningen kam, geht an das Schauspielhaus Frankfurt a. M., Deli-Maria Teichen, die vor ihrem hiesigen Engagement am Dresdener Staatstheater tätig war, ist vom Darmstädter Landestheater gewonnen. Die beiden Künstler, die an ihrem Abschiedsabend das klassische Rollenpaar Ferdinand und Luise verkörpern, hat solche Partnerschaft der von ihnen gespielten Rollen des öfteren in bedeutsamen Aufgaben auf die Bühne nebeneinander gestellt. So im „Don Carlos" als Königin und Carlos, im „Sommernachtstraum" als Oberon und Titania, im „Wallenstein" als Max und Thekla.

Die berühmten klassischen Frauengestalten, die wir in den Schöpfungen von Deli-Maria Teichen erlebten, gestalteten die große Linie Schillers mit ebensolcher Eigenart, wie sie die Psychologie der Goetheschen weiblichen Rollen interpretierten oder wie sie den Humor von Shakespeares weiblichen Lustspielgeschöpfen nachschaffend erfaßte. Ein außerordentliches Feingefühl für künstlerische Form, das sich mit einer ihr eigenen Herbheit als Mitgift ihrer norddeutschen Herkunft verband, schien das Eigentümliche ihrer schauspielerischen Art.

Das Fach jugendlicher Helden, das Ernst Vollrath v. Klipstein spielte und dessen Aufgaben er mit einem starken Stilgefühl und einer ausgeprägten sprachlichen Form zu lösen bestrebt war, gewann seine persönliche Note durch eine moderne, stark gedankliche Interpretation, wie sie auch in Rollen des zeitgenössischen Problemdramas ihr Element fand, — so in dem Leutnant Fabricius im „18. Oktober", der letzten neuen Rolle des Künstlers.




II.

## Russische „Sauberkeit"

An die Unsauberkeit auf dem Basar mußte man sich auch erst langsam gewöhnen. Es gab eine Reihe, dort standen nur die Metzger. Das Fleisch hatten sie in Stücken von ein bis fünf Pfund vor sich auf dem Tisch liegen. Ehe nun die Stücke ihren Käufer fanden, waren sie manchmal schon von fünfzig schmutzigen Händen der Russenfrauen befühlt, herumgedreht und auch berochen worden. Taschentücher kennt der Russe nur sehr wenig. Die Milch, die die Käufer in Flaschen vor sich stehen haben, wird erst von jeder Käuferin probiert, zu diesem Zweck nimmt sie die Flaschen vor den Mund und nimmt einen kleinen Schluck. Auch in dem Quarkkäse müssen sie erst mit ihren dreckigen Fingern herumstochern und probieren. Da vergeht einem zuerst der Appetit, aber der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Später sah man es schon gar nicht mehr.

Mittlerweile war es 12 Uhr mittags geworden und wir gingen weiter zur Stadt, weil wir langsam Appetit bekommen hatten. Unser Dolmetscher führte uns in ein Restaurant, genannt „Der deutsche Wirt". Der Wirt war ein Deutsch-Russe, er freute sich sehr, als wir ihn auf Deutsch anredeten und wollte nun wissen, wie es in Deutschland aussähe. Heute weiß er es selber, denn seit 1930 ist er in Berlin. Wir wollten nun Mittag essen, mußten aber hören, daß es Mittagessen erst von drei Uhr ab gäbe. Jetzt wäre Frühstückszeit. Nun, da haben wir eben gefrühstückt. Ein schönes Wienerschnitzel mit Brot und eine Flasche Bier, zu der Zeit gab es nur Flaschenbier, kosteten 0,65 Rubel. Wir gingen dann weiter und kamen auf den Prospekt, das ist die Hauptstraße; dort reihte sich Geschäft an Geschäft, alles voller Waren, dazwischen auch noch sehr viele freie Geschäfte. (Die Privatwirtschaft wurde im Frühjahr 1929 erst vollständig aufgehoben, wie wir später sehen werden). Alles verhältnismäßig billig. Ich ließ mir einen weißen Anzug aus schwerem Panamastoff anfertigen, Preis 28,50 Rubel. Ein Geschäft zog uns besonders an, es war ein Delikatessengeschäft, dort konnte man alles bekommen, was es auch in Deutschland von diesen Dingen gab. Hier kauften wir unsere Lebensmittel ein. (Am 1. Mai 1929 wurde auch dieses Geschäft geschlossen und für uns wie auch für die Russen fing langsam ein anderes Leben an). Vor allen Dingen gab es dort den bei uns so teuren Kaviar, 1 Pfund für 2,40 Rubel.

Auf dieser Straße gab es auch mehrere Restaurants und Cafés, natürlich alles noch freie Besitzer. In den Cafés erhielt man guten Bohnenkaffee, Torten und Kuchen von dem feinsten weißen Mehl. Das alles war nach einem Jahr schon viel, viel anders geworden. Die Bevölkerung ging zu der Zeit, man kann eigentlich sagen, gut gekleidet, es war ja das meiste noch zu haben. Die Frauen und jungen Mädchen, geschminkt, das man glauben konnte, man wäre in Paris. Am Ausgang des Prospektes war der große Leninpark, dort hatte ein Gefängnis gestanden, das aber von der Volksmenge während der Revolution niedergerissen wurde. Jetzt haben sie aber ein noch viel größeres gebaut, das aber bald zu klein sein wird. Diese Parks hat der Russe überall angelegt, auch in der kleinsten Stadt. Ein alter Park in dieser Stadt, der aus der Vorkriegszeit stammt, ist im Hungerjahr 1921 abgeholzt worden, um der frierenden Bevölkerung Brennholz zu liefern.

Mittlerweile war es fünf Uhr nachmittags geworden. Wir gingen darum jetzt zum Mittagessen. Der deutsche Wirt hatte später Zeit und erzählte uns, es würde Zeit, daß er fortkäme, denn er würde so mit Steuern belegt, daß er bald zumachen könne. Es war auch das erste Restaurant, das im Frühjahr 1929 geschlossen wurde.

## Häuser und Wohnungen

Nach einigen Tagen hatte ich nachmittags mal meinen Dolmetscher nötig. Ich wußte, wo er wohnte und suchte ihn auf. Endlich fand ich auch sein Zimmer. Ich staunte über die vielen Menschen, die darin lebten. Er ging mit mir und erzählte nun, daß sie mit sechs Mann auf einem Zimmer wohnten. 50 Prozent der Russen kennt kein Bett und schläft auf der Erde in der Kleidung, die er gerade an hat. Der Geruch und die Unsauberkeit bringt es natürlich mit sich, daß Wanzen und anderes Ungeziefer nicht aussterben. Nun, der Russe ist dagegen gefeit. Er wird schon von klein auf mit den Tierchen groß gezogen, denkt auch gar nicht daran, sie zu töten. Ich fragte den Dolmetscher, welche Miete er bezahle, bei sechs Mann in einem Zimmer doch sicher nur sehr sehr wenig. 8 Rubel bezahlt jeder, daß sind 48 Rubel gleich 103,68 Mark im Monat pro Zimmer. Zwei Monate später heiratete mein Dolmetscher und mußte mit seiner jungen Frau auf ein Zimmer, in dem gleichzeitig auch die fünf anderen Männer wohnten. Er konnte kein anderes Zimmer bekommen. Um seine Ecke hatte er Drähte gespannt, darüber Zeug gehängt und so seine Lagerstätte von den anderen getrennt.

Ich habe später Arbeiter gesprochen, die bei anderen russischen Familien im Zimmer schliefen und für eine Ecke, oder man sagt Winkel, 40 Rubel im Monat bezahlten, verdienten aber selbst nur 80 bis 90 Rubel im Monat. In den Häusern, die am Werk lagen, wohnten oft vier Familien mit Kindern in einem Zimmer. Die Häuser sind alle so eingerichtet, daß auf ungefähr sechs Zimmer eine Küche kommt, das ist dann ein kleines Zimmer mit einem gemauerten Herd. Darauf müssen manchmal 15 bis 20 Familien kochen. Daß es dort nicht immer friedlich zugeht, kann man sich wohl denken. Ueberhaupt sind die Häuser ein Kapitel für sich, von Hygiene keine Spur. Zu einem Block von 3 bis 4 Häuser gehört ein W. C., meistens ein Holzbau, der in der Mitte abgeteilt ist, auf jeder Seite mit fünf Eingängen. Wie diese Klosetts aussehen, will ich lieber nicht beschreiben. Neben den Klosetts stehen die Müllkästen, die Brutstätten von Fliegen und Mücken sind, die im Frühjahr und den ganzen Sommer über in Millionen Schwärmen dort hochgehen. An den Häusern selbst wird nichts gemacht. Sie gehören dem Staate oder dem Werk, an dem die Häuser liegen; aber auch das Werk ist staatlich. Es ist traurig, wenn man die schönen großen Häuser sieht, auch in der Stadt. Fensterrahmen und Türen fallen bald heraus, weil das Holz verfault und morsch wird. Die meisten sind vielleicht schon über zehn Jahre nicht gestrichen worden. Sind Fenster oder Türfüllungen herausgefallen, so werden die Löcher mit Brettern zugenagelt und mit Papier überklebt. Der Verputz fällt von den Häusern, es sieht aus, als hätten überall Straßenkämpfe stattgefunden. Alte Häuser in der Stadt sehen noch schlimmer aus, so daß man Angst hat, überhaupt in ein solches hineinzugehen. Der Verfall geht noch immer weiter, da kein Oel und Farbe da ist, um dem Uebelstand abzuhelfen. Dasselbe gilt auch von neuen Häusern, die gebaut werden. Hellgelbe Wasserfarbe wird auf das Holz gestrichen und fertig ist der Anstrich.

(Fortsetzung folgt.)

## Wußten Sie schon?

daß Deutschland die relativ größte Anzahl Kinos hat, an zweiter Stelle Rußland, dann England und Frankreich steht?

daß China in achtzehn Provinzen eingeteilt, von denen die kleinste so groß wie Süddeutschland, die größte aber so groß wie Skandinavien ist?

daß augenblicklich in Nordamerika 350 000 rassechte Indianer leben, die über 26 Staaten verteilt sind?

daß es zu jeder Tages- und Nachtzeit an 18 000 verschiedenen Orten der Welt gleichzeitig Gewitter gibt und daß im ganzen Jahr auf jede Sekunde durchschnittlich hundert Blitze kommen?

daß geplant wird, zum Andenken an Thomas Edison ein Denkmal zu errichten, das von einer Lichtkugel gekrönt und etwa 850 000 Dollar kosten wird?

daß Helgoland um das Jahr 1200 etwa fünf- bis sechsmal so groß war wie heute, die roten Sandsteinklippen vom Frost in Stücke gesprengt und dann von den Wogen zertrümmert wurden, so daß rechnungsmäßig also eines Tages die ganze Insel verschwinden wird?

# Aus den Bochumer Parteien und Vereinen

**Rheinisch-westfälische Anwaltschaft.** Die in Düsseldorf einberufene Vertreterversammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni 1932 über „Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Verwaltung", soweit sie die Strafrechtspflege betreffen, einen Einbruch in die wohlbegründeten Rechte des Staatsbürgers darstellten, der sich vor dem Strafrichter zu verantworten habe. Man betrachte die grundsätzliche Beseitigung der Berufung in allen Strafsachen schwererer Art, die grundsätzliche Beseitigung der dritten Instanz in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen Strafsachen und vor allen Dingen die Beseitigung des Rechts des Angeklagten auf erschöpfende Beweisaufnahme als eine untragbare Belastung des gesunden Rechtsempfindens des deutschen Volkes. Man fordere die sofortige Beseitigung dieser, das verfahrensrechtliche Existenzminimum des angeklagten Staatsbürgers unterschreitenden Notverordnung und rufe zum Kampf gegen dieses Gesetz auf. Die rheinisch-westfälische Anwaltschaft beklage ferner die Verschlechterung der Rechtspflege, die infolge der Beschränkungen des Rechtsmittels der Revision durch die Notverordnung eintreten werde. Die weitgehende Ausschaltung des Reichsgerichts von der Nachprüfung der Urteile der Oberlandesgerichte müsse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung schaden, sie bedeute, namentlich im Ehescheidungsrecht, einen Schlag gegen die Rechtskultur des deutschen Volkes. Auch diese Bestimmungen der Notverordnungen müßten fallen, zumal von ihnen — selbst in diesen Zeiten schwerer Not — keine irgendwie ins Gewicht fallende Ersparnis erwartet werden könne.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten.** Die Ortsgruppe Bochum des Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranstaltete eine Mitgliederversammlung, die zu der von der Regierung Papen-Schleicher erlassenen neuen Notverordnung Stellung nahm. Ueber das Thema „Gegen die Reaktion die gewerkschaftliche Aktion — Was verlangt der 31. Juli von den organisierten Angestellten?" sprach Gewerkschaftsbeamter Andreas Reppig (Bochum). Die am 14. Juni veröffentlichte erste Notverordnung der neuen Regierung stelle eine einseitige Belastung der Arbeitnehmer, der Rentenempfänger und der Kriegsopfer dar. Der Versuch, die verschiedenen Zweige der Sozialversicherung in ihrer Finanzgebarung durch Bildung von Gefahrengemeinschaften und Auferlegung von Zwangsanleihen miteinander zu verkoppeln, müsse zur finanziellen Aushöhlung derjenigen Einrichtungen führen, die, wie die Angestelltenversicherung, auch heute noch eine gesunde Finanzbasis hätten. Die Teilnehmer erhoben scharfen Protest gegen eine Zurückwerfung der Arbeitnehmer in die vorkriegszeitliche Abhängigkeit. Sie forderten die Zurückziehung der alle früheren Notverordnungen an unsozialer Schärfe bei weitem übertreffenden Notverordnung, die Erhaltung der Sozialversicherung und die Fortführung der Sozialpolitik.

**Verband Deutscher Reichsbahninvaliden (Sitz Dortmund).** In Stendal fand der Delegiertentag des Verbandes Deutscher Reichsbahninvaliden statt. Zu diesem Delegiertentag hatten sich die Vertreter der alten pensionierten Eisenbahner aus allen Gauen Deutschlands eingefunden. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Berufung eingelegt wird gegen Kürzung der Renten seitens der Deutschen-Reichsbahn-Arbeiterpensionskasse I, Abteilung B. Die alten Eisenbahninvaliden wären in ihrem Rentenbezug schon durch die Inflation um 30 bis 50 vom Hundert geschädigt und seit dem Jahre 1931 um weitere 20 vom Hundert in ihren Renten gekürzt worden. Dagegen seien die Beamtenpensionen mit dem Steigen der Beamtengehälter erhöht worden. Hierüber herrsche in den Kreisen der alten Eisenbahnveteranen eine allgemeine Empörung. Die alten Reichsbahninvaliden forderten von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sofortige Aufhebung der Rentenkürzung und Aufhebung des sogenannten Dreigruppensystems — Alt-, Uebergangs- und Neurentner — seitens der Reichsbahn-Arbeiterpensionskasse I.

### Traditionsecke

**Verein ehemaliger 67er von Bochum und Umgegend.** Die letzte Monatsversammlung war von 78 Kameraden besucht. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kameraden gemeldet. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die nächste Wiedersehensfeier in den Tagen vom 1. bis 3. Juli 1933 in Mülheim abgehalten wird. Die Gründung einer Reisekasse wurde beschlossen. Vor der Versammlung fand auf dem Schießstand Wiesmann an der Castroper Straße das Nieder-Pokal-Preisschießen statt. Sieger wurde Kamerad Sattelberger mit 33 Ringen. Die gleiche Ringzahl schossen die Kameraden Hofmeier und Holle. 32 Ringe erreichten die Kameraden Kröger, Schletz und Peters. Letzterer erschoß sich auch die Ehrenscheibe des Vereins. Die Preisverteilung fand in der Monatsversammlung statt. Kamerad Straßburger hielt im Anschluß an den offiziellen Teil einen Vortrag, der dankbare Zuhörer fand.

# Bochumer Filmschau

**Lichtburg.** Die Lichtburg zeigt ab heute ein Doppelprogramm. Als ersten Tonfilm sieht man die sensationelle Kriminalgeschichte „Kriminalreporter Holm". In den Hauptrollen: Hermann Speelmanns, Elga Brink, Harry Hardt und Eugen Klöpfer. Als zweiter Film läuft „Der Glöckner von Notre Dame", nach dem gleichnamigen Roman von Viktor Hugo, in tönender Fassung. In der Hauptrolle der amerikanische Charakterdarsteller Lon Chaney.

**Tonhallen-Theater: „Schützenfest in Schilda".** Frohsinn und Lachen ist die Devise des diesmaligen Programms. Siegfried Arno und Fritz Kampers spielen die Hauptrollen in dem Lustspielschlager „Schützenfest in Schilda". Die ganz kleine Stadt Schilda will eine ganz große Großstadt werden, und wie das erreicht wird, ist so herzerquickend, daß man aus dem Lachen nicht herauskommt. Zur weiteren Unterhaltung läuft der Tonfilm „Kitty schwindelt sich ins Glück" mit Toni van Eyck, die neuerdings als Star für die Ufa verpflichtet worden ist.

**Weltlichtspiele: „Es geht um alles"**, so betitelt sich der lustige Sensationstonfilm, der ab heute in den Weltlichtspielen zur Erstaufführung gelangt. Artistisch kühne Leistungen, Frauenraub und lustige Einfälle geben dem Film eine interessante Note. In den Hauptrollen: Ernst Verebes, Cläre Rommer, Eddie Polo, Carl Auen, Luciano Albertini und Domenico Gambino. Dazu in erneuter Aufführung die Tonfilmoperette „Zwei Herzen im Dreivierteltakt".

**Apollotheater, Alleestraße: „Bomben auf Monte Carlo."** „Das ist die Liebe der Matrosen" — überall hört man diesen Schlager. Die zündende Originalmusik noch einmal im Rahmen dieses großzügigen Tonfilms zu hören, den volkstümlichen Schauspieler Hans Albers zu sehen, war der Wunsch vieler und gab der Ufa Veranlassung, den Film in Neuaufführung herauszubringen. — Auf der Bühne haben „Die drei Curtys" Gelegenheit, ihre großen tänzerischen Fähigkeiten zu beweisen. Ufa-Tonwoche und Beiprogramm sind beigegeben.

**Bilderschau: „Der Bettelstudent."** Die erste klassische Operette ist vertonfilmt worden, und zwar Millöckers weltberühmter „Bettelstudent". Der Film enthält alle bekannten musikalischen Partien des Bühnenwerkes, verbunden mit einer äußerst lustigen Handlung. Gesanglich und schauspielerisch hervorragende Kräfte gehören zu den Mitwirkenden, an der Spitze der bekannte Tenor Hans Heinz Bollmann und das Mitglied der Berliner Staatsoper, Jarmila Novotna, ferner Fritz Schulz, Truus van Alten, Paul Westermeier und Hermann Picha. Dazu Murnaus letztes Filmwerk, der Südseefilm „Tabu". Sonntag nachmittag 2 Uhr Jugendvorstellung mit „Tabu".

# Bochumer Veranstaltungen

**Stadttheater Bochum.** Deli-Maria Teichen, Hermann Heuser und Ernst Vollrath von Klipstein nehmen heute abend mit ihren Rollen als Luise, Musikus Miller und Ferdinand in Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe" vom Bochumer Publikum Abschied. Die Aufführung ist außer Vormiete angesetzt. Samstag bleibt das Theater geschlossen. Als zweiter Abschiedsabend ist für Sonntag Roda-Rodas und Karl Rößlers „Feldherrnhügel" in Aussicht genommen, in dem Terka Csillag und Horst Beilke Gelegenheit nehmen, sich zum letzten Male dem Bochumer Publikum zu zeigen. Auch diese Abschiedsveranstaltung ist außer Vormiete vorgesehen.

**Heute (Freitag) Konzerte im Stadtpark.** Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann findet heute nachmittag auf der Terrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. — Abends veranstaltet dann das Städtische Orchester ebenfalls auf der Parkhausterrasse einen Johann-Strauß-Abend. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.

# Bochumer Nachrichten

## Gedenktafel

15. Juli

1831 Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geb. (gest. 1911).
1862 Der Schriftsteller Ludwig Fulda in Frankfurt a. M. geboren.
1929 Hugo v. Hofmannsthal in Wien gest. (geb. 1874).

## Ein Sängerjubiläum

Vor einigen Tagen feierte der bekannte Bochumer Tenorist Johann Schmidt sein 50jähriges Sängerjubiläum. 50 Jahre hat er deutsches Lied gehegt und gepflegt. Er ist einer der Wenigen, der sich rühmen kann, den Aufstieg des deutschen Männergesanges vom kleinen Volkslied bis zu den gewaltigen Chören der heutigen Zeit mit durchlebt zu haben. Noch heute steht der alte Kämpe trotz seiner 68 Jahre in namhaften Vereinen in der ersten Reihe der Tenöre. Aber nicht allein in den weltlichen Männerchören hat er seinen Mann gestellt; auch der heiligen Musik hat er seine Stimme gewidmet. So kannte vor einigen Jahren der Kirchenchor „Symphonie St. Josef" Herrn Schmidt in die Reihe der Jubilare einreihen. Es ist der Wunsch der Sängerwelt, daß der Jubilar noch lange ihn erhalten bleibe.

## Alte Kammermusik in der Evangel. Kurrende

Dieses Instrumentalkonzert war als Werbeabend für die wertvolle Musikgattung gedacht, die in der Evangelischen Kurrende in so vorbildlicher Weise gepflegt wird. Aber fast könnte man angesichts des bei jeder Veranstaltung überaus zahlreichen Besuches und der ständig wachsenden Anteilnahme denken, daß die ideale Arbeit dieser Vereinigung kaum noch einer Werbung bedürfte. In kurzer Zeit hat sich die Kurrende beim musikliebenden Publikum durchzusetzen vermocht und steht heute als Vermittler köstlicher, alter Musik im Mittelpunkt des Interesses. Sicherlich spornt die allseitige Anerkennung die Mitglieder zur eifrigsten Betätigung an, aber auch so noch ist der geradezu unheimliche Fleiß Pastor Niedermeiers und seiner Helfer bewundernswert. Zuweilen ist es unfaßbar, wie in knappster Frist ein neues Konzert mit völlig neuem Programm vorbereitet ist und in vollendeter Art zur Wiedergabe gelangt.

Welche Fülle herrlicher Werke aus der Zeit um Bach bescherte der gestrige Abend wieder. Zur Einleitung eine edel gehaltene, ernste Sonate von Rosenmüller, dann ein durch eine interessante Aufteilung in Solopartien und Tuttisätze höchst wirksames, klangvolles Concerto grosso von Corelli, mehrere verschiedenartige Suitensätze von Loewe von Eisenach, und — von einer Laienvereinigung überraschend gut geboten — sogar Bachs C-Moll-Konzert für zwei Klaviere und das wundervolle Doppelkonzert für Violinen. Das sind Aufgaben, deren sich auch ein Berufsorchester in bezug auf Gediegenheit des Stoffes und Anforderungen in technischer Hinsicht nicht zu schämen braucht. Und hier erweisen durchweg junge Menschen, daß sie trotz gelegentlicher Unebenheiten dem Wesen dieser Musik erstaunlich nahegekommen sind und die Bewältigung der Schwierigkeiten in immer vollendeterer Art sich erkämpft haben. Das Klavierkonzert mit Hildegard Klüsener und Willi Eilbracht als gewandten Solisten mochte noch etwas blaß im pianistischen Ausdruck und vorübergehend schwankend im Zusammenspiel sein, das Violinkonzert aber, das Albert Waimann und Dr. Kurt Bayer ganz ausgezeichnet interpretierten, war eine in jeder Hinsicht reife Leistung, der man uneingeschränkte Anerkennung nicht versagen kann.

Und ein Streichquartett hat sich innerhalb der Vereinigung auch bereits gebildet. Albert Waimann, Wilhelm Graff, Herbert Beil und Hans Roth musizieren mit einer Sicherheit, einer tonlichen Kultur und einer gegenseitigen Einfühlung, die schon jetzt sehr erfreut und Schönstes für die Zukunft erhoffen läßt. Erna Eilbracht sang mit der ihr eigenen gefühlsmäßigen Schlichtheit und der außerordentlich schönen Tonführung Bachsche Lieder mit Streicherbegleitung ungemein eindrucksvoll. Herzlicher Dank der vielen Zuhörer richtete sich an die tüchtige Kurrende und ihren verdienstvollen Dirigenten. Dr. Sch.

## 4,5 Millionen Defizit im Wattenscheider Haushalt

In einer Pressebesprechung machte gestern morgen der Wattenscheider Finanzdirektor Dr. Olthoff bemerkenswerte Ausführungen zum diesjährigen Etat, der bekanntlich mit einem Defizit von 4,5 Millionen abschließt. Dr. Olthoff führte aus: Die Versuche, den Etat rechtzeitig vorzulegen, seien durch veröffentlichte bzw. geplante Notverordnungen immer wieder vereitelt worden. Auch in dem vorgelegten Entwurf seien die Belastungen der neuen Notverordnung noch nicht enthalten, da die Auswirkungen erst in zwei bis drei Monaten zu übersehen seien. In dem Fehlbetrag von 4 516 000 Mark sei der Fehlbetrag des Vorjahres von 1 300 000 Mark enthalten. Das Bedenkliche der Situation sei, daß zu dem Fehlbetrag, finanzpolitisch gesehen, Ausgabereste u. a. kamen, die zu den Einnahmeresten in keinem Verhältnis standen. Bei der heutigen verzweifelten Finanzlage sei nämlich jeder Haushaltfehlbetrag auch ein Kassenfehlbetrag. Alle verfügbaren Gelder müßten rücksichtslos zur Zahlung von Unterstützungen, Löhnen und Gehältern verwandt werden. Allein für die Befriedigung der Wohlfahrtserwerbslosen seien zehntägig 87 000 Mark erforderlich. Der Gesamtbedarf für die Wohlfahrtspflege, Löhne und Gehälter betrage rund 455 000 Mark monatlich. Es wurden unterstützt in Wattenscheid am

1. 4. 1931: 3108 Parteien mit 6 880 Personen
1. 4. 1932: 6274 Parteien mit 13 646 Personen
1. 7. 1932: 7215 Parteien mit 15 880 Personen

Die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege bewegen sich zu den Gesamtausgaben in folgenden Hundertsätzen: 1929: 19,46 %, 1930: 23,36 %, 1931: 33,28 % und 1932: 49,79 % der Gesamtausgaben. Dagegen sind die Einnahmen erschreckend rückläufig. Es deckten in den folgenden Jahren von den Gesamtausgaben:

| | 1930 | 1931 | 1932 |
|---|---|---|---|
| Einkommen- u. Körperschaftssteuerüberweisung | 8,44 % | 5,70 % | 3,32 % |
| Umsatzsteuerüberweisungen | 2,85 % | 2,28 % | 3,21 % |
| direkte Gemeindesteuern | 22,31 % | 15,17 % | 13,01 % |
| indirekte Gemeindesteuern | 2,24 % | 2,49 % | 1,79 % |

Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, entfielen an Einnahmen aus folgenden Steuern:

| | 1930 | 1931 | 1932 |
|---|---|---|---|
| Grundvermögensteuer | 10,67 | 10,75 | 10,97 |
| Gewerbeertragsteuer | 14,25 | 9,67 | 5,76 |
| Lohnsummensteuer | 12,14 | 6,35 | 3,82 |
| Bürgersteuer | | 4,67 | 3,34 |

So sei es, führte der Finanzdezernent weiter aus, erklärlich, daß Zahlungen, zu denen die Stadt Wattenscheid rechtlich verpflichtet gewesen sei, unterblieben und daß diese „Ausgabenreste" bis zum 31. März 1932 die Höhe von 1 290 456 Mark erreichten. Diese Ausgabenreste seien dem Fehlbetrag zuzurechnen. Außerdem müsse die in den Jahren 1930 und 1931 notgezwungene, durch Auflösung von Rücklagen eingetretene, innere Verschuldung von 836 085 Mark berücksichtigt werden. So stelle sich der fortgeschriebene kassenmäßige Fehlbetrag am 31. März 1932 auf 3 576 541 Mark, dem an Einnahmeresten nur 100 000 Mark gegenüberstanden. Verringert werde dieser Fehlbetrag durch die Erhöhung der Reichsdotation um rund 540 000 Mark. Zum Schluß betonte Dr. Olthoff, daß die Arnsberger Regierung bisher in bemerkenswerter Weise durch Vermittlung von außerordentlichen Staatsbeihilfen der Stadt Wattenscheid geholfen habe, wies aber darauf hin, daß bedauerlicherweise diese Beihilfen in den letzten, äußerst kritischen Monaten empfindlich geringer geworden seien.

# Westfalen und Rheinprovinz

### Die Liebste und sich selbst ermordet

**Münster,** 14. Juli. Die in Münster in Ausbildung begriffene 20 Jahre alte Assistentin Ida Führung aus Herford wurde in ihrem in einem an der Von-Kluck-Straße gelegenen Hause befindlichen Zimmer gestern abend mit einer schweren Kopfwunde tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte gleich ein Verbrechen fest und wollte zur Aufklärung den Liebhaber des jungen Mädchens vernehmen. Der Mann, ein 21jähriger hiesiger Kaufmann, wurde ebenfalls tot aufgefunden. Aus dem ganzen Ermittlungsergebnis kann geschlossen werden, daß ein Liebesdrama vorliegt.

### 2000 Arbeiter am Essener Stausee

**Essen,** 14. Juli. Nahe der alten Schleuse bei Werden wächst und dehnt sich der Abschlußbau des Stausees. Der Ruhrverband hat bei diesen Arbeiten bewußt, soweit es wirtschaftlich überhaupt tragbar erschien, die Maschinen zugunsten der Menschenkraft ausgeschaltet. Auf diese Weise war es möglich, allein an dieser Stelle 400 bis 500 Mann mehr zu beschäftigen. Insgesamt werden 2000 Arbeiter, die sonst der Wohlfahrt zur Last fielen, beschäftigt; eine fühlbare Erleichterung für die Stadt, die 32 000 Wohlfahrtserwerbslose zu versorgen hat. — Wir Bochumer bedauern es, daß nicht, wie zuerst geplant war, der Bochumer Stausee vor dem Essener in Angriff genommen werden konnte, da dann einer großen Zahl Bochumer Wohlfahrtserwerbslosen Arbeit hätte beschafft werden können.

### Duisburgs schwierige Geldlage

**Duisburg,** 14. Juli. Die Stadtverordneten befaßten sich mit der Festsetzung der Haushaltspläne für 1932. Oberbürgermeister Dr. Jarres gab einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Finanzlage. Am 1. Juli 1932 betragen die Schulden der Stadt 128 Millionen RM. Das Vermögen ist mit 262 Millionen RM. bei teilweise recht starken Abschreibungen eingesetzt. Es bleibe, so erklärte Dr. Jarres, auf dem Papier ein Vermögen, allerdings recht problematischer Natur, von 134 400 000 RM. Ein großes Fragezeichen sei hinter die Forderungen der Stadt auf Hypotheken und Hausbesitz zu machen. Es sei gelungen, den Fehlbetrag im Haushaltsplan auf 30 376 000 RM. zu senken. An Reichsbeihilfen konnte man anstatt 6,3 nunmehr 11 Millionen RM. in den Etat einsetzen. Der Oberbürgermeister erläuterte weiter die Sparmaßnahmen der Verwaltung. Beabsichtigt sei, das Städtische Orchester von 81 auf 64 Stellen zu verkleinern. Die frei werdenden Kräfte sollen dem Fürsorgeamt zur Hilfeleistung überwiesen werden. Im letzten Jahr sei die Gesamtzahl der Unterstützten von rund 123 000 auf 172 000 gestiegen. Auf je 2,5 Einwohner entfalle ein Unterstützter. Die gesamten Steuereinnahmen betragen nur 28,9 Millionen RM., während der Fürsorgehaushalt einen Zuschuß von 9 Millionen RM. beanspruche. Dr. Jarres schlug dann die Weiterführung des Theater- und Orchesterbetriebes bei einem Gesamtzuschuß von 920 000 RM. vor.

### Um Stadion und Hitlerkundgebung

**Duisburg-Hamborn,** 14. Juli. Der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag lag auch ein sozialdemokratischer Antrag vor, Sportplätze nicht zu politischen Kundgebungen freizugeben. Oberbürgermeister Dr. Jarres vertrat den Standpunkt, daß es im Interesse der Verkehrsbelebung der Stadt liege, daß solche Veranstaltungen, für die gegenwärtig kein genügend großer Saal wie in anderen Städten zur Verfügung stehe, nach Duisburg kommen und daß hierfür die Sportplätze geeignet seien. Für das darniederliegende Gewerbe werde bei solchen Veranstaltungen etwas herausspringen. Die Preisfrage sei so geregelt, daß pro Quadratmeter Sitzplatz 12 Pfennig im Stadion und auf den anderen Duisburger Spielplätzen, und pro Quadratmeter 14 Pf. auf der Hamborner Radrennbahn gezahlt werden müßten, für die Kampfbahn je Person 5 Pfennig. So sei man für jede Sportanlage zu einer Pauschalsumme gelangt. Der kommunistische Stadtverordnete Brendler erklärte hierzu, daß die Kommunisten die geplante Hitlerkundgebung zu verhindern wüßten und die Nationalsozialisten nicht mehr daran denken würden, nach Duisburg zu kommen. Stadtverordneter Rodenstock (SPD.) äußerte große Befürchtungen, da die SA. aus ganz Deutschland am 24. Juli nach Duisburg kommen solle. Die einzigen Geschäfte, die zu tun haben würden, würden die Beerdigungsinstitute sein. — Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich abgelehnt. Das Stadion wird also für die Hitlerkundgebung freigegeben.

### Schwere Bluttat im Hunsrück

**Schwager mit der Sense erstochen, Schwägerin und Kind schwer verletzt**

**Simmern** (Hunsrück), 14. Juli. Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Schafhof in der Nähe von Simmern eine furchtbare Bluttat. Der Arbeiter Gallas erstach im Streit seinen Schwager Theisen mit einer Sense. Dann stürzte er sich auf seine Schwägerin und auf sein eigenes neunjähriges Kind und stach auf beide ein. Beide wurden schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht. Der Mörder, der dem Trunk ergeben ist, wurde in Haft genommen.

**Verleger Franz X. Bachem 75 Jahre alt.** Der derzeitige Seniorchef der mehr denn 100 Jahre alten Kölner Buchdruckerei J. P. Bachem und ältester Sohn des Gründers der „Kölnischen Volkszeitung", Franz Xaver Bachem, feierte Dienstag seinen 75. Geburtstag.

**Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.** Unter dem Motto „Frauen paßt auf!" veranstalten der Rheinisch-Westfälische Frauenverband und die Arbeitsgemeinschaft der Stadtverbände in Rheinland und Westfalen am Samstag, 16. Juli, 6 Uhr, in Köln im Großen Saal des Gürzenichs eine öffentliche Kundgebung. Oberschulrätin Emmy Beckmann, Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins, ist als Rednerin gewonnen.

**Ein drittes Todesopfer der Explosion auf Zeche Alstaden.** Die Explosion in der Brikettfabrik der Zeche Alstaden in Oberhausen hat jetzt ein drittes Todesopfer gefordert. In der Nacht zum Donnerstag ist der Arbeiter Hermann Denne seinen Verletzungen erlegen. Die Opfer des Unglücks werden voraussichtlich am Samstag beigesetzt. Die Grubensicherheitskommission des Oberbergamts Dortmund nahm am Donnerstag eine Untersuchung vor.

**Einbrecher erschossen.** In der Nacht zum Mittwoch wurden in Dortmund-Mengede auf der Castroper Straße drei Einbrecher bei einem Einbruchsdiebstahl überrascht. Einer der Einbrecher wurde von Schutzpolizeibeamten festgenommen, ein zweiter auf der Flucht erschossen. Der dritte Einbrecher entkam.

## Mörder oder nicht?

**Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Dr. Richter beantragt**

§ **Bonn,** 14. Juli. Für den im Jahre 1929 vom Bonner Schwurgericht wegen Mordes an Frau Mertens aus Bonn zum Tode verurteilten Arzt Dr. Richter aus Bingen ist jetzt durch die Verteidiger das Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden. Dr. Richter, dessen Strafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt wurde, befindet sich in der Strafanstalt Rheinbach. Die Verteidiger führen in ihrem Antrag drei medizinische Gutachten an, in denen wissenschaftlich festgestellt wird, daß die Menge Strophantin, die Dr. Richter Frau Mertens eingeführt haben soll, bei weitem nicht ausreichte, um den Tod herbeizuführen. Neue Beweismittel werden auch zur Frage eines Selbstmordes der Frau Mertens vorgebracht. Unter Beweis wird weiter gestellt, daß Frau Mertens durch die Schwester der Heil- und Pflegeanstalt eine Cardiazolspritze erhalten habe. Cardiazol sei ein Herzgift und ein erst seit 1925 angewandtes Mittel. Die Verteidigung verlangt eingehende Vernehmung der Schwester und Klarstellung über den Ort der Aufbewahrung usw. Schließlich wird von den Rechtsanwälten die Frage gestellt, ob in der vorgerückten Nachtstunde nicht eine Verwechslung möglich war, und was die Schwester bewogen habe, die Verabreichung der Cardiazolspritze zu verschweigen.

# Neue Opfer politischer Zusammenstöße

### Zwischenfälle in Dortmund.

**Dortmund,** 14. Juli. Im Anschluß an die Goebbelsversammlung am Dienstag abend, kam es zu zahlreichen Auseinandersetzungen zwischen politisch Andersdenkenden. Insgesamt wurden sieben Personen verletzt und acht festgenommen.

### SA.-Mann erstochen.

**Höxter,** 14. Juli. Bei einer Werbeveranstaltung der NSDAP. auf dem Marktplatz kam es zu schweren Zusammenstößen mit Kommunisten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen wurde auch von den Kommunisten verschiedentlich geschossen. Ein SA.-Mann aus Laisenförde erhielt einen schweren Stich in den Unterleib und ist kurze Zeit später gestorben. Durch die Schüsse wurden ferner 5 Nationalsozialisten schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

### Zusammenstöße in Wuppertal.

**Wuppertal,** 14. Juli. In Barmen wurden heute nacht zwei Nationalsozialisten von einem Trupp Kommunisten an eine Hauswand gestellt und durchsucht. Als sie dann weggehen wollten, wurden auf sie mehrere Schüsse abgegeben. Beide erhielten einen Oberschenkelsteckschuß.

### Ein Kommunist in Düsseldorf erschossen.

**Düsseldorf,** 14. Juli. Die Polizeipressestelle teilt mit: In der Nacht zum Donnerstag kam es auf der Hansaallee zu einer Ansammlung von Nationalsozialisten und Kommunisten. Nach einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf mit Steinen geworfen wurde, fielen mehrere Schüsse, von denen einer den 22jährigen Peter Sonnen tödlich verletzte. Der Erschossene soll Mitglied der KPD. sein. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

# Briefe an den Bochumer Anzeiger

### Grabschändungen auf dem Friedhof an der Blumenstraße und kein Ende

Die Blumendiebstähle auf dem Friedhof an der Blumenstraße nehmen immer größere Formen an. Wenn man heute Blumen zum Friedhof bringt, so dauert es keine zwei Tage mehr, und die Blumen sind gestohlen. Aber damit noch nicht genug. So wurden in den letzten Tagen von dem Rosenbeet einer Gruft mindestens 18 lange Rosensträucher abgeschnitten. Das kann nicht mehr so weitergehen. Die Empörung über die Grabschänder ist aufs höchste gestiegen. Es muß von der Friedhofsverwaltung gefordert werden:

1. Das Wachtpersonal muß ganz erheblich verstärkt werden.
2. An den Ein- und Ausgängen müssen große Warnungstafeln angebracht werden, ebenso an verborgenen Stellen.
3. Sämtliche Tore müssen mit Wachtpersonal besetzt werden.
4. Es müssen des öfteren Stichproben durch die Kriminalpolizei vorgenommen werden.

Mehrere Friedhofsbesucher.

### Bänke für die Königsallee

Es wird nicht viel Städte geben, die eine so herrliche Promenade haben, wie Bochum in der Königsallee. Der ganze Süden lustwandelt an schönen Sommertagen und warmen Abenden hier auf und nieder. Nun muß ich aber einen Notfall schildern, dessen ich vor einigen Abenden Zeuge war. Eine ältere Dame hatte ebenfalls den Abendspaziergang gemacht und wurde von einer Schwäche befallen. Man half ihr in das nächste Haus und gab ihr Stärkungsmittel. Dann führte man sie nach Hause. Irgendein Unfall war ja nicht geschehen. Aber die Dame hatte recht, wenn sie darüber klagte, daß die Königsallee eigentlich nur für Gesunde und junge Menschen vorhanden sei. Aeltere Frauen oder Männer, Fußkranke, Kriegsverletzte seien ausgeschlossen und müßten sie meiden, denn auf weite Strecken sei in der herrlichen Allee keine Sitzgelegenheit. Ich wollte das nicht glauben. Mir war es bis dahin noch gar nicht aufgefallen. Aber ich mußte mich davon überzeugen: die gesamte Königsallee, vom Haus Rechen abgesehen, hat nicht eine Ruhebank auf der ganzen Strecke bis hinauf zum Busch. Was nützet mir eine schöner Garten, wenn nicht mal Bänke darin stehn! Es scheint mir, daß Bochum mit der herrlichen Promenade wahrhaftig noch nicht viel Gescheites anzufangen weiß. Man kann ruhig rechts und links einige Bänke aufstellen. Warum das nicht geschieht, weiß der Teufel. Wir wollen unsere Kranken, unsere Kriegsverletzten, unsere Fußleidenden, unsere Alten und Schwachen doch von dieser schönen Promenade nicht grundsätzlich fernhalten. Anfrage an den hohen Magistrat der Gartenstadt Bochum: Warum stellt man nicht einige Bänke auf!? U. A. w. g.

—el.

### Die Badeanstalt antwortet

Auf die beiden Zuschriften erwidert die Städtische Badeanstalt, daß seit dem 8. Mai 1926 das Schwimmbad mittags durchgehend geöffnet ist, abwechselnd für Damen und Herren, auch Mittwochs und Samstags. Die Einführung der Zehnerkarten wurde am Kassenschalter durch Aushang angezeigt.

## Keine Aenderung!

**Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 14. Juli.**

Die vom Atlantischen Ozean vorgedrungene kühlere und feuchte Luft hat heute abend die Oder erreicht. Wo sie auf die erhitzte Festlandluft stößt (Berlin 32 Grad), traten auch heute wieder in Mittel- und Ostdeutschland verbreitete Gewitter auf, während in unserem Bezirk unter dem Einfluß der maritimen Luft stark diesiges und trübes Wetter herrschte. Die Temperaturen waren mehr als sechs Grad niedriger als gestern. Da die Luftbewegung in der Höhe zur Zeit sehr schwach ist, sind die Veränderungen in der Wetterlage gering.

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen, vorwiegend nordwestlichen Winden meist stark bewölkt. Einzelne Regenschauer. Nur mäßig warm. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderung.

**Donnerstag, 14. Juli**

Barometer 8 Uhr: 751,0, 24 Uhr: 751,0 Thermometer 13 Uhr: +20C, 24 Uhr: +16C

**Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags**

| Ort | Luftdruck in mm | Windricht. u. Stärke | Temperatur C | Wetter |
|---|---|---|---|---|
| Essen | 754,8 | W 2 | 18 | bedeckt, Dunst |
| Kahler Asten | 671,5 | NNW 4 | 16 | bedeckt |
| Brocken | 670,8 | NNW 4 | 15 | Nebel |
| Hamburg | 753,5 | SW 1 | 20 | fast bedeckt |
| Berlin | 752,9 | still | 25 | heiter, Dunst |
| München | 754,6 | WNW 3 | 18 | bedeckt |
| Zugspitze | 527,7 | O 3 | 4 | Reg. u. Nebel |

Zeiten für Sonne und Mond am 15. Juli:
☉ Aufg. 4.30, Unterg. 20.41; ☽ Aufg. 19.26, Unterg. 1.03

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten**


**Schöne weiße Zähne**

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. und 80 Pf.





**TÖTE diesen stechenden Mordgesellen!**

**SURREND,** summend, bedroht die Stechmücke den Menschen bei Tag und Nacht, keimbeladen, bösartig, gefährlich!

Stechmücken sind nicht nur lästig, sie sind tödliche Feinde der Menschheit. Beladen mit Keimen gefährlicher Fieberkrankheiten bringen sie jährlich Tausenden den Tod.

**FLIT** – überall bekannt – ist das beste Mittel, um Fliegen, Mücken, Schnaken und alle lästigen Insekten schnell und sicher zu töten. Achten Sie auf den Flit-Soldaten auf der gelben Kanne mit dem schwarzen Band.

**Nur in der plombierten Kanne ist FLIT erhältlich.**




Im Freien verwende man FLIT-CREME zur Abwehr der Insekten. Große Tube nur RM 1.00

## Der Film des Tages

erscheint heute in der Lichtburg

**Sensation und Spannung**

**bringt der neue Kriminal-Tonfilm:**




Mit **Hermann Speelmanns, Elga Brink,** Julius Falkenstein, Anny Schwarz, Harry Hardt, Alfred Beierle

Dieser Kriminal-Tonfilm schildert die aufregende Jagd nach einem Mädchenräuber in so ungewöhnlichem Tempo, daß es einfach unmöglich ist, von diesem packenden Sensations-Filmwerk nicht gefesselt zu werden.

**Vorführungszeiten: 3.30, 6.40, 9.30 Uhr**

**Dazu eine weitere Sensation:**

## Der Glöckner von Notre-Dame

Ein aufwühlendes, packendes, tönendes Filmerlebnis nach dem gleichnamigen Roman von Victor Hugo, mit dem bekannten Charakter-Darsteller **Lon Chaney** in der Hauptrolle.

**Vorführungszeiten: 5.00 Uhr und 8.05 Uhr**

**Täglich Anfang 3.15, letzte Vorstellung 8.05 Uhr**
**Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise**

# Lichtburg
BOCHUM

---

# Tonhalle

**Frohsinn und Lachen**
**Stürmische Heiterkeit**
**ist die Devise des heutigen Spielplans**




**Ida Wüst**
**Julius Falkenstein**
**Hans Wassmann**

**Aufführungszeiten:**
**3.30 6.20 9.20**

**Zur weiteren Unterhaltung:**

## Kitty schwindelt sich ins Glück

Eine entzückende Geschichte von Schwindelei und Liebe, mit dem neuen Ufastar **Tony van Eyck**

**Aufführungszeiten: 5.00 Uhr, 8.00 Uhr**

Wie immer: **Fox tönende Wochenschau**

**Kleine Eintrittspreise:**
**Bis 5 Uhr von 40 Pf. an — Ab 5 Uhr von 50 Pf. an**

---

## Nicht am Essen sondern am Einkauf sparen

| | |
|---|---|
| Westfälische Süßrahm-Tafelbutter ohne Salz | 1,12 |
| Salatöl 1 Liter | 0,36 |
| Feines Tafelöl 1 Liter | 0,45 |
| Bruchreis 1 Pfund | 0,11 |
| Vollreis 1 Pfund | 0,12 |
| Hartweizengrieß 1 Pfund | 0,22 |
| Eierschnittnudeln 1 Pfund | 0,38 |
| **Aus eigener Rösterei** Kaffee-Mischung 1 Pfund | 2,00 |

## Lebensmittel

Gekochter Schinken nur Hinterschinken ¼ Pfd 0,30

Weinessig 1 Liter 0,26
Essigessenz 1 Flasche 0,53

**bei Alsberg kaufen!**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Junge Suppen- und Brathühner ohne Darm, 1½ bis 2 Pfd. schwer 1 Pfund | 0,68 | Unsere Gabo-Margarine mit Salz 1-Pfund-Paket | 28 ₰ |
| Block-Käse ohne Rinde, 20% 1 Pfund | 0,60 | Schweineschmalz 1 Pfund | 0,35 |
| Edamer Käse halbfett 1 Pfund | 0,48 | Blasenschmalz 1 Pfund | 0,36 |
| Holländer Käse vollfett, 1 Pfund | 0,58 | **Weine vom Faß** Preise ohne Glas | |
| Harzer Käse 1 Pfund | 0,26 | Apfelwein 1 Liter | 0,28 |
| Bierwurst 1 Pfund | 0,65 | Laubenheimer 1 Liter | 0,48 |
| Fetter Speck geräuchert, 1 Pfund | 0,46 | Klaren 32% ohne Glas. 1-Liter-Flasche | 2,10 |
| Magerer Speck geräuchert, 1 Pfd. | 0,72 | Zitronenmost 1 Liter 1.10 | 1,05 |
| Sülze 1 Pfund | 0,38 | Himbeersaft mit Raffinade eingekocht 1 Liter | 1,30 |
| Oelsardinen Dose 0,29, 0,25, | 0,15 | Sauere Bonbons ¼ Pfund | 0,14 |
| Matjes-Heringe 3 Stück | 0,22 | Eisbonbons gewickelt ¼ Pfund | 0,19 |

---

**Odeon | Alhambra**

BOCHUM-HOFSTEDE ● BOCHUM-WIEMELHAUSEN

**Die UFA zeigt ab heute**

ihren köstl. Tonfilm-Lachschlager **Der kleine Seitensprung** mit Renate Müller, H. Thimig und O. Wallburg

eine abenteuerl. sensat. Begebenh. **Orchideentänzerin** mit Xenia Desni und Siegfried Arno

Dazu zeigen wir in beiden Theatern den großen, atemraubenden Kriminal-Film: **Der Todessturz**

● Ferner das auserlesene Beiprogramm ●

Bochumer Anzeiger, ein guter Verkaufshelfer!

**Verleihe**
Smokings Fracks, Gehröcke.
Brand, Brückstr. 21.

---

MÜHLENSTRASSE

# Bilderschau

VEREINSHAUS

**bringt ab heute die weltbekannte Operette**

## Der Bettelstudent



Ein Tonfilm-Operette mit Musik von CARL MILLÖCKER
REGIE: VICTOR JANSON

mit Hans Heinz Bollmann, Jarmila Novotna, Trude von Molo, Fritz Schulz, Hermann Picha, Paul Westermeier, Horst Arnskott, Hans Jaray, Paul Dahnefeld

Ferner wird gezeigt:

## „TABU"

Die Tragödie einer Liebe im Paradies der Südsee. Letztes Werk des Meisterregisseurs F. W. Murnau, bringt Bilder unerhörter Schönheit aus der gesegneten Natur der Südsee-Inseln ●

**Freitag, den 15. Juli, bis Montag, den 18. Juli 1932**
**Sonntag nachm. 2 Vorstellungen, 4½ u. 8¼ Uhr.**

Außerdem: **Große Jugendvorstellung** nachm. 2 Uhr m.
**TABU.** Dazu: **Micky, der fahrende Sänger** und **Bingo, der bellende Bariton**

---

# Capitol-Bochum

Die große Nachfrage veranlaßt uns, die

**Abend-Sondervorstellungen**

bis einschl. Samstag, den 16. Juli 1932, zu verlängern.

## Hermann Löns



**und seine Welt im Film.**

**Karl Blume**
**singt persönlich zur Laute.**

**Kurt Georg Treumer**
● rezitiert (Deutschlands-Erwachen) ●

**In Uraufführung: Adolf Hitler**
spricht in seinem ersten Tonfilm vor 200 000 Menschen im Lustgarten Berlin.

Schülerkarten 50 Pf. / Anfang 8.30 Uhr

---

**SKALA - Lichtspiele**

**Zwei Tonfilme!**

## Um eine Nasenlänge!

**Das lustige Sechstagerennen mit Siegfried Arno, Lucie Englisch, Ernst Verebes** ●

## Liebesabenteuer auf Hawai

Ein prächtiger, exotischer Tonfilm mit **Werner Fütterer, Fee Malten.**

Sonntag 2 Uhr gr. Kindervorstellg. m. Siegfried Arno.

---

Noch einmal der Bombenfilm
Noch einmal Bombenstimmung
Noch einmal „Das ist die Liebe der Matrosen"

**HANS ALBERS**
## Bomben auf Monte Carlo

mit **Anna Sten, Heinz Rühmann, Ida Wüst**

**3.00, 6.00 und 9.00 Uhr**
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr

Auf der Bühne überraschen Sie **Die drei Curtys**
Ufa-Tonwoche ● Beiprogramm ● Preise von 40 ₰ an

NUR 4 TAGE IM

# APOLLO

ALLEESTRASSE

---

**In dieser Woche billig:**

| | | |
|---|---|---|
| Rehragout | Pfd. | 0,50 |
| Rehkeulen, Rehrücken | | |
| Suppenhühner | Pfd. | 0,85 u. 0,80 |
| Junge Hahnen | Pfd. | 1,20 |
| Junge Enten | Pfd. von | 0,90 an |
| Junge Gänse | | |

Wild und Geflügel, Feinkost

**Franz Brunnstein**
Schützenbahn 1, Ruf 68308-09

---



**Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte**
aller Art am Lager
**Rösler & Lönne**
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 38/30 (früh. Unt. d. Lind.)
Wattenscheid Gertrudisstr 58/62

---

## Achtung! SEIFE

| | |
|---|---|
| 1-Pfund-Paket feinste Leinölseife Paket | 0,16 |
| 1-Pfund-Paket feinste Silberseife Paket | 0,23 |
| Schnitzel Seifen-Pulver ca. 250 Gramm | 0,10 |
| Dreiring-Kernseife Ia helle Ware 5teiliger Riesenriegel | 0,35 |

**Feinste Toilettseife** nach Gewicht, zum Aussuchen 1 Pfund **0,44**

**Weiße Kernseife 0,40** großer, 5teil. Riegel sehr sparsam und ausgiebig im Gebrauch

**Verkauf auf Extra-Tischen im Parterre**



**Für Pfennige**

## ALSBERG
BOCHUM

---

**Städtisches Orchester Bochum**

**Heute, Freitag, den 15. Juli, im Stadtpark**
— bei günstiger Witterung — 16 bis 18 Uhr:

**Konzert auf der Parkhausterrasse**

20 bis 22 Uhr:

**Johann-Strauß-Abend** auf der Parkhausterrasse

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann
Preis: 30 Rpf. / Zehnerheft 2,50 RM. / Schüler 20 Rpf.

---

**Hühneraugen und Hornhaut**
garantiert in 3 Tagen beseitigt durch Schmerz laß nach". Tube 0,50, Doppelfußbad 0,40 Mark.
**J. Kneiber, Bochum**
Drogerie,
Große Beckstraße 11.

---

## Kirschen billig!

täglich frisch aus unseren Gärten und Plantagen, ebenfalls

**Stachelbeeren u. Johannisbeeren, echten Hordorfer Apfelsaft**

Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde bei Scheubin, Rottstraße 26, Ecke Humboldtstraße.

---

| | | |
|---|---|---|
| 3 Pfd. Leber- und Blutwurst | | 1,00 |
| Polnische | 1 Pfund | 0,50 |
| Hessischen Preßkopf | 1 Pfund | 0,60 |
| Thür. Knoblauchwurst | 1 Pfund | 0,80 |

**Spezialität: Dickebohnen-Speck**

**Metzgerei Hörstensmeyer**
Bochum, Brückstraße 32, Fernruf 69469

---

## Stadttheater Bochum

Freitag, 15. Juli, 20—22.30 Uhr Abschiedsvorstellung für Deli Maria Teichen, Hermann Heuser und Ernst Vollrath von Klipstein.

Außer Vormiete:

**Kabale und Liebe**
Bürgerlich. Trauerspiel von Fr. von Schiller.
Preise: 0,30—2,— M.
Samstag, 16. Juli: Keine Vorstellung.

---

**Autofahrten**
bei billigster Berechnung. Fahrbereit
Gust. Langmann, Ruf 67295.

---

**Maßanzüge**
aus reinem Kammgarn 65 bis 75 Mk., beste Zutaten.
C. Teckentrup, Schneidermeister, Rottstraße Nr. 71.